



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Wissenschaftliche Landschaftsfotografie

**Die Fotografien der Österreichischen Polar-Expedition
auf der Insel Jan Mayen (1882/83)**

Verfasser

Herbert Justnik

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, im November 2007

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 315

Studienrichtung lt. Studienblatt: Kunstgeschichte

Betreuer: O. Univ.-Prof. Dr. Michael Viktor Schwarz

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	8
1. DAS MATERIAL UND SEIN KONTEXT	12
1.1. FORSCHUNGSLAGE	12
1.2. MATERIALBESCHREIBUNG	14
1.3. INHALTLICHE KURZBESCHREIBUNG	16
1.4. GESCHICHTE DER EXPEDITION	23
1.4.1. Die „Österreichisch-ungarische Nordpolexpedition 1872-1874“ und das „Erste Internationale Polarjahr“ (1882/83).	23
Die Nordpolarexpedition 1872-1874	23
Das Erste Internationale Polarjahr	25
1.4.2. Der österreichisch-ungarische Beitrag zum Ersten Internationalen Polarjahr.	
Die Expedition auf die Insel Jan Mayen	29
Vorbereitung	29
Expeditionsablauf	30
2. AUFTRAGGEBER	32
2.1. ERHALTENE FOTOGRAFIEN	37
2.2. AUTORSCHAFT	38
3. WISSENSCHAFTLICHE FOTOGRAFIE	40
3.1. EIN WERTVOLLER BEITRAG FÜR DAS STUDIUM DER DETAILS – ZUR REZEPTION DER FOTOGRAFIEN	40
3.2. KARTOGRAPHIE	43
3.2.1. DIE SPEZIALKARTE 1:100.000	43
3.2.2. DIE „MÖGLICHTST GETREUE WIEDERGABE“ – FOTOGRAFIE UND KARTOGRAPHIE AUF JAN MAYEN	45
3.3. GEOLOGIE	49
3.3.1. GEOLOGIE BILD FÜR BILD	51
3.3.2. VERGLEICHENDE ABGRENZUNGEN	57
3.3.3. DIE FEHLENDE WISSENSCHAFTLICHE PUBLIKATION	60
4. DOKUMENTARISCHE / ANDERE ERZÄHLUNGEN	65
4.1. LEGITIMIERUNG DER WISSENSCHAFT	65
4.2. DIE HELDEN DES EISES	67
ZUSAMMENFASSUNG	72
5. ANHANG	74
5.1. Die Forschungsstationen des Ersten Internationalen Polarjahres	74
5.2. Expeditionsablauf	74
5.3. Biografie Richard Freiherr Basso von Gödel-Lannoy	75
5.4. Exkurs Jan Mayen	79
Geographie und Geologie	79
Wetterverhältnisse	81
Flora	82
Fauna	82
Geschichte	83
5.3. Literaturverzeichnis	85
5.4. Abbildungsverzeichnis	93
ABBILDUNGEN	106

DANK

Ganz besonders danken möchte ich meinem Betreuer, Herrn Professor Michael Viktor Schwarz, der es mir überhaupt erst ermöglicht hat, ein doch etwas kunstfernes Thema zu bearbeiten. Seine Bemerkungen und Kritiken waren immer wieder wesentliche Anregung und Motivation. Wichtig für diese Arbeit war die Bedeutung die er medienimmanenten Fragestellungen und dem Gebrauch von Erzeugnissen der visuellen Kultur beimisst.

Auch Frau Dr. Monika Faber, die Leiterin der Fotosammlung der Albertina, bin ich zu besonderem Dank verpflichtet, von ihr kamen der Vorschlag zum Thema und wesentliche Unterstützung bei der Materialbeschaffung und unterstützende Bemerkungen. Gleiches gilt auch für das restliche Team der Fotosammlung der Albertina. Der Albertina bin ich auch für ihre Großzügigkeit dankbar, die Abbildungen die mir von der Fotosammlung zur Verfügung gestellt worden sind, hier verwenden zu können.

Ebenfalls möchte ich mit bei der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, im besonderen Herrn Mag. Gerhard Holzer bedanken, für zur Verfügung gestelltes Bildmaterial.

Von großer Hilfe waren auch die Informationen die ich von dem Geologen und Glaziologen Paul Herbst und von Prof. Elisabeth Kretschmer vom Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien erhalten habe, auch Ihnen sei herzlich gedankt.

Eine Arbeit, für die man völliges Neuland betritt, verdankt ihr Entstehen vielen Einflüsterern, Kritikerinnen und Kritikern, Lektoren und Lektorinnen. Ihnen allen gilt mein ganz herzlicher Dank.

EINLEITUNG

Vor einiger Zeit legte mir Frau Dr. Faber, die Leiterin der Fotosammlung der Albertina, ein Album mit Fotografien vor. Es handelte sich um befremdende Ansichten einer unwirklichen, unbewohnten Gegend. Der erste Eindruck war unangenehm: Ödnis, Kälte, eine gespenstische Atmosphäre.

Es handelte sich dabei um eine Mappe, in der sich vierzig Aufnahmen befinden, die als offizielle fotografische Dokumentation einer Expedition von Vertretern der Österreichisch-Ungarischen Monarchie auf die Insel Jan Mayen präsentiert wurden: eine kleine, menschenleere Insel zwischen Norwegen und Grönland im Eismeer gelegen. Die Expedition war Teil eines umfangreichen internationalen Forschungsprojektes, des „Ersten Internationalen Polarjahres“, das 1882/83 stattfand. Ziel war es, mit Forschungsstationen rund um den Nord- und Südpol, diese Regionen nach den damals vorgegebenen wissenschaftlichen Kriterien zu untersuchen. Einer der wissenschaftlich tätigen Offiziere der österreichisch-ungarischen Expedition, Richard Basso, dokumentierte diese Unternehmung und die Insel fotografisch.

Gerade das Ungewöhnliche der Fotografien und ihre nicht zur Gänze geklärte Funktion dienten als Antrieb, diese Bilder näher zu untersuchen. Am Anfang meines Nachdenkens über diese Aufnahmen spielten hauptsächlich ästhetisch-künstlerische Überlegungen eine Rolle, Gedanken an das Konzept des Erhabenen waren schnell zur Hand. Aber gleichzeitig war auch der Gedanke präsent, dass es sich um wissenschaftliche Fotografie handeln könnte. Mit letzterer Überlegung mehrten sich auch die Zweifel an einer ästhetisch-künstlerischen Herangehensweise an diese Fotografien, bis diese im Zuge der Recherchen verworfen wurde.

Der eigentliche Fokus lag bald darauf, dem wissenschaftlichen Charakter der Fotografien nachzuspüren. Ein derartig großes wissenschaftliches Projekt und eine groß angelegte fotografische Dokumentation, zwischen diesen sollte kein Zusammenhang bestehen? Sie sollten reine „Touristenfotos“ sein? Erst die Lektüre der wissenschaftlichen Berichte der Expedition¹, die 1886 erschienen

¹ Kaiserliche Akademie der Wissenschaften (Hg.): Emil Edler von Wohlgenuth: *Vorbericht zur wissenschaftlichen Publication der österreichischen Polarexpedition nach Jan Mayen. Sonderabdruck aus dem Werke: Die internationale Polarforschung 1882-1883. Die österreichische Polarstation Jan Mayen. I. Band.*, Wien: Kaiserlich-Königliche Hof- und Staatsdruckerei, 1886., und: Kaiserliche Akademie der Wissenschaften (Hg.): *Die Internationale Polarforschung 1882-1883: die österreichische Polarstation ausgerichtet durch seine Exzellenz Graf Hanns Wilczek, geleitet vom*

waren und das persönliche Gespräch mit dem Salzburger Geologen und Glaziologen Paul Herbst ergaben handfeste Beweise für eine wissenschaftliche Funktion der Fotos. Sie unterstützten die kartographische Aufnahme der Insel und dienten als geomorphologische Dokumentation. Von diesen ausgehend, entwickelte sich das zentrale dritte Kapitel dieser Arbeit, das sich der Lesbarkeit dieser Fotografien vor einem wissenschaftlichen Hintergrund widmet.

Ein Erkenntnisinteresse, das hinter dieser Arbeit steht, ist ein dem Medium Fotografie inheräntes Phänomen: die Polysemantik fotografischer Bilder. Fotografien wandeln ihre Bedeutung je nach dem Kontext in dem sie stehen. Dem soll hier Rechnung getragen werden, indem neben dem wissenschaftlichen Gebrauch der Bilder aufgezeigt wird, dass sich ihre Funktion nicht darauf beschränkt. Sie wurden genauso als visueller Reisebericht eingesetzt, der als Legitimation dieser Expedition dient.²

Das erste Kapitel ließe sich eigentlich mit „Miscellen“, einem Begriff aus der Publizistik des 19. Jahrhunderts umschreiben. Vermischte Meldungen, die die Bühne für die Betrachtung dieser Fotografien unter einem wissenschaftlichen Fokus bietet: Was wurde bisher über diese Bilder erzählt? Wie sieht ihre materielle Beschaffenheit aus? Was zeigen sie bei einer ersten Betrachtung? Wie sieht die Geschichte des wissenschaftlichen Projektes aus, währenddessen sie entstanden?

Das zweite Kapitel, auch noch in Vorbereitung der Hauptthese, widmet sich einem notwendigen Faktor für das Zustandekommen dieser Bilder: Dem Auftraggeber der Fotografien. Ohne ihn wäre die gesamte Expedition auch nicht zustande gekommen. Graf Hans Wilczek, ein an „der Wissenschaft“ und „den Künsten“ interessierter Philanthrop aus österreichischem Adel mit besonderem Interesse für die Polarforschung steht als Finanzier der Expedition und fotografiebegeisterter Amateur hinter diesen Aufnahmen. Seinen Motivationen nachzuspüren, ist die Aufgabe dieses Teiles.

Das danach folgende dritte Kapitel widmet sich der Hauptthese der Untersuchung. Die große Schwierigkeit, diese Fotografien als wissenschaftliche lesbar zu machen, ist, dass sie nie in einer eindeutig wissenschaftlichen

K.K. Corvetten-Capitän Emil Edlen von Wohlgemuth, Beobachtungsergebnisse, 3 Bde., Wien: Gerold, 1886.

² Zur Bedeutung medienimmanenter Fragestellungen und dem Gebrauch von Erzeugnissen visueller Kultur bei deren Analyse siehe: Michael Viktor Schwarz: Lexikoneintrag *Medienwissenschaft*, in, Ulrich Pfisterer: *Metzler-Lexikon Kunstwissenschaft. Ideen, Methoden, Begriffe*, Stuttgart: Metzler, 2003, S. 233-237.

Publikation aufschienen. Erhalten sind nur verschiedene Versionen einer Mappe mit 40 Fotografien, die so etwas wie den visuellen Bericht der Expedition darstellen. Bei einer ersten Betrachtung scheinen sie sich auch in dieser dokumentarischen Funktion zu erschöpfen. Nur wenn wir sie mit verschiedenen Kontexten in Verbindung bringen, ergeben sich spezifische Lesbarkeiten. Schriftliche Quellen aus der Entstehungszeit der Fotografien zeigen, dass die Bilder damals durchaus als wissenschaftliches Material angesehen wurden. Allerdings erklären diese Quellen, zumindest auf den ersten Blick, kaum, wie denn der „wissenschaftliche“ Charakter dieser Fotografien zu verstehen ist. Um diese Frage zu klären, werde ich im zweiten Teil dieses Kapitels eine Textstelle aus den wissenschaftlichen Berichten des 19. Jahrhunderts interpretieren. Dadurch wird deutlich, dass diese Aufnahmen zur Erstellung einer Spezialkarte der Insel Jan Mayen eingesetzt wurden. Die Bilder wurden allerdings nicht allein für die Kartographie eingesetzt. Wenn wir sie durch das Auge des Geologen betrachten, stellt sich heraus, dass es sich dabei um eine geomorphologische Dokumentation der Insel handelt. In einer Analyse der Gestaltung einzelner Bilder der Mappe werde ich herausarbeiten, dass diese Bilder gezielt aufgenommen wurden, um geologische Sachverhalte der Insel zu dokumentieren. Dabei stellt sich jedoch die Frage, wieso es keine Publikation dieser Bilder in einem wissenschaftlichen Zusammenhang gab, sondern sie „nur“ in Form dieser Mappen erhalten sind. Dies scheint daran zu liegen, dass dafür nach damaligem Ermessen keine Notwendigkeit bestand. Sie hatten ihren Zweck als Zeichenhilfe für die Karte und als geomorphologische Dokumentation, die eventuell in der wissenschaftlichen Beschreibung der Insel aufging, erfüllt.

Zum Abschluss werde ich noch auf den dokumentarischen Charakter der Mappen eingehen. Die Mappen verwenden die Aufnahmen, die mit einer wissenschaftlichen Intention aufgenommen wurden, präsentieren sie aber nicht primär als solche. In der Art und Weise, wie sie in diesem Zusammenhang präsentiert werden, stellen sie viel mehr einen visuellen Reisebericht dar. Sie wandeln ihre Funktion durch den Kontext, in dem sie auftauchen. Mappen dieser Art waren im 19. Jahrhundert als Dokumentation von Reisen aber auch anderen Ereignissen, wie zum Beispiel großen Bauvorhaben üblich. Bei der Betrachtung der Mappe als Reisebericht möchte ich auf zwei Aspekte eingehen. Es handelt sich dabei um den Beitrag, den diese Bilder zur Legitimation dieser wissenschaftlichen Unternehmung lieferten, und um die Erzählung der Strapazen,

denen sich die Teilnehmer der Expedition in diesen unwirtlichen Gebieten aussetzten. Sie sind damit ein Beleg, dass diese Leistungen auch wirklich stattgefunden haben.

1. DAS MATERIAL UND SEIN KONTEXT

1.1. FORSCHUNGSLAGE

Das Erste Internationale Polarjahr war immer wieder Gegenstand von Arbeiten aus verschiedenen Disziplinen. Eine Liste mit diesen Titeln liefert William Barr, in der einzigen ausführlichen historischen Darstellung dieses wissenschaftlichen Großprojektes.³ Eine monografische Arbeit über die Bilder von Richard Basso hingegen gibt es bisher nicht. In der fotohistorischen Literatur wurden sie lediglich als Beispiele im Zusammenhang größerer Themen erwähnt.

Die früheste Nennung von Bassos Aufnahmen im Kontext der Fotofragiegeschichte findet sich bei Michael Mauracher, der in „Blick in die Ferne. Frühe österreichische Expeditions- und Reisefotografie“⁴ einen Überblick über die ersten größeren Expeditionen gibt, die unter österreichisch-ungarischer Flagge in Begleitung einer Kamera gemacht wurden. Er stellt dabei die Fotografien von Jan Mayen in eine Reihe mit den Fotografien einiger der wichtigsten österreichischen Expeditionen. Von dem Aufenthalt auf Jan Mayen erwähnt Mauracher einige Eckdaten und bezeichnet die Aufnahmen als Landschaftsaufnahmen, ohne näher auf sie einzugehen.⁵

Nach dieser ersten Berührung mit den Fotografien Bassos in den frühen achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts setzt sich die fotografische Forschung erst in diesem Jahrtausend wieder mit den Bildern auseinander. Ausführlicher, wenn auch nur zwei Beispiele behandelnd, werden die Fotografien unter einem ästhetischen Gesichtspunkt bei Maren Gröning, in ihrem Text „Juste Milieu. Grenzerfahrungen der Landschaftsfotografie im 19. Jahrhundert.“⁶, besprochen. Gröning erwähnt dabei, dass es sich um die einzig bekannten Fotografien von Richard Basso handelt, der dennoch nicht als typischer Knipser zu bezeichnen sei. Sie erwähnt weiters, dass er außerdem auf die damals gerade neu

³ William Barr: *The Expeditions of the First International Polar Year 1882-83*, The Arctic Institute of North America, Technical Paper No. 29, o.O.: The Arctic Institute of North America/The University of Calgary, 1985.

⁴ Michael Mauracher: *Blick in die Ferne. Frühe österreichische Expeditions- und Reisefotografie*, in: Otto Hochreiter (Hg.): *Geschichte der Fotografie in Österreich*, Bad Ischl: Verein zur Erarbeitung der Geschichte der Fotografie in Österreich, 1983, S. 54-60..

⁵ Ebenda, S. 57.

⁶ Maren Gröning: *Juste Milieu. Grenzerfahrungen der Landschaftsfotografie im 19. Jahrhundert*, in: Thomas Trummer (Hg.): *The Waste Land. Wüste und Eis. Ödlandschaften in der Fotografie*, (Ausst. Kat., Atelier Augarten/Österreichische Galerie Belvedere, Wien), Wien: selene-Verlag, 2001, S. 48-67.

aufgekommenen Gelatinetrockenplatten zurückgreifen konnte, die eine wesentliche Vereinfachung des damaligen fotografischen Verfahrens darstellten.⁷ Zur wissenschaftlichen Intention der Fotografien stellt Gröning fest, dass diese zwar allgemein vorausgesetzt wurde, aber „[...] mit welchen Methoden eine systematische Auswertung zu Stande kam, etwa im Rahmen der Berichte des Expeditionsleiters Emil von Wohlzogen [gemeint ist Emil von Wohlgemuth / Anm. H.J.], ist jedoch nicht festzustellen.“⁸ Mit einem Vorgriff auf die fotoästhetische Literatur um 1900⁹ befragt sie die Ambivalenz, die sich aus der Verleihung einer Medaille¹⁰ für wissenschaftliche Fotografie und Lob „[...] auch vom künstlerischen Standpunkte aus [...]“¹¹ für Bassos Fotografien ergibt. Dabei hält sie fest, dass diese Aufnahmen den Kompositionskriterien der erwähnten Fotoästhetik widersprechen und stellt die Frage in den Raum, ob sich hier nicht die rezeptionsgeschichtliche „Wiedergeburt“ von Caspar David Friedrich ankündigte. Auch die Verwendung der Staffagefiguren in diesen Fotografien hätte gegen die besprochenen ästhetischen Kriterien verstoßen.¹²

Aus einem anderen Blickwinkel analysiert Monika Faber die Aufnahmen von Jan Mayen in dem Text „Für das Auge des Kaisers bestimmt. Veduten, Technik-, Reise- und Katastrophenbilder aus gewidmeten Alben und Mappenwerken.“¹³ Sie beschäftigt sich dabei mit dem Zustandekommen einer ganz speziellen Sammlung: dem Konvolut an Fotoalben und Mappenwerken aus der „Fideikommißbibliothek, Porträtsammlung und Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek“, der Nachfolgeinstitution der persönlichen Sammlungen von Kaiser Franz-Joseph. Diese kam nicht durch aktiv gesteuerte Sammlungspolitik zustande, sondern verwahrt an das Kaiserhaus herangetragene Artefakte und zeigt damit ein ganz eigenes Bild der Monarchie. Faber teilt dabei diese Mappenwerke ein in „anlaßbezogene“ Mappen (die Dokumentation spezieller Ereignisse), Mappen von topographischem Interesse, weiters solche, die Dokumentationen von Bauvorhaben zeigen, sowie jene mit

⁷ Gröning 2001, S. 58f.

⁸ Ebenda, S. 59.

⁹ Sie bezieht sich dabei auf: Fritz Loescher: *Leitfaden der Landschafts-Photographie*, Berlin, 1904, und auf: Alfred Horsley Hinton: *Künstlerische Landschafts-Photographie*, Berlin, 1896 (aus d. Engl.).

¹⁰ Gröning 2001, S. 59, Anm. 41.

¹¹ Ebenda.

¹² Ebenda, S. 59-62.

¹³ Monika Faber: *Für das Auge des Kaisers bestimmt. Veduten, Technik-, Reise- und Katastrophenbilder aus gewidmeten Alben und Mappenwerken*, in: Uwe Schögl (Hg.): *Im Blickpunkt. Die Fotosammlung der Österreichischen Nationalbibliothek* (Ausst. Kat., Österreichische Nationalbibliothek, Wien), Innsbruck: Haymon-Verlag, 2002, S.42-60.

Berichten über Katastrophen. Eine zusätzliche Kategorie sind Werke, die wissenschaftliche Vorhaben dokumentieren. In ihrer Einschätzung der Fotografien Bassos beschreibt sie diese als „[...] eine Dokumentation, die zwischen wissenschaftlichem Interesse (vor allem der geographischen Erfassung des Gebietes) und der Faszination für die außerordentlichen Berg- und Felsformationen schwankt.“¹⁴ Sie grenzt diese Fotografien auch von anderen Reisen ab, da es sich dabei um kein „unterhaltendes“ Unternehmen eines Amateurs gehandelt habe, sondern um eines, das durchaus offiziellen Charakter gehabt hätte. Damit seien Ergebnisse verbunden gewesen, die über die Befriedigung eines privaten Wissensdurstes weit hinausgegangen seien. Naturwissenschaftliche Beobachtungen seien ebenso betrieben worden wie eine regelrechte Vermessung der Insel und ihrer Umgebung. Ihrer Meinung nach dienten die Fotografien „[...] in diesem Gesamtzusammenhang wohl mehr der Möglichkeit, eine Vorstellung vom Aussehen der unwirtlichen Gegend zu vermitteln, als im Einzelnen einen wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn zu erlauben.“¹⁵

1.2. MATERIALBESCHREIBUNG

Das Bildmaterial besteht aus vierzig Fotografien, die in einer Mappe aufbewahrt werden. Mir sind sechs beinahe vollständige Mappen, sowie eine nur zum Teil erhaltene Version bekannt, die sich zum Großteil in Wiener Archiven befinden. Eine Tranche von 5 Fotografien wurde im Frühjahr 2006 über den Münchner Kunsthandel verkauft und in der Fotosammlung des Museums Albertina befindet sich eine singuläre Aufnahme.¹⁶

In dieser Arbeit gehe ich von einer Version aus, die sich in Londoner Privatbesitz befindet und deren Scans mir dankenswerterweise von der Fotosammlung der Albertina in Wien zur Verfügung gestellt wurden.

¹⁴ Faber 2002, S. 47.

¹⁵ Ebenda, S. 48.

¹⁶ Österreichische Akademie der Wissenschaften: Teil der Sammlung Woldan, einer Sammlung zur historischen Geographie und Kartographie; OeAW Bibliothek und Archiv, Sammlung Woldan, AW_IV:PO/Ark 71(1-43) / Österreichisches Kriegsarchiv: Marinebildersammlung: Jan Mayen Expedition A 505 – eine fast vollständige und eine sehr fragmentierte Version unter der gleichen Signatur / eine Ausgabe befand sich einige Zeit in der Fotosammlung der Albertina, von dort stammt auch das hier verwendete Bildmaterial, sie ist jetzt wieder bei ihrem Londoner Privatbesitzer / Österreichische Nationalbibliothek, Bildarchiv: PK 4092, 1-43 und PK 678 sowie KS II 77308 / Albertina: Basso_GLV_7707

Unter den vorhandenen Exemplaren lassen sich drei verschiedene Versionen ausmachen: Zwei größere Formate, die sich voneinander durch die Art ihrer Beschriftung unterscheiden und ein kleineres, das in seiner Beschriftung mit einem der größeren Formate fast ident ist.

In allen Fällen handelt es sich um Albuminpapierabzüge auf Untersatzpapier, aufgezogen auf Untersatzkarton. Den meisten Versionen ist ein Titelblatt¹⁷ (Abb. 41) und eine so genannte „Übersicht der Photographien von Jan Mayen“ (Abb. 42) beigelegt, auf der die einzelnen Fotografien mit Titel und Nummerierung aufgeführt sind.¹⁸ So die Mappe erhalten ist, handelt es sich um eine mit schwarzem Stoff überzogene Flügelmappe, die auf der Frontklappe mit dem schräg gestellten Schriftzug „Jan Mayen“ in Goldpräggedruck versehen ist. Nur die kleinere Version befindet sich in einer Holzkiste, zusammen mit einigen zusätzlichen Fotografien. In einzelnen Versionen liegt den Fotografien noch eine färbige Karte von Jan Mayen (Abb. 44) in kleinem Maßstab bei.

In den meisten Fällen sind alle im Abbildungsverzeichnis vermerkten Fotografien erhalten, in einem Fall¹⁹ gibt es sechs zusätzliche Fotografien von Bassos Hand (Abb. 45-50), die im Verzeichnis nicht vorkommen. In der Ausgabe des Londoner Privatsammlers finden wir eine zusätzliche Aufnahme²⁰. Diese Grenzziehungen, was enthalten ist und was nicht, lassen sich nur anhand des Abbildungsverzeichnisses ziehen, das allen Ausgaben beiliegt. Diese dürften sich daran orientiert haben, jedoch kann hier nicht von einer Edition wie bei einem Buch gesprochen werden, bei der jedes einzelne Exemplar einer Ausgabe ident mit den anderen ist. Dies wird auch am Abbildungsverzeichnis einer Ausgabe deutlich, in das drei zusätzliche Fotografien handschriftlich eingetragen sind.²¹

Bei der Ausgabe aus der Londoner Privatsammlung misst der Karton zirka 32 x 45 Zentimeter (einige wenige Fotografien haben stärker abweichende Maße), der Untersatzkarton misst zwischen 14,6-22 x 24,6-27,6 Zentimeter und die Fotografien messen zwischen 8,8-15,5 x 19,5-21,8 Zentimeter. Eine Ausnahme bildet die hochformatige Abbildung „Vogelberg im Winter“ (Abb. 9) mit 22,5 x 19 (Untersatzkarton) und 15,5 x 14 (Foto) Zentimeter. Die anderen

¹⁷ Text des Titelblattes: „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar-Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884.“.

¹⁸ Im weiteren Text als „Abbildungsverzeichnis“ bezeichnet.

¹⁹ Österreichisches Kriegsarchiv: Marinebildersammlung: Jan Mayen Expedition A 505

²⁰ Es handelt sich dabei um „Das Wilczekthal mit Fernsicht auf den Beerenberg“, siehe Abb. 46.

²¹ Es handelt sich dabei um das Abbildungsverzeichnis, das den Fotografien im Österreichischen Kriegsarchiv beiliegt. – Österreichisches Kriegsarchiv: Marinebildersammlung: Jan Mayen Expedition A 505

Mappen, sowie das zweite große Format, das sich durch die Beschriftung unterscheidet, hat ähnliche Maße. Das kleinere Format hat etwa um ein Drittel geringere Abmessungen.

Das erste der beiden großen Formate, zu der auch die Mappe aus Londoner Privatbesitz zählt, ist mit einer handgeschriebenen Zierschrift versehen, wie dies zum Beispiel bei Abb. 4 zu sehen ist. Ihre Titel unterscheiden sich leicht von jenen, die im Abbildungsverzeichnis aufgelistet sind. Mit dieser Art der Beschriftung ist auch das kleinere Format vergleichbar. Beim zweiten großen Format ist die Beschriftung gedruckt, sie ist identisch mit den Titeln des Abbildungsverzeichnisses. Der wesentliche Unterschied zu den handgeschriebenen Versionen jedoch besteht in einer zusätzlichen Beschriftung. Dabei handelt es sich um senkrecht über den Fotografien stehende Bezeichnungen geographischer Orte auf Jan Mayen, wie auf Abb. 52 zu sehen ist.

Die Bilder sind jeweils auf dem Untersatzpapier, unterhalb der Fotografien, beschriftet. Zentriert, direkt unter dem Albumabzug, findet sich jeweils der Schriftzug „Jan Mayen.“ Er ist in größeren Buchstaben gehalten als der Titel und bei der gedruckten Version in Großbuchstaben ausgeführt. Der Titel befindet sich, ebenfalls zentriert, direkt darunter. In der linken unteren Ecke des Untersatzpapiers finden wir „Graf Wilczek´sche Polar-Expedition 1882/83.“ (bei der gedruckten Version: „1882-83.“), in der rechten unteren Ecke „Linien-schiffs-lieutenant Basso ph.“. Diese beiden Schriftzüge sind wiederum kleiner geschrieben als der Titel, bei der gedruckten Version sind sie kursiv gesetzt.

1.3. INHALTLICHE KURZBESCHREIBUNG

Im Folgenden werden die vierzig Bilder, die in den „Jan Mayen“ Mappen zu finden sind kurz beschrieben. Dabei orientiert sich ihre Reihenfolge an dem den Bildern beiliegenden Abbildungsverzeichnis (Abb. 42). Die hier verwendeten Abbildungsnummern sind dabei identisch mit den in den Mappen verwendeten.

Ich werde dabei auch aufzeigen, dass ihre Reihung eine gewisse Erzählstruktur hat, die sich allerdings nicht an den wissenschaftlichen Berichten der Expedition orientiert. Bestimmte Aspekte werden herausgegriffen und gruppiert, die Teilbereiche der Insel und der Aktivitäten der Expedition

vorstellen. Sie stellen so etwas wie einen visuellen Expeditionsbericht dar. Auch wenn in dieser Arbeit der wissenschaftliche Aspekt der Fotografien deutlich herausgearbeitet wird, steht dieser bei der Präsentation der Fotografien in den Mappen nicht im Vordergrund. Dies muss vorweg festgehalten werden und wird in den folgenden Kapiteln noch näher erläutert. Wichtig ist jedenfalls festzuhalten, dass die Publikation der Fotografien in Form der Mappen keine wissenschaftliche Publikation ist, sondern eine Art visuellen Reisebericht der Expedition darstellt, der einen repräsentativen Überblick über dieses Unternehmen gibt.

Die ersten sieben Bilder sind den Mitgliedern der Expedition, ihren Aktivitäten und den Stationsgebäuden gewidmet. Das achte Bild stellt einen Übergang zwischen Zivilisation und Natur dar. Danach folgen die Nummern neun bis dreißig, die alle der Landschaft der Insel gewidmet sind. Die folgenden drei Bilder, die Nummern 31 bis 33, zeigen Mitglieder der Expeditions Mannschaft auf Exkursionen. Abgeschlossen wird die Präsentation mit einem siebenteiligen Panorama.

Das erste Bild, „Die Mitglieder der Expedition“ (Abb. 1), zeigt ein Gruppenporträt der Mitglieder der Expedition. Sie sind in drei Reihen in flachem Gelände positioniert, eines der Expeditionsgebäude im Hintergrund. Das Gelände zeigt keine der spektakulären Felsformationen, die zum Teil die Insel bestimmen. Hier werden die handelnden Personen deutlich als dominant über die Natur inszeniert. Sie stehen nicht als Maßfiguren neben beeindruckenden Felsen, sondern sind die Hauptfiguren dieses Bildes. Die Landschaft stellt nur einen Umraum dar, der sich wie beiläufig dem Hauptmotiv unterordnet. Sie sollen nicht in Konkurrenz zu einer übermächtig wirkenden Natur gesetzt werden. Es wird klargemacht, dass die Insel zwar das Objekt der Betrachtung, aber nicht ihr Subjekt ist. Damit wird deutlich, dass hier der Mensch, durch seine wissenschaftliche Durchdringung die Kontrolle über die Natur einnimmt. Im Unterschied zu einer Aufnahme, die noch vor der Abfahrt in Pola²² aufgenommen wurde (Abb. 51), sind sie hier nicht mehr in Uniform sondern in ihrer Arbeitskleidung dargestellt. Diese Darstellung vor einem freien Landschaftshintergrund und nicht beispielsweise vor den Expeditionsgebäuden oder einem weißen Hintergrund, stellt schon in dieser ersten Fotografie ein

²² Heute Pula in Kroatien. Damals neben Triest der wichtigste Marinehafen der Habsburgermonarchie.

Abweichen von der damaligen fotografischen Ästhetik dar, deren Regeln Basso immer wieder zuwiderhandelt.²³ Wir dürfen hier aber durchaus eine überlegte Auswahl des Hintergrundes annehmen. Der Fotograf zeigt zwei der kleinen Nebengebäude der Expedition. Repräsentativer und stärker in der Tradition des Gruppenbildes verankert wäre allerdings die Darstellung der Gruppe vor den großen Wohn- und Arbeitshäusern (siehe Abb. 2) gewesen. Dieser Hintergrund hätte jedoch den Vogelberg ins Bild gerückt der hinter den Häusern aufragt. Mit dem Blick Richtung Meer über das flache Gelände hinweg wird hier eine weniger beeindruckende Landschaft gewählt. Die zweite Person von links der auf der Kiste sitzenden Männer ist Emil von Wohlgemuth, der Leiter der Expedition, ganz rechts, ist Richard Basso zu sehen.²⁴ Bei genauem Hinsehen entdecken wir noch einen weißen Schlauch, der vermutlich zu einem pneumatischen Fernauslöser gehört, mit dem diese Aufnahme gemacht wurde.

Nachdem in der ersten Aufnahme die handelnden Personen vorgestellt wurden, zeigen die nächsten beiden Aufnahmen die Unterkunft der Expeditionsmitglieder. Auf „Stationsgebäude am Fusse des Vogelberges“ (Abb. 2), das aus größerer Entfernung aufgenommen wurde, ist auch der kleine „Vogelberg“ zu sehen, an dessen Abhang sich die noch im Bau befindlichen Stationsgebäude schmiegen. Hier soll wohl auf den Beginn der Forschungstätigkeit hingewiesen werden, für den erst die nötige Infrastruktur geschaffen werden musste. „Station im Winter“ (Abb. 3) zeigt dann die fertige Station vollkommen eingeschneit. Dadurch wird eine Vorstellung von den klimatischen Bedingungen und den damit verbundenen Entbehrungen und Strapazen vermittelt.

Die vier folgenden Aufnahmen präsentieren keine Übersicht über das Stationsgelände mehr, sondern gehen ins Detail. Wir sehen auf „Blockhaus für Windmeßapparate und Bootshaus“ (Abb. 4) einen Teil der Expeditionsmitglieder

²³ In seiner Anleitung zur Photographie schreibt Giuseppe Pizzighelli über Porträts im Freien: „Der Aufstellungsplatz für die aufzunehmenden Person oder Gruppe ist derart zu wählen, dass zu viel Vorder- oder Oberlicht vermieden werden. Zu viel Vorderlicht lässt das Gesicht zu flach erscheinen, zu viel Oberlicht verstärkt zu sehr die Schatten unter den vorspringenden Theilen des Gesichtes und gibt demselben einen düsteren Ausdruck.“ – G[iuseppe] Pizzighelli: *Anleitung zur Photographie für Amateure und Touristen mit Rücksicht auf den Gelatine-Emulsions-Process*. Wien/Leipzig: Verlag der Photographischen Correspondenz (Dr. E. Hornig), 1882, S. 90. Er beschreibt dann auch einige Tricks um diese Situationen zu vermeiden. Für Porträts erwähnt er einen Wollstoff-Hintergrund und für Gruppen „wird man, besonders wenn sie von grösserer Ausdehnung sind, einen natürlichen Hintergrund, wie Gebäude, Baumgruppen oder dergleichen wählen.“ – Ebenda, S. 91.

²⁴ Auf dem Mannschaftsbild des Konvolutes aus der Sammlung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften finden sich die Namen der Beteiligten den Dargestellten auf der Fotografie zugeordnet – siehe dafür Abb. 53.

vor dem Bootshaus und dem Gebäude für Windmeßapparate. Mit diesem Bild zeigt der Fotograf zwei der Gebäude, die für die Tätigkeiten während der Expedition wichtig waren. Basso hat die Männer, denen das Posieren deutlich anzusehen ist, hier offensichtlich platziert, um das Gelände nicht verlassen wirken zu lassen. Interessant ist hier der Mann, der aus dem Fenster des Blockhauses für Windmeßapparate blickt und dadurch auf die wissenschaftliche Arbeit aufmerksam macht. Die zweite Person, deren Inszenierung über eine Belebung des Bildes deutlich hinausgeht, finden wir neben der Fahnenstange platziert. So betont Basso deutlich die Flagge der Monarchie und verweist damit auf die Tatsache, dass es sich hier um ein Unternehmen von staatstragendem Interesse handelt. Diese Tatsache wurde selbst in dieser Abgeschlossenheit manifestiert. Der Fotograf stellt auch auf den folgenden drei Bildern die Aktivitäten und den Alltag der Expedition dar. „Die Sternwarte“ (Abb. 5) zeigt einen Mann – es könnte sich aufgrund der Ähnlichkeit um Richard Basso handeln –, der in das Innere der Sternwarte weist. Das Sammeln der Astronomischen Daten gehörte zu Bassos wissenschaftlichem Aufgabenbereich, weshalb es möglich wäre, dass er sich hier selbst ins Bild bringen wollte. Auf „Erlegter Seehund“ (Abb. 6) sind die sichtbaren Gebäudeteile – im Gegensatz zu den vorangegangenen zwei Bildern – keine so wesentlichen Zeichenträger mehr. Sie fungieren als Hintergrund für die Präsentation einer/s erlegten Bartrobbe/Seehund. Dieses Bild sowie „Polarfuchs“ (Abb. 7) zeigen jeweils Tiere, einmal Ergebnis einer Jagd mit einem Mann in heroischer Pose, das zweite Mal eine Art Haustier, das in der Art eines Stilllebens auf einem Haufen behauener Mauersteine, die von einer der vorhergehenden Nutzungen der Insel geblieben sind, präsentiert wird. Der Umgang mit diesen Tieren gehörte zum Alltag der Expeditionsmitglieder wie zu den wissenschaftlichen Aufgaben.

Augenscheinlich ist bei den bisher genannten Fotografien, dass nur Aktivitäten gezeigt werden, die mit den verpflichtenden Aufgaben der Expedition in einen nutzvollen Zusammenhang gestellt werden können. Die Bilder vier und fünf verweisen auf die wissenschaftlichen Untersuchungen, die Tiere sind für die Zoologie von Nutzen. Bilder, die eventuell ein negatives Licht auf das Unternehmen hätten werfen konnten, wurden aus der offiziellen Präsentation ausgelassen. Da Ereignisse solcher Art jedoch im Expeditionsbericht aufscheinen, liegt hier die Vermutung nahe, dass der Fotografie hier ein anderes Potenzial zugetraut wurde als dem Text, der diese Ereignisse auch erläutern konnte. So ist

eine Fotografie erhalten, die sich nicht in den Mappen befindet, die das Grabmal eines Matrosen der „Pola“ zeigt, der während des Aufbaus der Station an Lungentuberkulose gestorben war (Abb. 45).²⁵ Außerdem erzählt Emil von Wohlgemuth im Expeditionsbericht von regelmäßigen Eislaufaktivitäten, die ganz klar als Zerstreung bezeichnet werden, davon allerdings findet sich keine Aufnahme.²⁶

Nach diesen ersten sieben Bildern, die den Expeditionsmitgliedern und ihren Aktivitäten gewidmet sind, stellt „Strand mit Treibholz und Walfischknochen“ (Abb. 8) den Übergang zu den reinen Landschaftsaufnahmen dar. Hier wird das erste Mal ein etwas weiterer Ausschnitt der Natur gezeigt, nach wie vor wird jedoch auf menschliche Aktivität verwiesen. Auf einem mit Treibholz bedeckten Strand, über den wir auf die offene See blicken, sehen wir einen riesigen Walknochen und im Hintergrund das Expeditionsschiff „Pola“. Mit dem Knochen verweist der Fotograf auf die Geschichte der Insel als Walfängerstation im 17. Jahrhundert. Das Schiff stellt die Verbindung zur Heimat dar und lässt die Abgeschlossenheit dieses Ortes deutlich werden.

Die nun folgenden Fotografien, die Nummern neun bis dreißig der Übersicht, widmen sich alle der Landschaft der Insel. Neben einigen Überblicksdarstellungen und weiteren Bildausschnitten zeigen sie auch viele nahsichtigere Details.

Auf „Vogelberg im Winter“ (Abb. 9) sehen wir den gleichnamigen Berg, an dessen Fuß die Station aufgebaut wurde. Hier ist er allerdings ganz anders gezeigt als in der bereits erwähnten Aufnahme mit der Station (Abb. 2), auf der er wie ein schutzbietender Wall wirkt. Nun ist er mit Schnee bedeckt, und wir sehen ihn ins Wasser ragen. Der Berg wirkt hier dramatischer und erhabener, steht da wie ein einsamer unbesteigbarer Monolith. Vergleichen wir diese Aufnahme auch noch mit dem vierten Bild (Abb. 4), wo er als Felsformation lediglich den Hintergrund für die Präsentation des Bootshauses und des Anemometerhauses stellt, so wird deutlich, wie sehr hier die Auswahl des Bildausschnittes die Dramatik der Aufnahme bestimmt. Bei dieser Aufnahme handelt es sich auch um das einzige Hochformat der gesamten Präsentation. Sie

²⁵ Kaiserliche Akademie der Wissenschaften (Hg.): Emil Edler von Wohlgemuth: *Vorbericht zur wissenschaftlichen Publication der österreichischen Polarexpedition nach Jan Mayen. Sonderabdruck aus dem Werke: Die internationale Polarforschung 1882-1883. Die österreichische Polarstation Jan Mayen. I. Band.*, Wien: Kaiserlich-Königliche Hof- und Staatsdruckerei, 1886, S. 36.

²⁶ Ebenda, S. 47. Ob davon keine Aufnahme gemacht wurde, oder sie nur nicht erhalten ist, lässt sich nicht feststellen, ist für uns aber auch nicht von Relevanz. Wesentlich ist dass Bilder dieser Art nicht vorkommen.

ist das erste Bild einer neuen Gruppe in der Erzählstruktur und betont durch ihr Format den Wechsel in der Narration.

Darauf folgen drei Ansichten des Südteiles der Insel. „Südtheil der Insel.“ (Abb. 10) zeigt vom erhöhten Standpunkt des Tornoe Wasserfalls aus den Blick über die Bergkette der Insel, zu einem Zeitpunkt aufgenommen, da die Gipfel nur leicht mit Schnee bedeckt sind. „Südtheil der Insel vom Danielsen-Krater gesehen.“ (Abb. 11) zeigt eine ähnlich angelegte Perspektive, diesmal von einem anderen Standpunkt – der Fotograf muss weiter nach Süden vorgerückt sein –, mit der gänzlich schneebedeckten Insel im Winter. Beide Ansichten wählen einen Überblick von oben. Dies ermöglicht es, die Insel, die sich unterhalb des Betrachterstandpunktes ausbreitet, zu verschiedenen Jahreszeiten wahrzunehmen. Mit diesem „unbeschränkten“ Blick findet eine Aneignung des Territoriums statt. Für die zwölfte Ansicht – „Südtheil vom Fuße der Eierinsel gesehen.“ (Abb. 12) wählt der Fotograf seinen Standpunkt auf der Höhe des Meeresniveaus – er befand sich dazu auf der Sandbank, die Jan Mayen mit der kleinen vorgelagerten Eierinsel verbindet. Mit der Wahl dieses niederen Augenpunktes gibt Basso hier eine andere Perspektive der Insel wieder. Der Betrachter oder die Betrachterin ist der Insel gegenübergestellt und nimmt ihre Ausdehnung aus größerer Entfernung wahr. Mit diesen drei Bildern wird ein und derselbe Teil der Insel von verschiedenen Standpunkten aus dargestellt und so ein umfassender Eindruck der Erscheinungsformen dieser Landschaft erzeugt. Interessant ist, dass die drei Überblicke als erste Bilder der Landschaftspräsentation vorgestellt werden. Es scheint, als ob derjenige, welcher die Auswahl der Bilder getroffen hat²⁷, hier als erstes einen beherrschenden, ordnenden Blick geben wollte, der die Dimensionen der Insel verdeutlicht. Die Ansichten des Südteiles der Insel wurden vermutlich gewählt, da eine Präsentation von Fotografien des Nordteiles aufgrund der topographischen Gegebenheiten des Beerenberges kein vergleichbares Ergebnis gebracht hätte.

Wie eine Zäsur folgt auf die panoramatischen Aufnahmen „Packeis“ (Abb. 13), eine Abbildung von aufgeschichtetem Packeis, das gleich einer Mauer vor dem Betrachter aufragt. Diese Aufnahme und die Nummer zwanzig (Abb. 20), welche Treibeis zeigt, schließen wie eine formale Klammer eine Reihe von Bildern ein, die einzelne markante Felsformationen der Insel zeigen. Dabei handelt es sich um die Abbildungen vierzehn bis neunzehn, die sich wieder zu einer eigenen

²⁷ Siehe dazu Kapitel 2.2. Autorschaft.

erzählerischen Gruppe zusammenfassen lassen. Im Gegensatz zu den vorher gezeigten Übersichten geht der Fotograf hier ins Detail. Den Titeln dieser Aufnahmen ist deren Inhalt inhärent: „Die Säule von Osten gesehen“ (Abb. 14), „Der Brielle-Thurm von Westen gesehen“ (Abb. 15), und „Der Brielle-Thurm von Osten gesehen“ (Abb. 16) mit unterschiedlichen Blickwinkeln des so genannten „Brielle-Turms“. „Rudsen-Klippen.“ (Abb. 17) zeigt die so genannten Rudsen Klippen und „Steinsäule bei den Rudsen-Klippen. (Westseite der Insel)“ (Abb. 18) sowie die folgende Aufnahme mit demselben Titel (Abb. 19) zwei Basaltsäulen bei der so genannten Hoopsticks-Bucht. Alle diese Fotos zeigen spezielle geologische Formationen, die typisch für die vulkanische Landschaft Jan Mayens sind. Abgeschlossen wird diese Gruppe mit „Schwimmendes Treibeis“ (Abb. 20), einer Aufnahme von schwimmendem Treibeis, welche die Klammer schließt.

Die folgenden zehn Aufnahmen bilden wieder eine eigene Gruppe und lassen sich im weitesten Sinn als Landschaftsansichten bezeichnen. Im Gegensatz zu den zuvor besprochenen einzelnen Felsformationen werden hier weiter gefasste Landschaftsausschnitte gezeigt, und dabei verschiedene Orte der Insel dargestellt. Auch hier sind die Titel gleichzeitig Beschreibungen der Motive: „Die Südbucht“ (Abb. 21), „Der Beerenberg vom Wilczek-Thal aus im Februar 1883.“²⁸ (Abb. 22), „Der erstarrte Tornöe-Wasserfall. (40 Meter hoch)“²⁹ (Abb. 23), „Ansicht der Eierinsel von Nord-Westen“ (Abb. 24), „Beerenberg und West-Lagune“ (Abb. 25), „Nordwest-Cap“ (Abb. 26), „Blick auf die Beerenbergspitze von Nord-Westen aus“ (Abb. 27), „Kleiner Seitenkrater des Beerenberges.“ (Abb. 28). Darauf folgen, gleichsam als Abschluss dieser Gruppe, zwei Gletscheraufnahmen: „Absturz des Weyprecht-Gletschers.“ (Abb. 29) „Kjerulf-Gletscher“ (Abb. 30).

Die folgenden drei Aufnahmen zeigen jeweils „Campirungsplätze“, die während Exkursionen auf der Insel aufgeschlagen wurden: „Campirungsplatz bei einer Excursion in der Nähe des Cap Traill.“ (Abb. 31), „Campirungsplatz bei einer Excursion in der Nähe des Weyprecht-Gletschers“ (Abb. 32) und „Campirungsplatz bei einer Excursion in der östlichen Kreuzbucht.“ (Abb. 33). Hier springt die Erzählung wieder von den reinen Landschaftsansichten zu Darstellungen der Aktivitäten der Expeditionsmitglieder um. Nachdem zuvor einzelne Orte der Insel gezeigt wurden, werden hier die Strapazen deutlich, die

²⁸ „im Februar 1883.“ steht unter dem restlichen Titel und ist in einem anderen Schriftzug geschrieben. Ob es sich hier um eine spätere Hinzufügung oder eine typografische Absetzung handelt ist nicht ersichtlich, wahrscheinlicher jedoch ist ersteres.

²⁹ Für „(40 Meter hoch).“ siehe Fußnote 27.

die Teilnehmer auf sich nehmen mussten, um zu diesen, zum Teil weit von ihrer Station entfernten, Gebieten der Insel zu kommen. Es sind jeweils einige Mitglieder der Expedition vor einem kleinen Zelt gezeigt, das während extremer winterlicher Temperaturen, zwar Schutz vor Wind, jedoch wenig Wärme und kaum Platz bieten konnte. Auch bei diesen Aufnahmen haben wir wieder die Flagge im Bild, die nie fehlen durfte, wenn das Zelt aufgestellt wurde.

Abgeschlossen wird die Dokumentation mit einem siebenteiligen Panorama der Insel, das Richard Basso von der kleinen, Jan Mayen vorgelagerten „Eierinsel“ aus fotografiert. Es handelt sich dabei um: „Panorama von der Eierinsel gesehen. I.“ bis „[...] VII“ (Abb. 34-40). Es steht also zum Abschluss ein groß angelegter Überblick über die Insel. Dabei wird nicht mehr von der Insel selbst aus auf diese geblickt, sondern ein außerhalb von Jan Mayen gelegener Standpunkt gewählt. Neben der Übersicht von oben und dem Blick von der Flanke (Abb. 10–12) kommt hier der Blick von außen ins Spiel, der versucht, die Insel in ihrer Gesamtheit von einem Punkt aus zu erfassen. Eine Perspektive, die einen weiteren Aspekt der Insel, ihre gesamte Ausdehnung, erfasst und sich damit von den detaillierteren Sichtweisen der anderen Darstellungen abhebt.

1.4. GESCHICHTE DER EXPEDITION

1.4.1. Die „Österreichisch-ungarische Nordpolexpedition 1872-1874“ und das „Erste Internationale Polarjahr“ (1882/83).

Die Nordpolarexpedition 1872-1874

Die Expedition auf die Insel Jan Mayen ist der österreichisch-ungarische Beitrag zu einem groß angelegten internationalen Projekt zur Erforschung der Polargebiete, dem so genannten Ersten Internationalen Polarjahr.³⁰

³⁰ So nicht eigens zitiert, stammen die historischen Daten der Expedition aus folgenden Werken: Joseph Chavanne: *Jan Mayen und die österreichische arktische Beobachtungsstation. Geschichte und vorläufige Ergebnisse derselben. Nach den Aufzeichnungen und Berichten des Leiters Linienschiffsleutnant E. von Wohlgemuth. Bearbeitet von Dr. Joseph Chavanne*, Wien/Pest/Leipzig: A. Hartleben's Verlag, 1884; Elisabeth Kinsky-Wilczek (Hg.): *Hans Wilczek erzählt seinen Enkeln Erinnerungen aus seinem Leben*: Graz: Leykam, 1933; Julius Payer: *Die Oesterreichisch-Ungarische Nordpol-Expedition 1872-1874. Erklärender Text von Julius Payer*, München/Berlin: Friedr. Bruckmann's Verlag, o.J.; Wohlgemuth 1886; William Barr: *The Expeditions of the First International Polar Year 1882-83*, The Arctic Institute of North America, Technical Paper No. 29, o.O.: The Arctic Institute of North America/The University of Calgary, 1985; Horst Friedrich Mayer, Dieter Winkler: *Als Österreich die Welt entdeckte. Expeditionen und Missionen der Kriegsmarine*, Wien: Edition S, 1991; Günter Schefbeck: *Die österreichisch-*

Die Geschichte der österreichischen Polarforschung beginnt jedoch bereits vor der Expedition auf die Insel Jan Mayen. Neben Beteiligungen österreichischer Wissenschaftler an Forschungsexpeditionen anderer Nationen kommt es 1872-74 zum ersten großen eigenständigen Projekt in der Geschichte der Monarchie. In diesen Jahren findet eine der spektakulärsten Unternehmungen in der österreichisch-ungarischen Expeditions- und Wissenschaftsgeschichte statt: die erste österreichische Expedition in den Nordpolarkreis. Unter der Führung von Carl Weyprecht (1838 - 1881) und Julius Payer (1832 - 1915) bricht im Juni 1872 ein 24-köpfiges Expeditionsteam in Richtung Nordpol auf, um die so genannte Nordostpassage, den Seeweg über den Nordpol in den pazifischen Ozean, zu finden.

Im Zuge der Vorbereitungsarbeiten zu dieser Expedition fährt Graf Hans Wilczek, der die Expedition auch zu großen Teilen finanziert, in Begleitung des Fotografen Wilhelm Burger mit dem kleinen Segelschoner „Isbjörn“ nach Novaja Semlja, um dort ein Vorratslager für die eigentliche Expedition anzulegen.

Die Expedition selbst schlägt fehl, da das Expeditionsschiff, die „Admiral Tegetthoff“ vom Eis eingeschlossen wird; im Oktober 1873 schließlich treibt das Eis das Schiff in die Nähe des heutigen Franz Josefs Landes, das seine Entdeckung dieser Expedition verdankt. Auch die Polarnacht 1873/74 verbringt das Schiff im Eis eingeschlossen. Im März 1874 erforschen einige der Expeditionsmitglieder das Franz Josefs Land mit Schlitten. Dabei führen sie neben geologischen Untersuchungen eine kartographische Aufnahme der Insel durch, außerdem untersuchen sie Vegetation und Fauna. Charakteristisch für eine derartige Erkundung sind die Entbehrungen und Gefahren, die die Expeditionsmitglieder unter der Leitung von Julius Payer auf sich nehmen. Bei ihrem Vordringen auf Franz Josefs Land gibt es einen Absturz in eine Gletscherspalte, permanenten Kontakt mit Eisbären, sowie Erfrierungen höchsten Grades. Diese „heldenhaften“ Taten tragen viel zum Mythos bei, der rund um diese Expedition entsteht, sie wird zum allgemeinen Gesprächsstoff in der Monarchie.³¹

ungarische Nordpolarexpedition unter Weyprecht und Payer 1872-1874, in: Heeresgeschichtliches Museum, Wien (Hg.): *Die Schrecken des Eises und der Finsternis. Österreich und die Arktis* (Ausst. Kat., Heeresgeschichtliches Museum, Wien), Wien: Heeresgeschichtliches Museum, 1996, S. 44-73. Zur Geschichte der Expedition ist auch der Dokuroman von Christoph Ransmayr: *Die Schrecken des Eises und der Finsternis*; Frankfurt am Main: Fischer, 2001, höchst aufschlussreich, der mit vielen Quellendarstellungen versehen ein lebendiges Bild der Expedition zeichnet.

³¹ Siehe dazu die Gemälde im Naturhistorischen Museum in Wien, die der Österreicher Alpenmaler Adolf Obermüller (1845 - 1898) nach Zeichnungen von Julius Payer geschaffen hat,

Im Mai 1874 verlassen die Mitglieder der Besatzung schließlich das Schiff und machen sich mit Booten und Schlitten auf den Weg in Richtung Novaja Semlja, wo sie nach einem abenteuerlichen und entbehrungsreichen Weg auch ankommen. Dort werden sie von einem russischen Walfänger aufgenommen und nach Norwegen gebracht. Einen Großteil der zoologischen und geologischen Sammlungen müssen sie zwar zurücklassen, doch einige Exemplare können mitgenommen werden.

Das Erste Internationale Polarjahr

Von großer Bedeutung für die Expedition nach Jan Mayen ist der Schluss, den Carl Weyprecht aus der Nordpolarexpedition von 1872-1874 zieht. Im Gegensatz zu Julius Payer, der eher als Abenteurer und Entdecker charakterisiert wird, war Weyprecht an der Sammlung von naturwissenschaftlichen Daten über das Nordpolargebiet interessiert. Durch diese und viele andere fehlgeschlagene Expeditionen, die zum Teil zahlreiche Menschenleben gekostet hatten, kam er zu der Überzeugung, dass die abenteuerliche Jagd nach neuen Territorien und nach neuen Schifffahrtswegen nicht zielführend sei. Aus dieser Haltung heraus beginnt sich das Projekt des Ersten Internationalen Polarjahres zu formieren. Bereits ein Jahr nach der Rückkehr von der Expedition formuliert Weyprecht diese neue Auffassung in einem Vortrag am 18. Jänner 1875:

„So interessant auch unsere Beobachtungen über die arktische Natur sind, so besitzen sie doch, trotz der endlosen Zahlenreihen, nicht jenen hohen wissenschaftlichen Werth, der unter Umständen erreicht werden könnte. Sie geben uns nur ein Bild der extremen Wirkungen der Naturkräfte im arktischen Gebiete, aber über ihre Ursachen, über das „Warum“ sind wir ebenso im Dunkeln wie vorher, und der Grund hievon liegt darin, daß die gleichzeitigen vergleichenden Beobachtungen fehlen. [...] Die rein geographischen Forschungen, die arktische Topographie, welche bis jetzt bei allen Polarexpeditionen im Vordergrund gestanden hat, muß gegenüber diesen großen wissenschaftlichen Fragen in den Hintergrund treten. Die Beantwortung dieser wird aber nicht eher geschehen, als bis

Payers eigene Gemälde im Heeresgeschichtlichen Museum in Wien, sowie Christoph Ransmayrs Dokuroman „Die Schrecken des Eises und der Finsternis“, der diesen Hype beschreibt.

sich alle jene Nationen, die darauf Anspruch machen, auf der Höhe der heutigen Culturbestrebung zu stehen, zu gemeinsamem Vorgehen, mit Außerachtlassung nationaler Rivalität, entschließen. Um entscheidende wissenschaftliche Resultate zu erzielen, brauchen wir eine Reihe gleichzeitiger Expeditionen, deren Zweck sein müßte, an verschiedenen Punkten des arktischen Gebietes vertheilt, mit gleichen Instrumenten und nach gleichen Instructionen gleichzeitige einjährige Beobachtungsreihen zu schaffen. Erst dadurch wird uns das Material zur Lösung jener großen Naturprobleme, die im arktischen Eise liegen, geliefert werden, erst dann werden wir den Lohn ernten für jenes gewaltige Capital an Arbeit, Anstrengungen, Entbehrungen und Geld, das bis jetzt im Polargebiete vergeblich verschwendet worden ist.“³²

Weyprechts Worte zielen ab auf die Geschichte der Polarexpeditionen der verschiedenen Nationen, die unter größtem Kostenaufwand stattfanden und von denen etliche gescheitert waren.

Eine systematische Erforschung der Gebiete nördlich von Europa begann Ende des 18. Jahrhunderts. Bei diesen Expeditionen sammelten die Teilnehmer immer wieder wissenschaftliche Daten, so zum Beispiel wurde von William Scoresby Vater und Sohn (1760-1829 bzw. 1789-1857) erstmalig das Magnetfeld der Erde vermessen. Im Zuge dieser Entdeckerfahrten nahm man im Laufe der Zeit immer genauere Kartographierungen des Nordens vor. Abgeschlossen wurden diese Landvermessungen aber erst im 20. Jahrhundert - die Ausdehnung und physische Beschaffenheit von Grönland zum Beispiel war erst ab 1908 in ihren wesentlichen Punkten bekannt.³³

Motiviert waren diese Fahrten aber oft nicht durch wissenschaftlichen Forschergeist, sondern durch ökonomische wie imperialistische Beweggründe, die zum Beispiel zur Entdeckung der so genannten Nordost- und Nordwestpassage, des Seeweges über den Nordpol nach Asien, führen sollten.³⁴ Diese Expeditionen waren häufig durch nationale Eitelkeiten motiviert und angestachelt, um den Leistungen anderer Nationen ebenbürtige entgegenzusetzen.³⁵ Weyprecht

³² Chavanne 1884, S. 9f.

³³ Gerhard Grümmer: *Nördlich von Europa. Reisen deutschsprachiger Forscher nach Grönland, Spitzbergen und anderen Inseln der Arktis in den Jahren zwischen 1760 und 1912*, Berlin: Verlag der Nation, 1989, S.5-21

³⁴ Ebenda.

³⁵ Zur Geschichte der Erforschung der Arktis siehe auch: Charles Officer/Jake Page: *Die Entdeckung der Arktis*, Berlin: Berliner Taschenbuch Verlag, 2002, sowie: Jürgen F. Boden/Günter

wünscht sich eine Abkehr von dieser Praxis der abenteuerlichen Wettläufe zur Entdeckung neuer Gebiete, hin zu einer Versachlichung und Systematisierung der wissenschaftlichen Forschung. Wenn auch in seinem Vortrag von 1875 bereits das große Projekt des Ersten Internationalen Polarjahres, in dem seine Forderungen dann erfüllt wurden, vorformuliert ist, so muss hier erwähnt werden, dass das so genannte „Zeitalter der Helden“, in dem auf abenteuerlichste Weise von verschiedener Seite versucht wurde, den Nord- und Südpol zu erreichen und in unerforschte Gebiete vorzustoßen, erst Anfang des 20. Jahrhunderts zu Ende ging. Weithin bekannt sind hier die Expeditionen von Robert F. Scott (1868-1912) und Roald Amundsen (1872-1928) mit ihrem Wettlauf zum Südpol, 1910-1912, aber auch jene von Ernest Shackleton (1874-1922) 1908-1909, mit dem gleichen Ziel, die äußerst dramatisch verliefen. Gerade deswegen bedeutet der in Weyprechts erwähntem Vortrag formulierte Vorstoß eine Idee der Abkehr von dieser Praxis der Landschaftseroberung. Im Rahmen weiterer Vorträge formulierte er seinen Ansatz präziser aus. Emil von Wohlgemuth, der Leiter der Österreichischen Station des Polarjahres, erwähnt, Weyprecht habe erklärt, „[...] dass die wissenschaftlichen Resultate der bisherigen arktischen Expeditionen den enormen Mitteln durchaus nicht entsprechen, welche auf dieselben verwendet wurden, und bezeichnet das Polargebiet als den wichtigsten Theil unserer Erde für das Studium der Naturwissenschaften“³⁶. Weiters schreibt Wohlgemuth:

„Im Allgemeinen rufen die extremen Bedingungen, unter welchen die Naturkräfte in der Nähe der Pole auftreten, Erscheinungen hervor, welche uns das beste Mittel zur Erforschung des Wesens dieser Kräfte selbst bieten. Wo aber die Verfolgung einer Erscheinung bis zu ihrem Ursprunge und die Erforschung des letzteren und dadurch der Erscheinung selbst angestrebt wird, kann meistens nur der Vergleich und die Zusammenstellung möglichst vieler gleichzeitiger Beobachtungen entscheiden.“³⁷

Myrell (Hg.): *Im Bannkreis des Nordens. Auf den Spuren der Entdecker in die faszinierenden Welten des Polarkreises*, Oststeinbeck: Alouette Verlag, 1999.

³⁶ Wohlgemuth 1886, S. 2.

³⁷ Ebenda, S.3.

Diese Forschungen wären auch ungleich weniger kostenintensiv als die bisherigen Expeditionen und würden auch weniger reichen Ländern die Teilnahme an der arktischen Forschung ermöglichen.

Zwar war mit diesen Plänen Weyprechts eine Abwendung von der Landschaftseroberung skizziert, sie fand bei der Expedition nach Jan Mayen dennoch statt. Obwohl im wissenschaftlichen Programm nicht zwingend vorgesehen, wurde während des Aufenthalts auf der Insel eine Karte gezeichnet. Diese stellt zusammen mit der Fotografie der Insel sowie der Benennung einzelner Inselteile nach Personen der Habsburgermonarchie eine Aneignung dieses Territoriums dar.

Diese neue Haltung, die im Vortrag von Weyprecht bereits skizziert ist, wird in den Jahren 1879 bis 1881 auf drei internationalen Polarkonferenzen in Hamburg, Bern und St. Petersburg in ein wissenschaftliches Programm umgesetzt, dessen Ziel es ist, an verschiedenen Punkten rund um den Nordpol, in verminderter Form auch um den Südpol, einen Ring von Forschungsstationen aufzubauen. Im Bericht von Joseph Chavanne über die österreichische Station auf Jan Mayen werden die naturwissenschaftlichen Gebiete, derer man sich annehmen will, aufgezählt: Meteorologie, Hydrographie, Magnetismus und Elektrizität, Erdmagnetische Beobachtungen, Polarlicht-Beobachtungen, Geodäsie, physikalisch-astronomische Probleme, Geophysikalische Untersuchungen, Mineralogie, Geologie und Paläontologie, Botanik, Zoologie.³⁸ Der Ablauf dieser Untersuchungen wird für alle Stationen einheitlich festgelegt. Insgesamt werden vierzehn Stationen errichtet, zwölf davon im Nordpolargebiet, zwei um den Südpol.³⁹ Außerdem werden an 34 weiteren Orten in meteorologischen Stationen, Observatorien und ähnlichen wissenschaftlichen Instituten während des Internationalen Polarjahres vergleichende Beobachtungen vorgenommen.⁴⁰

Die Anzahl der wissenschaftlichen Beobachtungsstationen und der weiteren Forschungsinstitute zeigt bereits die Dimension, die dieses wissenschaftliche

³⁸ Chavanne 1884, S. 12-22.

³⁹ Im Anhang, unter 5.3. „Die Forschungsstationen des Ersten Internationalen Polarjahres“, befindet sich eine vollständige Liste der Standorte. Hier schließt sich die Frage an, inwieweit diese anderen Expeditionen ebenfalls fotografische Aufnahmen gemacht haben. Wilhelm Barr gibt zwar einige dokumentarische und ethnografische Aufnahmen anderer Expeditionen wieder aber keinen Hinweis auf eine ähnlich gearbete Verwendung von Fotografien wie auf Jan Mayen (Siehe Barr 1985 zur Niederländischen, Schwedischen, Amerikanischen und Französischen Expedition). Ich konnte auch sonst keine Bearbeitung von Fotografien anderer Expeditionen finden. Daher verzichte ich im Rahmen dieser Arbeit darauf, weiter auf diese Fotografien einzugehen.

⁴⁰ Wohlgemuth 1886, S. 8-10.

Unternehmen annimmt. Sie macht deutlich, welches ungeheure Ausmaß an logistischer Arbeit dafür erforderlich ist und welche Bedeutung hier den Wissenschaften beigemessen wurde. Diese wissenschaftlichen Anstrengungen werden in der damaligen Literatur als eine der größten auf diesem Gebiet gepriesen, und ihre Ergebnisse werden in vielfacher Hinsicht als äußerst wichtig dargestellt.⁴¹ Dieses in seiner Dimension beeindruckende wissenschaftliche Ereignis, in dem die österreichische Monarchie erstmalig eine größere Rolle in der Polarforschung spielt, wird als so erfolgreich angesehen, dass diese internationale Kooperation im 20. Jahrhundert in weit größerem Maßstab und mit modernsten Hilfsmitteln wiederholt wurde.⁴²

1.4.2. Der österreichisch-ungarische Beitrag zum Ersten Internationalen Polarjahr. Die Expedition auf die Insel Jan Mayen

Vorbereitung

Zwei Faktoren tragen wesentlich zum Zustandekommen der Expedition bei: Einerseits ist dies das Interesse des österreichischen Adligen Hans Graf Wilczek an der arktischen Forschung; er unterstützte bereits die erste österreichische Nordpol-Expedition 1872-74 wesentlich und tritt auch jetzt als Förderer der Expedition auf und finanziert diese zum Großteil aus eigener Tasche⁴³. Der zweite Faktor ist die Unterstützung durch die k.u.k. Kriegsmarine, die einigen ihrer Angehörigen die Teilnahme an der Expedition genehmigt, sowie den Transport bewerkstelligt und Instrumente und andere Ausrüstungsgegenstände zur Verfügung stellt.⁴⁴ Daneben beteiligen sich noch einige andere Institutionen, indem sie wichtige Instrumente für die wissenschaftlichen Untersuchungen zur Verfügung stellen. Wilczek, der auch organisatorisch in das Unternehmen eingebunden ist, wählt nach Carl Weyprechts Tod 1881, als Leiter der Expedition den k.u.k. Linienschiffs-Lieutenant Emil v. Wohlgemuth.⁴⁵ Auf Wilczeks Wunsch hin gestattet die Leitung der k.u.k. Kriegsmarine vier weiteren Offizieren, einem Marine-Arzt und acht Matrosen der Reserve die Teilnahme an der Expedition. Es handelt sich dabei um den k.u.k. Linienschiffs-Lieutenant Richard Basso, den Fotografen der Expedition,

⁴¹ Ebenda, S. 10f.

⁴² Grümmer 1989, S. 16

⁴³ Wohlgemuth 1886, S. 25.

⁴⁴ Wohlgemuth 1886, S. 98.

⁴⁵ Chavanne 1884, S. 22.

die k.u.k. Linienschiffs-Fähnriche Adolf Bóbrík von Boldva und Adolf Sobieczky, sowie August Gratzl und den Corvettenarzt Dr. Ferdinand Fischer.⁴⁶

Die Expeditionsvorbereitungen sind ein aufwendiges Unternehmen, da alle für die wissenschaftlichen Programme wichtigen Instrumente und Gerätschaften beschafft werden müssen.⁴⁷ Weiters muss die Verpflegung – vor allem wegen der Skorbutvorsorge –, die Unterbringung sowie die Bekleidung den speziellen klimatischen Bedingungen angepasst und vorbereitet werden. Großes Augenmerk legt man auch auf die Auswahl der Waffen, die zum Teil aus Bronze und Holz bestehen sollen, um sie in der Nähe der magnetischen Instrumente platzieren zu können, ohne diese abzulenken. Außerdem hat die Expedition drei speziell vorbereitete kleine Boote zur Verfügung, um die Insel zu erkunden. Wie umfangreich das Material der gesamten Expedition ist, sollen zwei Zahlen vermitteln: das Gesamtgewicht des Gepäcks der Expedition, aus Instrumenten, Booten, Lebensmitteln, Kleidern, Waffen, Munition, Einrichtungsgegenständen, Wohn- und Observationshäusern bestehend, inklusive 40 Tonnen Steinkohle für den Heizbedarf, bezifferte sich auf 140 Tonnen und war im Inventar der Expedition in 1755 Posten aufgelistet.⁴⁸ Die Konstruktion der Wohn- und Beobachtungshäuser, die auf der Insel errichtet werden sollen, ist ein eigenes Unterfangen, da hier auf mehrere Faktoren Rücksicht genommen werden muss: Von der österreichischen Marine in Pola vorgefertigt, muss eine spezielle Bauweise gefunden werden, die wegen der extremen klimatischen Bedingungen sowohl der Mannschaft und der gesamten Ausrüstung ausreichenden Schutz bieten, als auch die Unterbringung und reibungslose Handhabung der wissenschaftlichen Instrumente sicher stellen soll.⁴⁹

Expeditionsablauf

Am 2. April 1882 startet die „Pola“, das Schiff, das die Expedition nach Jan Mayen bringen soll, aus dem Marinehafen Pola⁵⁰, um am 13. Juli vor der Insel zu ankern. Am 1. August beginnen die wissenschaftlichen Beobachtungen, die bis

⁴⁶ Wohlgemuth 1886, S. 27; ebenso: Chavanne 1884, S. 23. Chavanne spricht allerdings von nur sieben Matrosen. Hier ist jedoch Wohlgemuth die glaubwürdigere Quelle, die vor allem auch anders belegbar ist – zum Beispiel durch das Mannschaftsfoto (Abb. 1), auf dem sich vierzehn Personen befinden.

⁴⁷ Vergleiche dazu und im Folgenden: Wohlgemuth 1886, S. 23ff und 73ff.

⁴⁸ Wohlgemuth 1886, S. 29 und 99ff.

⁴⁹ Hierbei musste darauf Rücksicht genommen werden, dass sich die Instrumente nicht gegenseitig beeinflussten oder durch das Kondenswasser von aus der Kälte kommenden Expeditionsmitgliedern beeinflusst wurden. – Wohlgemuth 1886, S. 73f

⁵⁰ Heute in Kroatien.

zum 29. Juli des Folgejahres fortgesetzt werden. Am 22. August 1883 trifft die Mannschaft wieder in Wien ein.⁵¹

Den Alltag der Expeditionsmitglieder bestimmen vor allem die Notwendigkeiten der wissenschaftlichen Beobachtungen, die der äußersten Sorgfalt bedürfen. Wie aufwändig diese Beobachtungen sind, zeigt ein Zitat aus den wissenschaftlichen Berichten über die Expedition:

„Für das trockene Thermometer steht z. B. die Frage so: Wenn man eine Angabe erhalten will, die der äusseren Luft entsprechen soll, so darf man es nicht vom ergiebigen Zutritt derselben abschliessen, und indem man so handelt, öffnet man allen Atmosphärlilien die Pforte; soll man nun eine richtige Ablesung erhalten, so darf beim gereinigten Thermometer die Wiedervereisung nicht zu rasch eintreten, weil es ja erst nach Entfernung der Eiskruste und unbeeinflußt vom wärmeausströmenden Beobachter auf den richtigen Stand kommen kann.“⁵²

Die verschiedenen Temperaturmessungen der Luft und des Wassers, die Ablesung all der anderen Instrumente müssen teilweise stündlich und zu genau festgesetzten Zeiten vorgenommen werden.

⁵¹ Eine genaue Zeitleiste der Expedition befindet sich im Anhang unter 5.2. „Expeditionsablauf“.

⁵² Wohlgemuth 1886, S. 11.

2. AUFTRAGGEBER

Visuelle Dokumentationen wurden und werden auch heute noch auf Forschungsreisen in unterschiedlichen Formen angefertigt. Neben der Funktion als Reisedokument, das der Erinnerung und Veranschaulichung von Gesehenem und Stattgefundenem für ein an der Expedition interessiertes Publikum, aber auch für die Expeditionsteilnehmer selbst dienen kann, stehen diese Belege noch in anderen funktionalen Zusammenhängen, die von der jeweiligen Intention der Forschungen abhängen. Fauna, Flora, Bauwerke, Landschaften fremder Länder, sowie auch die Kulturtechniken, gesellschaftlichen Konventionen und die indigene Bevölkerung selbst wurden für die Wissenschaft dokumentiert. Eines der wesentlichen Interessen war die Erstellung von Kartenmaterial, so wie dies auch bei der Expedition auf der Insel Jan Mayen der Fall war.

Die Fotografien der Expedition reihen sich in diese Tradition ein. Auch bei anderen Forschungsreisen dieser Zeit waren ähnliche fotografische Dokumentationen Usus. Der einschlägig erfahrene Wilhelm Burger schlägt für eine mehrere Monate dauernde Reise die Mitnahme von 200 fotografischen Platten vor⁵³, und führt noch das Inventar der 1882 stattgefundenen archäologischen Forschungsreise in Kleinasien an, für die 175 Platten vorgesehen waren.⁵⁴ Es verwundert also keineswegs, wenn auch die hier besprochene Expedition mit einer fotografischen Ausrüstung versehen war. Dennoch ist es sinnvoll sich hier die Situation zu vergegenwärtigen, durch die es dazu kam, dass auf dieser Expedition eine so ausführliche Fotodokumentation durchgeführt wurde. Die Entscheidung eine Kamera mitzunehmen bedingte einiges. Richard Basso macht extra einen Kurs für Fotografie und das mitzunehmende Material macht einen großen Posten des Inventars aus: Kamera, Stative, Dunkelkammerequipment und Platten dürften an die 250 Kilo wiegen.⁵⁵ Bei einer Expedition, bei der der Materialtransport mit solchen Schwierigkeiten verbunden ist wie bei dieser, außerdem noch das Kostenargument in Rechnung stellend,

⁵³ Wilhelm Burger: *Photographie in heissen Ländern auf Reisen zu Pferd, Maulthier oder Kameel*, in: Photographische Correspondenz, 226, 1882, S. 104.

⁵⁴ Wilhelm Burger: *Photographie in heissen Ländern auf Reisen zu Pferd, Maulthier oder Kameel. (Fortsetzung)*, in: Photographische Correspondenz, Nr. 229, 1882, S. 155.

⁵⁵ Im Inventar, das den Vorbericht von Wohlgemuth angeschlossen ist, sind ein „Photograph.Apparat, compl.“ und „Trockenplatten hiezu 250“ vermerkt – Wohlgemuth 1886, S. 100. Der österreichische Reisefotograf Wilhelm Burger rüstete die Expedition aus und gibt in den oben zitierten Texten zur Expeditionsfotografie genaue Angaben zur Ausrüstung einer Expedition. Wir dürfen hier annehmen, dass diese Zahlen auch für die Bassos Ausrüstung gelten – Burger 1882a, S. 105, sowie Burger 1882b, S. 157.

muss hier eine sehr bewusste Entscheidung getroffen werden, diese Dokumentation durchzuführen.⁵⁶ Dazu kommt noch, dass es auch für den Fotografen vor Ort, auf dieser unwegsamen Insel, keine Kleinigkeit war, die Kamera bei den Exkursionen zu einzelnen Orten von Jan Mayen mitzunehmen.

Der wissenschaftliche Nutzen, der sich aus einer fotografischen Dokumentation der Insel ziehen lässt, steht hier als Grund da. Für die Kartographie ist damit ein Hilfsmittel gewonnen, das bei der Konstruktion der Karte als Unterstützung dient – wie dies im Detail aussieht, folgt im nächsten Kapitel.⁵⁷ Für die Geologie kann durch diese Bilder wesentliches Anschauungsmaterial einer Terra incognita, vor allem was deren visuelle Dokumentation betrifft, zur Verfügung gestellt werden.⁵⁸ Daneben gibt es aber auch das Repräsentationsbedürfnis, sowohl des Auftraggebers als auch aller teilnehmenden Personen, das über eine private Reisedokumentation hinausgeht, da es sich hier um ein wissenschaftliches Projekt im öffentlichen Interesse und mit staatstragendem Anspruch handelt.

Für beide Interessen finden wir in der Person Hans Graf Wilczeks den idealen Protagonisten. Neben seinem evidenten Interesse an den Fotografien, als Financier der Expedition, steht diese Fotodokumentation noch in deutlichem Zusammenhang mit seinem Interesse am fotografischen Verfahren selbst⁵⁹ und seinem Interesse für die Wissenschaft, im Besonderen für die Polarforschung. Wilczek ist darüber hinaus einer der reichsten und einflussreichsten Männer der Monarchie.

Er wurde am 7. Dezember 1837 in eines der ältesten Adelsgeschlechter, das immer wieder eine öffentliche Rolle spielte, geboren.⁶⁰ Das Interesse für Wissenschaft und Kunst dürfte sehr früh geweckt worden sein, da er bereits im Alter von 15 Jahren zu sammeln begann. Im Lauf seines Lebens baute er eine große und breit gestreute Sammlung an historischen und künstlerischen Artefakten auf, für die er sich sogar einen eigenen Aufbewahrungsort schaffte:

⁵⁶ Wohlgemuth berichtet von monatelangen Vorbereitungen, da jedes Detail bedacht und kalkuliert werden musste. - Wohlgemuth 1886, S. 25. Die Ausschiffung des Materials, das mit Booten vom Schiff über einen unwegsamen Strand an Land gebracht werden musste, und das Aufstellen der Gebäude dauerten einen Monat. – Ebenda, S. 34.

⁵⁷ Siehe dazu Kapitel 3.2. „Kartographie“.

⁵⁸ Siehe dazu Kapitel 3.3. „Geologie“.

⁵⁹ Vergleiche dazu unten, S. 32, sowie: Gert Rosenberg: *Wilhelm Burger. Ein Welt- und Forschungsreisender mit der Kamera. 1844-1920*, Wien/München: Edition Christian Brandstätter, 1984.

⁶⁰ Er starb am 27. Jänner 1922. Die Daten zur Biographie von Wilczek sind, so nicht extra zitiert, alle folgendem Text entnommen: Adalbert Franz Seligmann: *Graf Hans Wilczek*, in: *Neue österreichische Biographie 1815-1918*, Begr. von Anton Bettelheim. Abteilung 1, Biographien. Wien/[u.a.]: Amalthea-Verlag, 1923, Bd. 3 (1926), S. 119-129.

das nach seinen eigenen Plänen erbaute Schloss Kreuzenstein. Sein Interesse für Kunst drückt sich aber auch in der Förderung von zeitgenössischen Künstlern und im Engagement in verschiedenen Vereinen und Vereinigungen, sowie in organisatorischer Tätigkeit für Ausstellungen und Festzüge aus. Seine Neugier und Teilhabe an der Wissenschaft spiegelt sich in der Mitgliedschaft in verschiedenen wissenschaftlichen Gesellschaften. Unter anderem trat er sofort nach ihrer Gründung 1869 der anthropologischen Gesellschaft bei – er selbst unternahm mehrere große Reisen, nach Russland und Afrika – und war seit 1857⁶¹ außerordentliches Mitglied der Geographischen Gesellschaft in Wien, ab 1872 Ehrenmitglied⁶², seit 1882 auch deren Präsident⁶³. Sein gesellschaftliches Engagement geht aber weit darüber hinaus. So half er 1881 mit die „Wiener freiwillige Rettungsgesellschaft“ ins Leben zu rufen, und war ebenso Mitbegründer und Financier des Wiener Krankenhauses „Rudolfinerhaus“.

Durch die Mitgliedschaft in der Geographischen Gesellschaft muss er auch den österreichischen Geologen und Ethnologen Ferdinand von Hochstetter kennen. Jedenfalls ist er ihm als eines der Mitglieder des Vereinskommitees der Payer–Weyprecht Expedition 1872-74 bekannt, in dem er auch selbst sitzt und für die er sich nicht nur finanziell äußerst engagiert.⁶⁴ Hochstetter hatte bereits in den 1860er Jahren die Fotografie für seine geologischen Untersuchungen von Neuseeland eingesetzt.⁶⁵ Ein weiteres prominentes Mitglied der Geographischen Gesellschaft kann er ebenfalls kennen: Friedrich Simony, dessen wissenschaftliche Schriften ihm sehr wahrscheinlich bekannt sind. Wie weiter unten noch erläutert wird, war Simony einer der Ersten, der die Fotografie in großem Ausmaß für die Glaziologie einsetzte.⁶⁶ Von daher muss Wilczek über die Einsatzmöglichkeiten der Fotografie für diese Wissenschaften Bescheid wissen,

⁶¹ *Mittheilungen der kais. und kön. Geographischen Gesellschaft in Wien. 1885. Herausgegeben vom Redactions- und Vortrags- Comitté. Redigirt von dem General - Secretär der k. k. Geographischen Gesellschaft Dr. Franz Ritter von Le Monnier, k. k. Ministerial-Vice-Secretär. XXVIII. Band (der neuen Folge XVIII),* Wien: Verlag von Eduard Hölzel, 1885, S. X.

⁶² *Mittheilungen der kais. und kön. Geographischen Gesellschaft in Wien. 1880. XXIII. Band (der neuen Folge XIII.),* Wien: Druck und Verlag von L. C. Zamarski, 1880, S. V.

⁶³ *Mittheilungen der kais. und kön. Geographischen Gesellschaft in Wien. Redigirt von Dr. Josef Chavanne. XXV. Band (der neuen Folge XV.),* Wien: Buch- und Kunstdruckerei „Steyrermühl“, 1882, S.488ff: Wahl von Hans Graf Wilczek zum Präsidenten der Gesellschaft, am 12.12.1882.

⁶⁴ Scheffbeck 1996, S. 46.

⁶⁵ Mauracher 1983, S. 55. Hochstetter, der selbst im Umgang mit dem Fotoapparat bewandert war, machte im Rahmen der so genannten „Novara-Expedition“ 1857-59 geologische Studien in Neuseeland, bei denen er sich der Mitarbeit des deutschen Fotografen Bruno Hamel bediente und verwendete dessen Fotografien als Vorlage für die Holzschnitte seines 1863 publizierten Werkes (Ferdinand von Hochstetter: *Neu-Seeland. Ein Ergebnis der Novara-Expedition*, Stuttgart: Cotta, 1863). – Siehe: Ebenda.

⁶⁶ Siehe das Kapitel 3.3.2. „Vergleichende Abgrenzungen“.

wenn, wie bei einem Projekt dieser Größenordnung wahrscheinlich, nicht zusätzlich noch andere Personen mit dem Wunsch nach einer fotografischen Dokumentation an ihn herantreten. Wie stark sein Interesse an der Expedition und an der wissenschaftlichen Verwertbarkeit der Fotografie ist, wird auch aus einem Vortrag deutlich, den er selbst anhand von einigen der Fotografien von Jan Mayen vor der Geographischen Gesellschaft hält. Dieser Vortrag fand bereits vor Beendigung der Expedition statt und Wilczek verwendet dafür fünf Aufnahmen von Jan Mayen, die er beschreibend kommentiert. Basso hat bereits während des Aufbaus der Station, noch in Anwesenheit der „Pola“, Aufnahmen gemacht, die dann mitgenommen und nach Wien geschickt werden. Bei diesem Vortrag beschreibt Wilczek vor allem die geologischen Gegebenheiten der Insel. Eine dieser Aufnahmen könnte „Die Station im Sommer“ (Abb. 2) sein, bei der bei genauerer Betrachtung erkennbar ist, dass es sich hier um eine Aufnahme der in Bau befindlichen Station handelt.

Dieses Interesse für die Polarforschung lässt sich bei Wilczek auch anhand seiner Beteiligung an den beiden Nordpolarexpeditionen nachvollziehen. Bereits 1871 ist er in die Voruntersuchungen für die 1872-1874 stattfindende österreichisch-ungarische Nordpolexpedition eingebunden, die er auch zum Teil finanziert.⁶⁷ Er beteiligt sich sogar selbst an dieser Expedition, indem er mit dem Segelkutter „Isbjörn“ nach Novaja Semlja segelt, in der Nähe des Archipels die „Tegetthoff“, das Expeditionsschiff von Carl Weyprecht und Julius von Payer, trifft, und dort ein Vorratsdepot für diese Expedition anlegt. Begleitet wird er auf dieser Fahrt, neben einigen Wissenschaftlern, auch von einem der erfahrensten Reisefotografen Wiens, Wilhelm Burger.⁶⁸

Aus der Nordpolexpedition gehen Weyprechts Pläne für das Polarjahr hervor, an denen Wilczek von Anfang an beteiligt ist.⁶⁹ Für die Expedition nach Jan Mayen stellt Wilczek nicht nur einen Großteil der Finanzierung⁷⁰, sondern übernimmt nach Weyprechts Tod am 29.3.1881 auch dessen Rolle in der

⁶⁷ Johannes Dörflinger: *Österreichs Anteil an der Polarforschung bis 1914*, in: Heeresgeschichtliches Museum, Wien (Hg.): *Die Schrecken des Eises und der Finsternis. Österreich und die Arktis* (Ausst. Kat., Heeresgeschichtlichen Museum, Wien), Wien: Heeresgeschichtliches Museum, 1996, S. 32f.

⁶⁸ Ebenda, S. 35. Zusammen mit diesem entstehen auf dieser Fahrt Fotografien und Stereoskopien. Siehe dazu: Rosenberg 1984. Da diese Bilder nach einer Durchsicht im Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek (Sig.: ÖNB BA: PK 650) strukturell und funktionell anders gelagert sind, und es noch keine eingehendere wissenschaftliche Bearbeitung gibt, wurde hier von einem Vergleich abgesehen.

⁶⁹ Kinsky-Wilczek 1933, S. 240-243, sowie: Chavanne 1884, S. 12, und: Wohlgemuth 1886, S. 4, außerdem: Dörflinger 1996, S. 37f.

⁷⁰ Wohlgemuth 1886, S. 26.

Organisation.⁷¹ So wählt er beispielsweise Emil von Wohlgemuth als Leiter der Expedition aus⁷² und reiste auch auf der „Pola“ auf ihrer Fahrt nach Jan Mayen mit. Allerdings wird er nach Wien zurückgerufen, als das Schiff nach dem ersten gescheiterten Versuch auf Jan Mayen zu landen kurzzeitig nach Tromsø zurückkehrt, und ist nicht mehr beim Aufbau der Station auf der Insel dabei.⁷³ Wir können zwar annehmen, dass Wilczek schon während der Vorbereitungen genügend Gelegenheit hat, mit Basso in Kontakt zu treten, mit dieser Fahrt aber ist dieser Kontakt auf jeden Fall belegt. Hier kommt auch Wilhelm Burger, zu dem Wilczek enge Beziehungen unterhält, wieder ins Spiel.⁷⁴ Zur gemeinsamen Reisetätigkeit der beiden kommt noch die Tatsache, dass sich Burgers Atelier in Wilczeks Palais befindet⁷⁵, was die nahe Beziehung noch deutlicher macht. Er ist es, der die fotografische Ausrüstung im Auftrag von Wilczek zusammenstellt und Basso auch noch Instruktionen für die Aufnahme gibt.⁷⁶

Damit ist auf jeden Fall der Einfluss Wilczeks auf den Fotografen gegeben, ebenso wie aus dem eben dargelegten klar wird, dass Wilczek hier als der Auftraggeber der Fotografien fungiert. Wahrscheinlich ist es auch seine Idee, die Expedition und die Insel durch einen Fotografen dokumentieren zu lassen.

Einen weiteren Beleg dafür geben die Fotografien selbst, die nicht nur am Titelblatt den Hinweis auf Wilczek tragen (siehe Abb. 41), sondern jede einzelne Aufnahme ist neben „Linienschiffsleutenant Basso ph.“ noch mit „Graf Wilczek´sche Polar-Expedition 1882-83.“ beschriftet.

Eine weitere wesentliche Rolle spielt mit Sicherheit der Wunsch nach einem visuellen Dokument, und über dieses auch der Wunsch nach einer zumindest retrospektiven Teilhabe an der Expedition. Wie im Kapitel „Dokumentarische Erzählung“ gezeigt wird, dienten die Mappen in denen die Fotografien zusammengestellt waren nicht allein der Wissenschaft, sondern liefern darüber hinaus eine visuelle Erzählung der Expedition, sowie eine

⁷¹ Kinsky-Wilczek 1933, S. 240, ebenso: Chavanne 1884, S. 22.

⁷² Wohlgemuth 1886, S. 26, ebenso: Chavanne 1884, S. 22. Im Gegensatz zu diesen beiden Quellen, schreibt Wilczek in seinen Memoiren, dass es noch Weyprecht war, der von Wohlgemuth zu seinem Nachfolger bestimmt hatte. Vermutlich wird die offizielle Auswahl dann von Wilczek vorgenommen worden sein. – Siehe: Kinsky-Wilczek 1933, S. 240.

⁷³ Kinsky-Wilczek 1933, S. 245-247. Ebenso: Wohlgemuth 1886, S. 30f.

⁷⁴ Rosenberg 1984, S. 36. Wilczek hatte noch vor der ersten Nordpolarexpedition ein Jahr lang Unterricht im Fotografieren bei Burger genommen, - Kinsky-Wilczek 1933, S. 210, - und benannte eine Bucht auf der Expeditionsfahrt mit dem Isbjörn nach ihm. – Siehe: Rosenberg 1984, S. 36.

⁷⁵ Ab 1885 hatte Burger sein Atelier im Palais Wilczek, Wien, Herrngasse Nr. 5, ab 1894 auch seine Wohnung. Er dokumentierte auch das aufwändige Bauvorhaben der Burg Kreuzenstein. – Siehe: Rosenberg 1984, S. 42.

⁷⁶ Anonym: *Oesterreichische Expedition auf Jan-Mayen*. in: Photographische Notizen, Nr. 224, Jg. XIX, August 1883, S.119.

Legitimation dieses aufwändigen Unternehmens. Wilczek hat ja bereits mit der Fotografie Erfahrungen gesammelt. Er war aber auch durch den Umstand beeinflusst, dass seit ihrer Erfindung eine wesentliche Faszination darin lag, Bilder der „Fremde“ mit nach Hause zu bringen. Über dieses Medium wurde ein Prozess der Aneignung ermöglicht. Dies wird in unserem Fall auch über die immer wieder mitdokumentierten Flaggen deutlich. Darüber hinaus drückt sich die Aneignung von Jan Mayen auch in der Benennung einzelner Örtlichkeiten der Insel nach Personen des habsburgischen Kaiserhauses aus. Das Interesse mag in diesem Fall umso größer sein, als es sich bei Jan Mayen noch um eine relative Terra incognita – auf jeden Fall in visueller Hinsicht – handelt. So wie jeder Reisende seine Souvenirs und Trophäen präsentiert, wozu eben auch Fotografien zählen, mag auch Wilczek dieses Bedürfnis verspürt haben, umso mehr als er ein großes Ausmaß an Energie und finanziellen Mitteln in dieses Unternehmen investiert. Derartige fotografische Dokumentationen für Auftraggeber waren bei großen Unternehmungen im 19. Jahrhundert typisch. Mit dieser hier behandelten Mappe hat er ein aufwendig gestaltetes Portfolio in Händen, das sich als repräsentatives Geschenk eignet und ein eindrucksvoller visueller Bericht der Expedition war. Dass diesen Fotografien auch Aufmerksamkeit geschenkt wird, geht aus ihrer öffentlichen Rezeption hervor.⁷⁷ Sie können also durchaus als eine Art Instrument eines nachträglichen Marketings dieser Expedition gesehen werden, das es Wilczek ermöglicht, über dieses Medium symbolisches Kapital in Form von Aufmerksamkeit für sein Projekt zu lukrieren.

2.1. ERHALTENE FOTOGRAFIEN

An dieser Stelle gilt es für die weitere Untersuchung eine wesentliche Unterscheidung zu betonen. Während der Expedition wurden von Basso 250 Platten belichtet⁷⁸, überliefert sind heute aber nur 46 verschiedene Motive in Positivabzügen in verschiedenen Ausgaben. Die restlichen Motive sowie die Negativplatten konnten bis jetzt nicht gefunden werden. Von diesen 46 Fotografien sind 40 in einem Abbildungsverzeichnis (Abb. 42) für die

⁷⁷ Zur weiteren Rezeption siehe Kapitel 3.1. „Ein wertvoller Beitrag für das Studium der Details – zur Rezeption der Fotografien“.

⁷⁸ Wohlgemuth 1886, S. 100. „Interessant war es, von Herrn v. Basso zu hören, dass fast nicht eine einzige der Gelatineplatten versagte [...]“ – Siehe: Anonym 1883, S.119. – Wahrscheinlich standen also fast 250 belichtete Platten zur Auswertung zur Verfügung.

Präsentation in den jeweiligen Mappen aufgelistet. Für unsere weitere Behandlung ist diese Scheidung, einerseits in den Gesamtpool der Fotografien und andererseits in die Präsentation in den Mappen von Bedeutung. Die geologische Dokumentation der Insel, die diese Fotografien widerspiegeln, muss um einiges ausführlicher gewesen sein, es wird allerdings nur ein kleiner Teil davon in die Mappen mit aufgenommen und mit anderen Fotografien kombiniert. Im Kapitel zur Geologie wird nur aufgrund jener Fotos argumentiert, die als wissenschaftliche Fotografien in die Mappen integriert wurden. Aber die schriftlichen Quellen⁷⁹ lassen darauf schließen dass darüber hinaus noch weitere wissenschaftliche Aufnahmen vorhanden waren. Diese größere Anzahl muss immer mitgedacht werden, wenn wir diese Fotografien als wissenschaftliches Material betrachten. Für das Kapitel zur Dokumentarischen Erzählung hingegen ist gerade die eingegrenzte Auswahl, die für die Mappen getroffen wurde, von Bedeutung.

Genauer lässt sich nur über die 46 erhaltenen Bilder sagen. Über 105 der gemachten Aufnahmen wissen wir zumindest, dass sie für die Kartographie eingesetzt wurden, wir können hier annehmen, dass es sich dabei um Aufnahmen handelt, die die Landschaft der Insel dokumentieren und aus denen sich die Höhenverhältnisse des Reliefs der Insel ableiten lassen.⁸⁰

2.2. AUTORSCHAFT

Die Frage der Autorschaft scheint auf den ersten Blick eindeutig zu sein, wird jedoch durch die Organisationsstruktur der Expedition sowie die Mappenpräsentation komplizierter. Für die Fotografien ist Basso als Autor eindeutig festzumachen. Wir müssen hier jedoch den Geologen der Expedition als Berater für die geologischen Aufnahmen miteinbeziehen. Basso scheint in der damaligen Literatur zur Expedition überall als der Fotograf auf, die Aufnahmen sind unten rechts mit „Linienschiffsleutnant Basso ph.“ gekennzeichnet. Auch bei den beiden Ausstellungen, in denen diese Fotografien gezeigt wurden, wird Basso als Fotograf ausgegeben.

⁷⁹ Siehe Kapitel 3.1. „Ein wertvoller Beitrag für das Studium der Details – zur Rezeption der Fotografien“.

⁸⁰ Siehe dazu genauer Kapitel 3.2. „Kartographie“.

Bei der Auswahl der Fotografien für die Mappen können wir allerdings nicht Basso als den alleinigen Autor stehen lassen. Hier ist eher eine dreifache Autorschaft anzunehmen. Einerseits spielt hier Basso als der Fotograf eine Rolle, zugleich aber auch Wilczek als der Finanzier der Expedition, der hier sicher ein deutliches Interesse hatte, die Gestaltung dieser von ihm initiierten Präsentation mitzubestimmen und eventuell Wilhelm Burger in beratender Funktion mit ästhetischen Kompetenzen und der Erfahrung des Reisefotografen. Möglich wäre auch noch Adolf Bóbrik von Boldva als geologischer Berater oder ein anderer Geologe.

3. WISSENSCHAFTLICHE FOTOGRAFIE

Die folgenden drei Kapitel beschäftigen sich mit der Hauptthese dieser Arbeit. Es wird herausgearbeitet werden, dass diese Mappen, die uns als Repräsentationsobjekte der Expedition erscheinen, mehr sind als ein dokumentarischer Reisebericht. Ich werde zeigen, dass die Intention hinter diesen Fotografien in großen Teilen eine wissenschaftliche war. Dies wird allerdings erst durch die folgende Analyse der Fotografien und zeitgenössischer Texte deutlich. Das erste Kapitel zeigt in einer Schilderung der Rezeption der Bilder, in schriftlichen Quellen aus ihrer Entstehungszeit, dass diese auch damals durchaus als wissenschaftliches Bildmaterial angesehen wurden. Allerdings fehlt bei diesen Hinweisen die genaue Spezifikation ihres wissenschaftlichen Nutzens. Um diesen herauszuarbeiten, werde ich mich im Kapitel zur Kartographie einer Interpretation der wissenschaftlichen Berichte der Expedition widmen, um zu zeigen, welchen Nutzen diese Bilder für die Erstellung einer Karte der Insel hatten. Das dritte Kapitel bildet eine Lektüre einiger der Bilder vor einer geographischen und geologischen Hintergrundfolie, die aufzeigt, wie dieses Wissen die Gestaltung dieser Bilder beeinflusst hat und sie damit wieder für diese Wissenschaften fruchtbar macht.

3.1. EIN WERTVOLLER BEITRAG FÜR DAS STUDIUM DER DETAILS – ZUR REZEPTION DER FOTOGRAFIEN

Unmittelbar nach der Rückkehr der Expeditionsmitglieder stattet Richard Basso der Redaktion der Zeitschrift „Photographische Notizen“ in Wien einen Besuch ab, über den ebendort berichtet wird. Wesentlich ist dabei die Wertung von Bassos Fotografien durch den unbekanntem Autor dieses Berichts: „Diese instructiven Blätter werden zweifellos eine nicht unwichtige Ergänzung der wissenschaftlichen Forschungs-Resultate der Expedition bilden und so den Werth der Photographie als wesentliches Hilfsmittel der Wissenschaft auf´s Neue documentiren.“⁸¹ Bevor noch die wissenschaftlichen Berichte der Expedition publiziert waren, wurden hier die Fotografien der Expedition vorgestellt. Ob dem Schreiber dieser Zeilen, der die Bilder als wissenschaftlich bedeutsam beschreibt,

⁸¹ Anonym 1883, S.119.

klar ist, welcher Art dieser Nutzen ist, lässt sich nicht sagen, vor allem da er pro domo argumentiert.

Einige Jahre später, 1888, stoßen wir auf einen weiteren Hinweis auf die öffentliche Wahrnehmung dieser Fotografien. In der „Ausstellung von Amateur-Photographien Photographischen Apparaten und Hilfsmitteln im k. k. österreichischen Museum für Kunst und Industrie“ 1888 werden die Fotografien in der „Abteilung für wissenschaftliche Photographie“⁸² ausgestellt und erhalten die „Grosse silberne (Daguerre)-Medaille“ für wissenschaftliche Fotografie⁸³. Aus dieser Einschätzung der Zeitgenossen Bassos können wir ersehen, dass diese Fotografien als wissenschaftlich angesehen wurden.

Diese Charakterisierungen stellen aber nur erste Hinweise auf die Funktion dieser Bilder dar, erklären uns aber noch nicht, wie sie genau verwertet wurden. Etwas deutlicher wird dies, bei der Betrachtung weiteren Materials. Eine der wesentlichsten Quellen zu dieser Expedition, wie auch zu den Fotografien, sind die wissenschaftlichen Berichte der Expedition, die 1886 von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften unter dem Titel „Die internationale Polarforschung 1882-1883: die österreichische Polarstation Jan Mayen ausgerichtet durch seine Exzellenz Graf Hanns Wilczek, geleitet vom k.k. Corvetten-Capitän Emil Edlen von Wohlgemuth, Beobachtungsergebnisse“ in drei Bänden⁸⁴ herausgegeben wurden. Im „Vorbericht“ Wohlgemuths finden wir einen ersten Hinweis auf die Verwendung der Fotografien. Während der Expedition wurde die Insel geologisch untersucht und vermessen, um eine Karte zu erstellen. In dem Kapitel über diese „Aufnahmsarbeiten“, in dem Wohlgemuth über die geografischen und paläogeografischen Bedingungen der Insel berichtet, erwähnt er auch die Fotografien:

„Indem ich diese Veränderungen [geographische Veränderungen der Insel, die sich aus einem Vergleich mit älterer Literatur über die Insel schließen ließen; Anm. H.J.] erwähne, verweise ich bezüglich der Gliederung und

⁸² Redaction der „Photographischen Rundschau.“ (Hg.): *Bericht über die aus Anlass des 40 jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. unter dem hohen Protectorate Ihrer kaiserl. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Theresia stattgefundene Ausstellung von Amateur-Photographien Photographischen Apparaten und Hilfsmitteln im k. k. österreichischen Museum für Kunst und Industrie in Wien I., Stubenring 5., Wien/Halle a. S.: Redaction der „Photographischen Rundschau.“/Commissionsverlag von W. Knapp, 1888, S.33.*

⁸³ Photographische Rundschau 1888, S.42f.

⁸⁴ Zusätzlich erscheint der erste Teil des ersten Bandes, der von Emil von Wohlgemuth geschriebene „Vorbericht“, ein Bericht über die Geschehnisse während der Expedition und eine Zusammenfassung der wissenschaftlichen Ergebnisse, als „Sonderabdruck“. – Siehe: Wohlgemuth 1886.

Höhenverhältnisse sowie der Lage und gegenseitigen Anordnung der zahlreichen Krater und Auswurfkegel auf die Karte; auch die vielen photographischen Aufnahmen liefern einen werthvollen Beitrag für das Studium der Details. Zwei Photographien zeigen die Kesselöffnungen des Beerenbergkraters.“⁸⁵

Dieser erste konkrete Hinweis auf die Verwendung der Fotografien macht deutlich, dass diese wissenschaftlich-dokumentarischen Charakter besessen haben. Sie waren offensichtlich als visuelle Ergänzung der wissenschaftlichen Berichte angesehen worden, die Detailinformationen enthielten, die im Text keinen Platz mehr finden konnten und damit für weitere Untersuchungen der geographischen und geomorphologischen Bedingungen dieser Insel dienen sollten. Einerseits war der Raum für diese Berichterstattung ein limitierter - die Gründe dafür werden später noch behandelt – andererseits enthalten Fotografien immer eine Fülle an Informationen, die in vielen Fällen zu umfangreich sind, um versprochen zu werden. Diese Zeilen Wohlgemuths enthalten mit der Erwähnung der Fotografien der Kesselöffnungen des Beerenberges auch einen Hinweis auf zwei der nicht erhaltenen Fotografien, die uns Aufschluss darüber gibt, dass in diesen Fotografien bewusst geographische und geomorphologische Gegebenheiten dokumentiert wurden, die hier herangezogen werden, um im Text Beschriebenes zu veranschaulichen. Es wird aber deutlich, dass sich diese Fotografien auch als Datenmaterial für weitere wissenschaftliche Studien der geologischen und geographischen Verhältnisse der Insel nutzen ließen.

Einen zweiten sehr deutlichen Hinweis auf die Verwendung der Fotografien finden wir in den wissenschaftlichen Berichten von Adolf Bóbrík von Boldva, dem Geologen und Geographen der Expedition, ebenfalls. Er war neben „Ebbe- und Fluthbeobachtungen“⁸⁶ und „Polarlicht- und Spectral-Beobachtungen“⁸⁷ für die „Aufnahme und Beschreibung der Insel Jan Mayen und Beobachtungen über

⁸⁵ Wohlgemuth 1886, S. 66f.

⁸⁶ Adolf Bóbrík von Boldva: *Ebbe- und Fluthbeobachtungen*, in: Kaiserliche Akademie der Wissenschaften (Hg.): *Die internationale Polarforschung 1882-1883: die österreichische Polarstation Jan Mayen ausgerichtet durch seine Exzellenz Graf Hanns Wilczek, geleitet vom K.K. Corvetten-Capitän Emil Edlen von Wohlgemuth, Beobachtungsergebnisse*, 3 Bde., Wien: Gerold, 1886, Bd. I, IV Theil, 1. Abtheilung.

⁸⁷ Adolf Bóbrík von Boldva: *Polarlicht- und Spectral-Beobachtungen*, in: Kaiserliche Akademie der Wissenschaften (Hg.): *Die internationale Polarforschung 1882-1883: die österreichische Polarstation Jan Mayen ausgerichtet durch seine Exzellenz Graf Hanns Wilczek, geleitet vom K.K. Corvetten-Capitän Emil Edlen von Wohlgemuth, Beobachtungsergebnisse*, 3 Bde., Wien: Gerold, 1886, Bd. II, IV Theil.

Gletscherbewegungen“⁸⁸ zuständig. Dabei handelte es sich im speziellen auch um die Vermessung der Insel zu kartographischen Zwecken. Bevor er in seinem Bericht mit der Beschreibung der Insel beginnt, erläutert er die Erstellung des Kartenmaterials und schreibt über die Zeichnungen der Karten: „Dieselben wurden nach 105 Photographien und vielen, während der Aufnahme gemachten Skizzen entworfen und dadurch eine möglichst getreue Wiedergabe der Konfiguration jener Berge erzielt, deren Höhe aus anderweitigen Messungen bekannt war.“⁸⁹ Dadurch wird eine weitere Funktion der Fotografien ersichtlich: ihre Unterstützung des Zeichnens der Karte von Jan Mayen durch das Militärgeographische Institut in Wien.⁹⁰ Genau dieser Prozess der Kartographierung soll nun etwas näher beleuchtet werden.

3.2. KARTOGRAPHIE

3.2.1. DIE SPEZIALKARTE 1:100.000

Ein Aufgabengebiet der Fotografie als wissenschaftliches Hilfsmittel ist, wie wir oben gesehen haben, die Kartographie. Im Zuge dieser Expedition wurde eine Spezialkarte⁹¹ der Insel (Abb. 43a) erstellt, die nicht nur die erste ihrer Art von Jan Mayen war, sondern auch die erste Spezialkarte nördlich des Polarkreises überhaupt.⁹² Wir haben es hier also auch mit einer der wissenschaftlich herausragenden Leistungen der Habsburgermonarchie auf kartographischem Gebiet zu tun, für die Adolf Bóbrik von Boldva noch heute

⁸⁸ Adolf Bóbrik von Boldva: *Aufnahme und Beschreibung der Insel Jan Mayen. Beobachtungen über Gletscherbewegung*, in: Kaiserliche Akademie der Wissenschaften (Hg.): *Die internationale Polarforschung 1882-1883: die österreichische Polarstation Jan Mayen ausgerichtet durch seine Exzellenz Graf Hanns Wilczek, geleitet vom K.K. Corvetten-Capitän Emil Edlen von Wohlgemuth, Beobachtungsergebnisse*, 3 Bde., Wien: Gerold, 1886, Bd. I, II Theil. Die im Zitat erwähnten Zeichnungen konnten leider nicht aufgefunden werden.

⁸⁹ Bóbrik von Boldva 1886a, S. 23.

⁹⁰ Ebenda.

⁹¹ Von einer Spezialkarte spricht man bei Karten, deren Maßstab sich zwischen 1:25.000 und 1:200.000 bewegt (Karte von Jan Mayen: 1:100.000), die von Aufnahmeblättern (Messtischblatt) abgeleitet wurden und noch (relativ) geringe Generalisierung (Inhaltliche und graphische Vereinfachung einer kartographischen Ausdrucksform) aufweisen. – Siehe Ingrid Kretschmer/Johannes Dörflinger/Franz Warik (Hg.): *Lexikon zur Geschichte der Kartographie. Von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg*, 2 Bde., Wien: Franz Deuticke, 1986, Bd.1, S. 256 u. Bd. 2, 762. Bis sie 1958 von einer neuen Karte 1:50.000 ersetzt wurde, war diese Karte auch die genaueste Darstellung der Insel. – Siehe: Andreas Umbreit: *Spitzbergen mit Franz-Joseph-Land und Jan Mayen. Reisehandbuch*, Welter: Conrad Stein Verlag, 2004, S. 460.

⁹² Diesen Hinweis verdanke ich Univ. Prof. Dr. Ingrid Kretschmer vom Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien, Kartographie und Geoinformation, auf deren Erläuterungen zur Kartographie ich mich auch im Folgenden stützen werde.

bekannt ist. Davor hatte es nur Karten in kleinerem Maßstab gegeben, die unvollständig waren. Für die Erstellung einer derartigen Karte waren zeitintensive Aufnahmemarbeiten notwendig, die nur im Zuge einer Überwinterung auf der Insel möglich waren. Da bis zu dieser Expedition keine Überwinterung (abgesehen von jener einiger Walfänger im 17. Jahrhundert) stattgefunden hatte, konnten alle vorangehenden Kartenaufnahmen nur von der Küste aus stattfinden. Mit diesem großen Maßstab unterschied sich diese Karte auch von denjenigen der anderen Expeditionen des Polarjahres, da diese in kleinerem Maßstab gezeichnet wurden.⁹³

Es war die Möglichkeit gegeben, ein wissenschaftliches Desideratum zu erfüllen, vor allem, da die Offiziere den höchsten Bildungs- und Disziplingrad hatten, der für eine Expedition dieser Art und auch für die durchgeführte Kartenaufnahme, notwendig war. Jeder österreichische Offizier hatte eine kartographische Ausbildung. Die Kartographie war Standard bei Expeditionen der österreichisch-ungarischen Monarchie und wurde immer in der Manier der Zeit gemacht, die Karte von Jan Mayen war also „state of the art“.⁹⁴

Obwohl die Hauptaufgabe der Expedition Beobachtungen und Messungen der Internationalen Polarforschung waren, wurde die Sonderaufgabe der Karte dennoch durchgeführt. Dass die Erstellung von Karten nicht zu den Hauptaufgaben gehörig gedacht war, geht bereits aus dem zitierten Vortrag von Weyprecht und seiner darin vorgetragenen Kritik an der Suche nach den weißen Flecken auf der Landkarte hervor.⁹⁵ Emil von Wohlgemuth betont in seinem Vorbericht nochmals diese Kritik Weyprechts, wenn er ihn sagen lässt: „Die rein geographische Forschung, die arktische Topographie, welche bis jetzt bei allen Polarexpeditionen im Vordergrund gestanden hat, muss gegenüber diesen grossen, wissenschaftlichen Fragen in den Hintergrund treten.“⁹⁶ Er zitiert auch die von Weyprecht aufgestellten Grundsätze in Auszügen, deren einer lautet: „Die geographische Entdeckung in jenen Gegenden hat nur insofern höheren Werth, als durch sie das Feld für die wissenschaftliche Forschung im engeren Sinn vorbereitet wird.“⁹⁷ Bei dem von ihm ebenfalls aufgelisteten „Arbeits-Programm“⁹⁸ und den darin enthaltenen obligatorischen und fakultativen

⁹³ Hinweise Prof. Kretschmer.

⁹⁴ Hinweise Prof. Kretschmer.

⁹⁵ Siehe Kapitel 1.4. „Geschichte der Expedition“.

⁹⁶ Wohlgemuth 1886, S. 2.

⁹⁷ Ebenda, S.3.

⁹⁸ Ebenda, S. 4-7.

Beobachtungen für das Internationale Polarjahr fehlen geographische Untersuchungen völlig. Durchgeführt wurden sie dennoch, und wie Adolf Bóbrik von Boldva, der Kartograph der Expedition, anmerkt, auch mit voller Unterstützung des Leiters der Expedition.⁹⁹ Er macht jedoch schon im ersten Satz seines Berichtes ihren untergeordneten Status deutlich:

„Im Detailprogramm der österreichischen Polarexpedition war die Neuaufnahme, wenn auch nur eines Theiles der Insel Jan Mayen für den Fall ins Auge gefasst worden, als es Zeit und vorhandenes Personale gestatten würden, und demgemäss war auch in der Ausrüstung für die hiezu nothwendigsten Instrumente vorgesorgt worden.“¹⁰⁰

Das Ergebnis war die Spezialkarte und in den wissenschaftlichen Berichten der Expedition eine geographische Beschreibung der Insel, die ebenfalls als eines der wissenschaftlichen Ergebnisse zu werten ist.¹⁰¹

Die Karte entstand, so gesehen, nur als Sonderaufgabe der Expedition, ist aber dennoch eine der Leistungen dieses ungeheuren Forschungsprojektes des 19. Jahrhunderts, die auch heute noch als wissenschaftliche Leistung unter der Österreichisch-Ungarischen Monarchie erinnert wird.¹⁰²

3.2.2. DIE „MÖGLICHST GETREUE WIEDERGABE“¹⁰³ – FOTOGRAFIE UND KARTOGRAPHIE AUF JAN MAYEN

Die Kartographie eines bestimmten Terrains und damit auch diejenige der Insel Jan Mayen teilt sich in zwei Bereiche. Der erste Bereich besteht aus der Kartenaufnahme (heute Datenerfassung), bei der alle für das Erstellen der Karte notwendigen Geländedaten aufgenommen wurden. Diese Aufgabe wurde vor Ort unter der Leitung von Adolf Bóbrik von Boldva durchgeführt. Der zweite Teil

⁹⁹ Bóbrik von Boldva 1886a, S. 2.

¹⁰⁰ Bóbrik von Boldva 1886a, S. 1.

¹⁰¹ Es handelt sich dabei um den in dieser Arbeit auch immer wieder zitierten Text von Adolf Bóbrik von Boldvas Text zur Aufnahme und Beschreibung der Insel Jan Mayen. – Siehe: Bóbrik von Boldva 1886a.

¹⁰² Hinweis Prof. Kretschmer. Siehe auch: Ingrid Kretschmer/Karel Kriz: *Österreichische Kartographie. Von den Anfängen im 15. Jahrhundert bis zum 21. Jahrhundert*, Bd. 15 der Wiener Schriften zur Geographie und Kartographie, Wien: o.V., 2004, S. 207.

Zur Rezeption des ersten Internationalen Polarjahres in der Wissenschaft siehe Barr 1985, S. 2.

¹⁰³ Bóbrik von Boldva 1886a, S. 23.

besteht im Zeichnen der Karte aufgrund der vorhandenen Daten, was in diesem Fall vom k.u.k. militär-geographischen Institut in Wien durchgeführt wurde.

Bei der Kartenaufnahme wurde zuerst eine Grundlagenmessung durch die Anlage eines trigonometrischen Netzes durchgeführt. Dabei wurde ein Netz an Winkeln und Strecken erarbeitet, das ein Grundgerüst des Terrains ergab. Genau bei dieser Tätigkeit sind Adolf Bóbrik von Boldva und zwei von diesem geschulte Matrosen der Expedition, die zusammen mit Basso vom Expeditionsleiter von den anderen Aufgaben dafür freigestellt wurden, auf einer der Fotografien dargestellt (siehe Abb. 32).¹⁰⁴ Darauf folgte die so genannte Detailaufnahme mit dem Messtisch, bei der dem Grundgerüst „Leben“ eingehaucht wurde. Zusätzlich mussten noch Höhenmessungen vorgenommen werden.¹⁰⁵

Bei der Detailaufnahme mussten Form und Verlauf von Gelände- bzw. Situationsdetails im Anblick der tatsächlichen Verhältnisse in der Natur – „à la vue“ – ergänzt werden.¹⁰⁶ Und genau bei diesem Prozess spielte die Fotografie eine Rolle. Sie konnte die direkte Geländebeobachtung unterstützen – durch Bildinterpretation wurden im Nachhinein, bei der endgültigen Zeichnung der Karte, die Kartensignaturen¹⁰⁷ der Geländedarstellung zugeordnet.¹⁰⁸ Dies musste nicht mehr vor Ort stattfinden und sparte damit wichtige Zeit.

Diese Verwendung lässt sich für den Prozess der Kartenerstellung von Jan Mayen nicht eindeutig belegen, aber da, wie in unten nochmals wiedergegebenem Zitat von Adolf Bóbrik von Boldva, 105 Fotografien für die Kartographierung gemacht wurden, erscheint es sehr wahrscheinlich, dass sie auch derart eingesetzt wurden. Allerdings geht aus diesem Zitat auch hervor,

¹⁰⁴ Ebenda, S. 3.

¹⁰⁵ Siehe dazu auch: ebenda, S. 1-23, sowie Kretschmer 1986, Bd. 1, S. 43 – 48 (Stichwort: Aufnahme, topographische)

¹⁰⁶ Kretschmer 1986, Bd. 1, S. 47.

¹⁰⁷ Als Kartensignaturen oder Kartenzeichen bezeichnet man in der Kartographie ein Zeichen zur lage-, richtungs- und formgerechten, dem Maßstab angepassten Darstellung von Gegenständen und Gegebenheiten. – siehe: Meyers Lexikonredaktion (Hg.): *Meyers großes Taschenlexikon*, 24 Bde., Mannheim/Leipzig/Wien/[u.a.]: B.I. Taschenbuchverlag, 1995, Bd. 20, Stichwort *Signatur*, S. 176.

¹⁰⁸ Genau diesen Einsatz von Kartensignaturen spricht Bóbrik an: „Die erstarrte Lava ist an jenen Stellen, wo solche als zusammenhängender, anscheinend den letzten Eruptionsperioden angehöriger Lavastrom auftritt, unter einer eigenen Form eingezeichnet; die Vegetation ist auf dieser Karte nicht berücksichtigt.“ – Siehe: Ebenda, S. 23.

In der Spezialkarte im Maßstab 1:100000, „Jan Mayen nach der Aufnahme der österr. Arct. Beobachtungsstation von Linienschiffsleut. A. Bóbrik v. Boldva, 1882-1883“ die den wissenschaftlichen Berichten als Anhang beigelegt ist, finden sich in der „Zeichenerklärung“ folgende Kartensignaturen: vulkanischer Sand, erstarrte Lava, Gletscher, niedere Felsufer, Klippen über Wasser, Klippen unter Wasser, Ankerplätze“. Für einen Großteil dieser Signaturen konnten die Fotografien zur Interpretation herangezogen werden. – Siehe Abb. 43c.

dass ebenfalls Zeichnungen angefertigt wurden. Bóbrik beschreibt außerdem die Arbeit mit dem Messtisch, so dass wir hier der Fotografie nur eine unterstützende Rolle zuschreiben können.

Neben dieser ersten Funktion der Fotografien als Hilfsmittel der Kartographie zur Interpretation der Bodenbedeckung und der geomorphologischen Formen, die es uns bereits erlaubt, hier von wissenschaftlicher Fotografie zu sprechen, gibt es noch eine weitere, ähnlich gelagerte Funktion dieser Fotografien. Sie wurden auch als Unterstützung zur Interpolation der Höhenlinien verwendet. In seinem Bericht erläutert Bóbrik von Boldva die Herstellung der Karte von Jan Mayen. Es sei hier nochmals das oben bereits erwähnte Zitat angeführt, um es hier ausführlicher zu interpretieren und damit die zweite Funktion dieser Fotografien für die kartographische Darstellung der Insel zu erläutern:

„Die Schichtenlinien wurden zur Erzielung einer grösseren Deutlichkeit fortgelassen, bei der Zeichnung jedoch verwendet. Dieselben wurden nach 105 Photographien und vielen, während der Aufnahme gemachten Skizzen entworfen und dadurch eine möglichst getreue Wiedergabe der Konfiguration jener Berge erzielt, deren Höhe aus anderweitigen Messungen bekannt war.“¹⁰⁹

Die so genannten „Schichtenlinien“ bei Basso werden heute auch als Höhenlinien bezeichnet. Sie bezeichnen in einer Karte die Verbindung von Punkten mit gleicher Höhe über dem Bezugsniveau, das ist häufig der Meeresspiegel. Die Höhendifferenz, die sich von einer dieser Schichtenlinien zur nächsten ergibt beträgt je nach Maßstab und Reliefenergie zehn, zwanzig oder fünfzig Meter. Mittels dieser Linien lässt sich in einer Karte die Neigung eines bestimmten Terrains ablesen. Je enger die Linien, desto stärker die Neigung. Um Höhenlinien zu erstellen, werden bekannte Höhenpunkte benötigt, aus denen durch Interpolation die Höhenlinien berechnet werden. Diese Höhenpunkte mussten davor bei der Kartenaufnahme im Gelände gemessen werden. Dieses geometrische Verfahren am Objekt benötigt prinzipiell keine Fotografie zur Unterstützung, doch kann diese zusätzlich eingesetzt werden. Die Fotografie

¹⁰⁹ Bóbrik von Boldva 1886a, S. 23.

dient dabei zur Beurteilung der Interpolation – Einschätzung, ob die Höhenpunkte richtig gesetzt sind –, es wird die zeichnerische Konstruktion durch die Auswertung der Fotografie bewertet.

„Dieselben wurden nach 105 Photographien und vielen, während der Aufnahme gemachten Skizzen entworfen und dadurch eine möglichst getreue Wiedergabe der Konfiguration jener Berge erzielt, deren Höhe aus anderweitigen Messungen bekannt war.“ Mit der „Höhe“ der Berge, die aus anderweitigen Messungen bekannt war, waren die notwendigen Punkte zur Interpolation der Höhenlinien gemeint. Und genau diesen Einsatz meint Bóbrik. „Dieselben“ bezieht sich auf die Schichten- respektive Höhenlinien, für deren genaue Konstruktion – „eine möglichst getreue Wiedergabe der Konfiguration jener Berge erzielt“ - die Fotografien eingesetzt wurden.

Daraus ersehen wir zwar, dass diese Höhenlinien wohl konstruiert wurden, beim Betrachten der Karte allerdings finden wir sie nicht. Sie wurden beim Druck weggelassen, was Bóbrik von Boldva ja auch erwähnt: „Die Schichtenlinien wurden zur Erzielung einer grösseren Deutlichkeit fortgelassen“. Gleichzeitig sagt er aber auch: „bei der Zeichnung jedoch verwendet.“ Um diesen Widerspruch aufzulösen, müssen wir einen Blick auf die Karte (Abb. 43b) werfen. Dabei entdecken wir, dass zwar keine Höhenlinien, sehr wohl aber Böschungsschraffen vorhanden sind, die das Gelände angeben. In Spezialkarten wurden Schraffen in die Zwischenräume der Höhenlinien gesetzt und ihr Abstand gibt den Neigungswinkel an. Je näher beisammen sie stehen, desto stärker ist die Neigung. Da auf der Karte die Höhenlinien fehlen, lässt sich die Neigung des Terrains anhand dieser Schraffen ablesen und damit das Relief des Terrains nachvollziehen.

Ein weiterer Einsatz der Fotografien geht aus einer anderen Textstelle Bóbriks hervor. Es handelt sich dabei um die Messung der Neigung eines Felsgrates anhand einer Fotografie: „An einer von obiger Stelle [vom Rande des Hohenlohekraters – Anm. H.J.] aus aufgenommenen Photographie, wurde die Neigung eines Felsgrates zwischen Friele- und Grieg-Gletscher mit 35° gemessen; [...]“¹¹⁰. Diese Stelle zeigt ein weiteres Mal, dass bei dieser Expedition die Fotografie ganz deutlich mit in die wissenschaftliche Arbeit eingebunden war.

¹¹⁰ Bóbrik von Boldva 1886a, S. 25.

3.3. GEOLOGIE

Mit den nun folgenden Ausführungen möchte ich diese Fotografien als von geologischem Wissen informiert darstellen.¹¹¹ Basso folgte nicht ästhetischen Kriterien, sondern wissenschaftlichen Aspekten. Er dokumentierte für die Wissenschaft interessante geomorphologische Phänomene auf Jan Mayen.

Dabei ist die weiter oben gemachte Unterscheidung in die 250 Fotografien, die Basso machte, und die in der Präsentation der Mappe ausgewählten Fotografien von Bedeutung. Diese für die Mappen ausgewählten Bilder sind auch die einzigen, anhand derer wir argumentieren können, da nicht viel mehr erhalten ist. Ebendiese sollen vor dem Hintergrund der Geologie gelesen werden. Aus mehreren Faktoren lässt sich jedoch darauf schließen, dass im Gesamtpool noch weitere geologische Aufnahmen vorhanden waren. Erstens scheint es unwahrscheinlich, dass in den Mappen ein so starker Fokus auf die geologischen und geographischen Aufnahmen gelegt wird, diese aber die einzigen dieser Art sein sollten. Zusätzlich lässt sich das oben erwähnte Zitat von Wohlgemuth¹¹², in dem er die Bedeutung der Fotografien für weiterführende Detailstudien erwähnt, dahingehend interpretieren. Für diese Studien reichen die ausgewählten Fotografien nicht aus. Auch die zwei ebenfalls von ihm erwähnten Fotografien, die die Kesselöffnungen des Beerenbergkraters zeigen, sind ein Beleg für weitere dieser Aufnahmen. Wir können also davon ausgehen, dass hier eine umfassendere fotografische Dokumentation erarbeitet wurde, die nach der Expedition für die Auswertung durch die Wissenschaft zur Verfügung stand.

Für diese Besprechung ist auch die Kontextbezogenheit von Fotografien wesentlich, eines der Paradigmen in der Betrachtung dieses Mediums, das von Roland Barthes¹¹³, Abigail Solomon-Godeau¹¹⁴ und anderen in theoretischen Texten über Fotografie immer wieder betont wird. Fotografien wandeln ihre Bedeutung, je nach dem Kontext in dem sie eingesetzt werden. Sie lassen sich isoliert betrachtet nicht auf eindeutige Aussagen festlegen. Eben dies gilt es bei dieser Betrachtung der Fotografien zu betonen. Die hier behandelten Fotografien

¹¹¹ Die Erklärung der in diesen Bildern vorhandenen geologischen Bezüge verdanke ich dem Salzburger Geologen Paul Herbst.

¹¹² Siehe S. 37.

¹¹³ Roland Barthes: *Rhetorik des Bildes*, in: Kemp, Wolfgang: *Theorie der Fotografie III. 1945 – 1980*, München: Schirmer/Mosel, 1999, S. 138-149.

¹¹⁴ Abigail Solomon-Godeau: *Photography at the Dock. Essays on Photographic History, Institutions, and Practices*, Minneapolis: University of Minnesota Press, 1991. Darin besonders: *A Photographer in Jerusalem, 1855: Auguste Salzmann and His Times*, S. 150-168, sowie: *Who Is Speaking Thus? Some Questions about Documentary Photography*, S. 169-183.

sind bei der ersten Betrachtung solche polysemantischen Bilder. Erst wenn sie auf einen bestimmten Kontext hin analysiert werden lässt sich eine Aussage über ihre Bedeutung in diesen Zusammenhängen treffen. Aus einer anderen Richtung her gelesen, wie dies im Kapitel „Dokumentarische / andere Erzählungen“ der Fall ist, wandelt sich ihre Bedeutung. Aus diesem Grund werde ich im Folgenden sichtbar machen welche Merkmale ihrer Gestaltung darauf verweisen, dass dabei geologisches Wissen eine Rolle gespielt hat. Wir haben zwar das Zitat von Wohlgemuth¹¹⁵, in dem er die Rolle der Fotografie für das Studium der Details herausstreicht und damit auch einen deutlichen Hinweis auf eine wissenschaftliche Verwertung gibt, aber die eindeutige Verwendung, zum Beispiel in einer geologischen Publikation, fehlt. Nur indem sie innerhalb einer solchen Publikation zum Beispiel als Illustrationen eingesetzt werden, ließe sich sofort ausmachen, dass es sich um einen wissenschaftlichen Einsatz dieser Aufnahmen handelt. Es kann jedoch aufgrund der folgenden formalen Analyse festgestellt werden, dass diese geologischen Aspekte die Gestaltung der Fotografien bestimmt haben, also eine wissenschaftliche Intention vorhanden war. Im Kapitel „Die fehlende wissenschaftliche Publikation“ werde ich dann darauf eingehen, dass sie für die Verfassung der geomorphologischen Beschreibung der Insel in den wissenschaftlichen Berichten eingesetzt wurde, und gerade deshalb nicht als wissenschaftliche Publikation herausgegeben wurden.

Basso nahm einen Teil der Landschaftsaufnahmen unter dem Einfluss von geologischem Wissen auf. Wie weit seine Kenntnisse in dieser Hinsicht gingen, lässt sich nicht sagen, er hatte jedoch mit Adolf Bóbrik von Boldva einen Geologen an der Hand, mit dem er sich dahingehend austauschen konnte.

Dass diese Insel interessant für geographische und geologische Untersuchungen war, ist durch ihre Lage in einem zur damaligen Zeit noch nicht ausreichend erforschten Gebiet und das Interesse an vulkanischen Phänomenen bestimmt. Für einen Geologen war Jan Mayen besonders interessant, da aufgrund des hohen Breitengrades der Insel keine Vegetation vorhanden und dadurch ein unverstellter Blick auf die Bodenformationen möglich war.¹¹⁶

Auch wenn eine eigene Publikation dieser Bilder in einem eindeutig wissenschaftlichen Zusammenhang fehlt, so gibt es doch ein Beispiel dafür, wie diese Fotografien damals für die Wissenschaft fruchtbar gemacht wurden. Graf Wilczek gibt in seinen Memoiren, wie bereits erwähnt, einen Vortrag wieder, den

¹¹⁵ Siehe S. 37.

¹¹⁶ Für diesen Hinweis danke ich Prof. Kretschmer.

er kurz nach dem Beginn der Expedition vor der geografischen Gesellschaft in Wien gehalten hatte. Für diesen Vortrag verwendete er Fotografien, die während des Ankerns der „Pola“ zum Ausschiffen des Materials gemacht worden sein mussten und mit dieser dann nach Wien geschickt worden waren. Wilczek verwendet die Fotografien, um minutiös die Geomorphologie der auf den Fotografien sichtbaren Teile der Insel zu erklären.

3.3.1. GEOLOGIE BILD FÜR BILD

Wie sich dieses geologische Wissen in der Gestaltung der Aufnahmen niedergeschlagen hat, werde ich nun anhand einer genaueren Analyse einiger der Fotografien Bassos darstellen:

„Blick auf die Beerenbergspitze von Nordwesten aus“ (Abb. 27) zeigt nach einem kurzen felsigen Vordergrund einen Felswall, in dem ein Tal den Blick auf die Beerenbergspitze freigibt. Wenn wir diese Aufnahme mit dem Fokus auf Bassos Ästhetik betrachten, noch ohne wissenschaftliche Informationen im Hinterkopf, dann tauchen hier drei Fragen auf: Zum Einen wurde der Blick auf den Beerenberg bereits von einem viel aussagekräftigeren Ort aus gezeigt – dem Wilczektal, in dessen unmittelbarer Nähe die Station aufgebaut war – und in ästhetisch viel elaborierterer Form – siehe Abb. 22. Zum anderen macht es stutzig, dass der Felswall, der hier nur den Blick auf die Beerenbergspitze erlaubt, so prominent ins Bild gerückt ist. Obwohl so bildfüllend eingesetzt, ist er im Titel mit keinem Wort erwähnt, dennoch müssen wir ihm hier eindeutige Aussagekraft zuschreiben. Warum diese Felsformation aber Bildmotiv sein sollte, scheint nicht sofort klar.¹¹⁷ Schließlich unterscheidet sich die Aufnahme auch noch von ihrem formalen Aufbau her von den anderen Bildern der Mappe. Meist haben wir es mit Ansichten zu tun, auf denen uns ein weiter Vordergrund hinführt zu einem Motiv, das zentral gesetzt und mit großem Umraum versehen ist.

Ziehen wir nun allerdings geologisches Wissen heran, so bekommt diese Aufnahme, die sich ästhetisch so deutlich von den restlichen unterscheidet, eine ganz andere Bedeutung. Das Tal, das wir in dieser Aufnahme zu Gesicht

¹¹⁷ Mit dieser Nichtbezeichnung eines wesentlichen Bildmotivs im Titel, nicht nur bei dieser Aufnahme, haben wir bereits einen deutlichen Hinweis darauf, dass die Mappen nicht an ein rein wissenschaftliches Publikum gerichtet waren, sondern auch eine andere Erzählung vermitteln sollten. Siehe Kapitel „Dokumentarische / andere Erzählungen“.

bekommen, ist im Unterschied zu anderen, so genannten V-Tälern, ein Trog- oder U-Tal. Die Form solcher U-Täler wird nicht durch einen Fluss, sondern durch Gletscher, die das Gestein erodieren, gebildet. Auch hier lässt die Morphologie dieses Tales auf einen früheren Gletscherdurchfluss schließen, wofür auch noch spricht, dass die Flanken des Tales im oberen Teil plötzlich deutlich abflachen (= Trogschulter) – bis zu diesem Punkt könnte der hier einst vorbeifließende Gletscher gegangen sein. Die Tatsache, dass Basso den Felswall bis über diese Verflachungen hin zeigt, spricht deutlich dafür, dass er sich bei der Aufnahme dieser Umstände bewusst gewesen sein muss. Die Gestaltung dieser Aufnahme verfolgt also deutlich den Zweck, hier die Morphologie eines geologischen Phänomens darzustellen und nicht einen ästhetisch ansprechenden Blick auf den Beerenberg zu werfen.

Ein vulkanischer Krater, wie er auf der Fotografie „Kleiner Seitenkrater des Beerenberges.“ (Abb. 28) zu sehen ist, lässt sich leicht als Besonderheit einer Landschaft ausmachen. Dies gilt vor allem für einen Beobachter, der in seiner Heimat nicht mit solchen Phänomenen in Berührung kommt. Dies alleine könnte Basso schon als Grund für die Aufnahme gedient haben, es mag vor allem die Motivation gewesen sein, dieses Bild in die Mappe mitaufzunehmen. Für einen geologisch geschulten Blick ist ein solcher Krater allerdings von besonderem Interesse. Darüber hinaus sticht für sie nicht nur der Krater selbst ins Auge, sondern auch noch die ihn umgebenden Gesteinsbrocken, die für eine geologisch uninformierte BetrachterIn zwar interessant aber sonst nicht weiter aussagekräftig sind. Es handelt sich dabei um eine typische Struktur, wie sie beim Erkalten der Lava entsteht. Basso zeigt hier also nicht nur einen Krater, sondern eine typisch vulkanische Landschaft, die eine deutliche Besonderheit Jan Mayens ist, für deren Erkennen jedoch geologisches Wissen vonnöten war. Hier werden auch die morphologischen Besonderheiten des Beerenberges mitdokumentiert, bei dem es von Interesse ist, neben dem Hauptkrater auch die Seitenkrater zeigen zu können.

Auch die „Steinsäule bei den Rudsen-Klippen (Westseite der Insel).“ (Abb. 18-19) sind als Bildmotiv leicht nachzuvollziehen. Sie erfüllen auf ganz deutliche Weise die Sehnsucht nach außergewöhnlichen Formen in der Landschaft und passen diese Besonderheit auch noch in eine ästhetische Form ein, die durch ihr gespenstisches Erscheinungsbild den Eindruck des Besonderen noch verstärkt.

Aber auch sie sind nicht nur nach Kriterien der landschaftlichen Exotik ausgewählt, sondern stellen eine typische Form der vulkanischen Landschaft der Insel dar. Es handelt sich dabei um Lavaströme, die beim Aufsteigen eine zum Erkalten ideale sechseckige Form annehmen.

Zwei weitere Bilder können ebenfalls leicht auf diese doppelte Art gelesen werden. Sowohl „Die Säule von Osten gesehen“ (Abb. 14) als auch „Der Brielle-Thurm von Westen gesehen“ (Abb. 15) scheinen beim ersten Betrachten einem ästhetisch-pittoresken Moment geschuldet zu sein. Lesen wir sie aber vor der Folie der Informationen, die sie über den vulkanischen Ursprung dieser Insel enthalten, dann verschieben sich die Kriterien für ihre Auswahl. Sie bleiben immer noch ästhetisch ansprechende Aufnahmen, aber sie zeigen gleichzeitig, dass Basso hier etwas anderes präsentieren wollte. Säulen dieser Art, ebenso wie Tafelberge, wie rechts von der Säule einer sichtbar ist, stellen geologische Besonderheiten von Jan Mayen dar, sie sind beide typische Formen vulkanischer Landschaften. Der „Brielle-Thurm“ zeigt nicht nur eine markante Felsformation, sondern wir sehen hier einen Felsen, der durch den Abfluss der Lava von einem der Krater in der Nähe entstanden ist. Typisch dafür sind die schrägen Schichtungen des Basalts, die diesen Entstehungsprozess sichtbar werden lassen. Es findet hier also wieder ein Parallellauf von ästhetischem Erscheinungsbild und wissenschaftlicher Hintergrundfolie statt.

Drei Aufnahmen, in denen ähnliche ästhetische Unklarheiten auftauchen wie wir es oben anhand von „Blick auf die Beerenbergspitze von Nordwesten aus.“ (Abb. 27) gesehen haben, sind „Der Brielle-Thurm von Osten gesehen.“ (Abb. 16), „Campirungsplatz bei einer Excursion in der Nähe des Weyprecht-Gletschers.“ (Abb. 32) sowie „Kjerulf-Gletscher“ (Abb. 30). Bei allen dreien tauchen wieder Gestaltungen auf, die vor allem im Vergleich mit Bassos sonstiger Ästhetik irritieren, bei näherer Betrachtung aber die Gestaltung als von geologischem oder geografischem Wissen beeinflusst ausweisen.

Sehen wir uns zuerst „Der Brielle-Thurm von Osten gesehen.“ (Abb. 16) genauer an: Über ein sehr prominent ins Bild gerücktes Stück Strand – der Horizont ist auffallend hoch angesetzt –, das zum Teil mit Schnee bedeckt ist, blicken wir auf zwei Felsformationen. Der so genannte Wallrossberg, der linke, größere Felsen, ist in diffusem Grau gehalten, seine Struktur ist undeutlich, aber zum Teil erkennbar. Der Brielle-Thurm, rechts im Bild, ist fast schwarz und lässt keine

Struktur erkennen. Es handelt sich dabei um eine Gegenlichtaufnahme. Die dabei fehlende Struktur in den geschwärzten Partien ist ein „don´t“ für die damalige fotografische Landschaftsästhetik.¹¹⁸ Vergleichen wir nun diese Aufnahme mit anderen aus unserer Mappe, so wird schnell deutlich, dass sich das Bild in einem typischen Gestaltungsmerkmal deutlich von Bassos genereller Ästhetik unterscheidet. Bei allen Aufnahmen, die Basso von Objekten macht, die sich an der Küste Jan Mayens befinden, bezieht er das Meer in seine Bildgestaltung mit ein. Bei der hier angeführten Fotografie allerdings fehlt der Blick auf die die Insel umgebende See. Auch fehlt ein weiteres typisches Merkmal von Bassos Küstenaufnahmen, der Schwund der Küstenlinie, der meist zu einem Motiv hinführt. Basso weicht damit von seiner üblichen Gestaltung ab, denn diesen Küstenschwung finden wir in anderen Aufnahmen ganz bewusst eingesetzt, beispielsweise beim „Nordwest Cap“ (Abb. 26) oder bei der Aufnahme „Absturz des Weyprecht – Gletschers“ (Abb. 29). Statt dieses typischen Motivs baut Basso einen Teil des Strandes als Vorder- und Mittelgrund ins Bild ein. Warum diese Dominanz? Noch dazu, wo das ein weiteres Ausscheren aus der normativen Landschaftsästhetik darstellt, die den Horizont in der Bildmitte ausschließt¹¹⁹, ebenso wie sie für den Himmel mehr Raum einfordert¹²⁰. Einerseits braucht er die weite Strecke, um dem Bild Raum und Tiefe zu geben, da er seine Motive so zentral ins Bild setzt ohne den Eindruck von Ferne mit ins Bild aufzunehmen – eine Gestaltung, die die Fotoästhetik ebenfalls nicht gerne sieht¹²¹. Andererseits ist die Aufnahme hier von der Paläogeographie beeinflusst: Zirka in der Bildmitte, einige Meter hinter dem Schneefeld, führt eine Geröllanhäufung – die einen Niveauunterschied markiert – zum Brielle-Thurm. Dieser Streifen zeigt an, dass einst das Meer hier einen anderen Wasserstand hatte und bis an diesen Bereich des Strandes reichte. Auch in der Beschreibung der Insel, von Bóbrík von Boldva, finden wir Strandstufen vermerkt. Bei der Behandlung der Sandebene, die sich vor dem Wallroßberg ausbreitet, heißt es: „Die alte, durch Rollsteine und morsches Treibholz markierte Uferlinie lässt vermuthen, dass hier eine Erweiterung des Strandes um 300 Meter stattgefunden hat.“¹²² Damit haben wir

¹¹⁸ Pizzighelli 1882, S. 73-75.

¹¹⁹ Hermann Vogel: *Lehrbuch der Photographie. Theorie, Praxis und Kunst der Photographie. (Photochemie und photographische Optik, Praxis, photographische Aesthetik)*, Berlin: Verlag von Robert Oppenheim, 1870, S. 446.

¹²⁰ Pizzighelli 1882, S. 77.

¹²¹ Zur „Ferne“ siehe: Alfred Horsley Hinton: *Künstlerische Landschafts-Photographie*, Berlin: Verlag von Gustav Schmidt (vorm. Robert Oppenheim), ²1900 (¹1896, aus d. Engl.), S. 68-77.

¹²² Bóbrík von Boldva 1886a, S. 38.

eine zusätzliche Bestätigung, dass diese Strandstufe auch wahrgenommen und bewusst ins Bild gerückt wurde.

Bei „Campirungsplatz bei einer Excursion in der Nähe des Weyprecht-Gletschers“ (Abb. 32) finden wir ebenfalls ein deutliches Abweichen von Bassos sonstiger Gestaltung. Alle Aufnahmen, auf denen Basso Mitglieder der Expedition als Motiv zeigt, sind Nahaufnahmen. Der umliegende Raum scheint bei diesen Aufnahmen nur Kulisse zu sein oder dient der topographischen Verortung der Personen, er ist in jedem Fall den Dargestellten nachgeordnet.¹²³ Bei dem hier besprochenen Abzug allerdings tritt der Raum, der den Campirungsplatz – der ja laut Titel das Motiv ausmacht – umgibt, mit solcher Dominanz ins Bild, dass wir nach unseren Forschern erst einmal suchen müssen, um sie dann, fast im Zentrum des Bildes, als winzige Figuren auszumachen, eingequetscht zwischen zwei sie fast erschlagenden Felsformationen. Der Vordergrund und der Mittelgrund sind mit Geröll und Schnee überzogen, im Hintergrund erhebt sich ein Bergabhang, der zum Teil ebenfalls von Schnee bedeckt ist. Aufmerksam gemacht durch diese Differenz und Bassos Darstellungsgewohnheiten – entweder er zeigt geläufige Landschaftsformationen oder Außergewöhnliches, das auf jeden Fall als geschlossene Form und Motiv wahrgenommen wird – stellt sich hier die Frage, warum er so viel Raum präsentiert ohne dabei eine deutlich als Motiv fassbare Landschaftsformation abzubilden. Es handelt sich hier wieder um das Miteinbeziehen eines paläogeografischen Spezifikums. In diesem Fall glaziologischer Natur. Im Hintergrund, entlang des Bergabhanges, zieht sich ein Geröllstreifen entlang. Bei diesem Geröllstreifen handelt es sich um eine Moräne¹²⁴, Gestein, das eine Gletscherzunge bei ihrem Vorwärtsdriften in bestimmten Formationen mit sich führt. Außerdem ist das Gestein, das den Boden rund um den Campirungsplatz bedeckt, völlig rund geschliffen, was darauf schließen lässt, dass es sich dabei ebenfalls um Gestein handelt, das vom Gletscher mittransportiert wurde, beziehungsweise um Festgestein aus dem Untergrund, welches durch Erosion an der Gletscherbasis zu sogenannten Rundhöckern („Drumlins“) umgestaltet. Zusätzlich liefert uns Basso hier einen weiteren Beleg für die Leistungen der Expeditionsmitglieder, indem er zeigt, welche Mühen sie bei ihrem Vorwärtskommen auf der Insel auf sich nahmen.

¹²³ Dies gilt auch für drei Aufnahmen mit Personen als oder beim Hauptmotiv, die nicht in der Übersicht der Fotografien vorkommen: „Grab des Matrosen Wiskovich.“ (Abb. 45), „Das Messen der Seewassertemperatur im Winter.“ (Abb. 49), „Wasserversorgung im Winter.“ (Abb. 50).

¹²⁴ Bei ihrer Fortbewegung durch das Gestein transportieren Gletscher Geröllbrocken mit und vor sich her, die als Anhäufung an der Spitze der Gletscherzunge so genannte Moränen bilden.

Eine weitere Besonderheit weist diese Aufnahme noch auf. Die drei Mitglieder der Expedition werden hier nicht einfach nur auf ihrem Rastplatz gezeigt, sondern während des Vermessens der Insel. Der äußerst links stehende Mann hantiert an einem Theodolit, der vor ihm auf einem dreibeinigen Stativ ruht, während die Person in der Mitte eine Signalstange hält. Das heißt, die wissenschaftliche Durchdringung dieser Bilder wird noch einmal verstärkt, indem Basso hier eine der wissenschaftlichen Aufgaben der Expedition zeigt.

Ein letztes Beispiel, das eine vordergründige ästhetische Unklarheit besitzt, ist die Aufnahme des „Kjerulf-Gletschers“ (Abb. 30). Auch bei diesem Bild lässt ein Unterschied zur generellen Ästhetik Bassos sehr schnell wieder die Vermutung aufkommen, dass diese Aufnahme wissenschaftlichem Einfluss unterliegt. Basso führt meist über einen weiten Vordergrund, der Tiefenraum im Bild erzeugt, an seine Landschaftsmotive heran. Diese Motive heben sich auch deutlich von ihrem Umraum ab. Ganz anders jedoch bei diesem Gletscher. Das visuelle Heranführen an das Motiv und damit auch seine uneingeschränkte Zugänglich- beziehungsweise Sichtbarkeit wird in diesem Abzug durch eine den Vordergrund einnehmende Geröllablagerung verhindert. Der Gletscher selbst wird von zwei Abhängen eingefasst, zwischen denen er zu verschwinden scheint¹²⁵. Besonders deutlich wird diese scheinbare kompositorische Zurückdrängung des Hauptmotivs bei einem Vergleich mit der zweiten Gletscherdarstellung der Mappe. Bei der Aufnahme „Absturz des Weyprecht – Gletschers.“ (Abb. 29) haben wir ein zentral gesetztes Motiv, das zwar in seinen Umraum eingepasst wird, aber deutlich als isolierte Form hervortritt. Dagegen will Basso uns mit der Darstellung des Kjerulf-Gletschers wieder einmal mehr als nur die Gletscherzunge alleine vorführen – was uns der Titel verschweigt. Bei dem Geröllstreifen im Vordergrund handelt es sich erneut um eine so genannte Moräne oder Gletscherwall, der die maximale Ausdehnung des Gletschers anzeigt. Die Moräne ist nicht mehr im Kontakt, mit dem sie vor sich herschiebenden Eis. Dadurch wird an diesem Geröllhaufen ablesbar, dass der Gletscher hier im Laufe der Zeit zurückgewichen ist. Aber auch die Einbindung der flankierenden Felsabhänge zeigt, dass hier der Standpunkt des Fotografen

¹²⁵ Hier muss ergänzend angemerkt werden dass der hier für die Reproduktion verwendete Abzug, sowie der Verlust in der Abbildungsqualität durch den Scan die beiden Abhänge überbetont und in diesem Fall kontrastschwachen Gletscher noch mehr in den Hintergrund treten lässt. Bei anderen Abzügen – siehe denjenigen aus dem Österreichischen Kriegsarchiv (Abb. 58) - tritt der Gletscher deutlich besser hervor, aber auch dort wird er von den beiden Abhängen deutlich dominiert. Es scheint als ob hier keine Kontrolle der Abzüge durch technisch versierte Personen stattgefunden hat.

beeinflusst von glaziologischem Wissen gewählt wurde. Denn auch sie dokumentieren die Geschichte dieser Gletscherzunge. Die steilen Flanken die hier neben dem Gletscher aufragen, lassen erkennen, dass das Eis hier einst viel höher hinaufgereicht haben muss. Diese Sachverhalte müssen dem Fotografen bei der Aufnahme bekannt gewesen sein und er hat bewusst einen Standpunkt gewählt, der diese glaziologischen Veränderungen veranschaulicht. Dass dieses Wissen vorhanden war, können wir auch aus den schriftlichen Quellen herauslesen. Adolf Bóbrik von Boldva erwähnt in seiner Beschreibung der Insel zwar nicht den Kjerulfgletscher, aber aus der These, die er über das Versiegen von Gletscherflüssen an der Ostseite der Insel aufstellt, wird deutlich, dass er sich der Veränderungen der Gletscherstände bewusst war.¹²⁶ Einen weiteren Hinweis auf dieses Wissen liefert Bóbrik von Boldva im zweiten Teil seines Berichtes, der sich den Beobachtungen von Gletscherbewegungen¹²⁷ widmet. Diese hatte er bei einzelnen Gletschern vermessen.

3.3.2. VERGLEICHENDE ABGRENZUNGEN

Wie sehr dieses Wissen um die Glaziologie die Gestaltung und Lesart der Fotografien beeinflusst, lässt sich anhand des Vergleichs mit Gletscheraufnahmen eines anderen Fotografen deutlich machen. Gustav Jägermayer (? – 1901), ein Wiener Fotograf, Kunsthändler und -verleger macht vom 2. Juli bis zum 28. August 1863 Aufnahmen am Großglockner, die er im folgenden Jahr unter dem Titel „Österreichische Alpen“ publiziert.¹²⁸ Dieser Mappe mit 97 Blättern fehlt der wissenschaftliche Hintergrund von Bassos Aufnahmen. Sie sind mit einer anderen Intention aufgenommen worden. Jägermayer hatte die Aufnahmen dieser Gletscher im Zuge eines kommerziellen Projektes gemacht, bei dem ein Album entstehen sollte, von dem er sich guten Absatz erhoffte. Der erwartete Erfolg stellte sich jedoch nicht ein. Wesentlich ist, dass Jägermayer im Unterschied zu Basso, der mit Adolf Bóbrik von Boldva einen Geologen als Begleiter hatte, zusammen mit einem Maler, dem Alpenmaler Adolf Obermüller (1845-1898) als

¹²⁶ Bóbrik von Boldva 1886a, S. 27.

¹²⁷ Ebenda, S. 47-50.

¹²⁸ Gustav Jägermayer: „Österreichische Alpen in Photographien. Nach der Natur aufgenommen von Gustav Jägermayer. Wien 1864“, Wien, Albertina: Foto2001/22.

„erprobtem Berg- und Gletscherwanderer“ sowie „künstlerischen“ Intendanten¹²⁹ in die Alpen stieg, um sich von diesem bei der Auswahl seiner Ansichten beraten zu lassen. Wir haben es hier also mit einer Dokumentation zu tun, deren Gestaltung ganz deutlich von rein ästhetischen Kriterien beeinflusst ist. Wobei Maren Gröning für Jägermeyers Bilder anmerkt, dass diese, in ihrem für die damalige Zeit irritierenden Formalismus, eine Stilllosigkeit zur Schau tragen, die damaligen Wünschen nach Narrativität, „Stimmung“ und „Poesie“ – damals geläufige Synonyme für das „Künstlerische“ – nicht nachkommen.¹³⁰ Wenn wir uns nun einige dieser Bilder ansehen, wird noch besser verständlich, wie sehr Bassos Fotografien sich von einer rein ästhetischen Gestaltung unterscheiden.

Eine der Aufnahmen von Jägermayer (Abb. 54) zeigt, eine von Bergabhängen flankierte Gletscherzunge, ähnlich wie die Abbildung des „Kjerulf-Gletscher“ (Abb. 30) von Basso. Auch hier wird der Blick auf das Motiv von einer Barriere eingeschränkt. Im Unterschied zu Basso handelt es sich aber hier nicht um ein Zeichen, das zur Veranschaulichung einer wissenschaftlichen Erzählung dient, sondern in diesem Fall betonen die vor dem Gletscher liegenden Felsen auf dramatische Weise die Tatsache, dass die Gletscherzunge zwischen den Felsen eingequetscht ist. Bei Basso ist zwar die Fortführung der Zunge genauso wenig sichtbar wie bei Jägermayer, aber die Ausdehnung der Zunge und die für die Erfassung ihrer Geschichtlichkeit wichtigen Informationen sind deutlich sichtbar. Jägermayer hingegen beschneidet mit diesem Vordergrund die Möglichkeit, die genaue Ausdehnung zu erfassen. Hier scheint es viel mehr darum zu gehen, das Moment der Erhabenheit der Naturkräfte einzufangen. Er zeigt ungeheure, zerklüftete Eismassen, zwischen Felsen eingequetscht, die sich, von riesigen Kräften getrieben, vorwärtsbewegen. Diese enormen Energien werden auch durch die viel deutlicher als bei Basso sichtbare Oberflächenstruktur der Gletscherzone betont. Deren dramatisch und unheilvoll aussehende Risse zeigen das Auseinanderbrechen des Gletschers bei der Bewegung über Unebenheiten des Untergrundes. Auch ist hier die graphische Struktur der Oberfläche viel stärker betont als in Bassos Aufnahmen.

Gut sichtbar ist diese unterschiedliche Intention auch an zwei weiteren Aufnahmen Jägermeyers (Abb. 55-56), die einen anderen Blick auf

¹²⁹ Maren Gröning: *Aus der Frühzeit von Fotografie und Alpinismus in Österreich*, in: *Camera Austria International*, Nr. 79, 2002, S. 38. Adolf Obermüller war es auch der nach der ersten österreichischen Nordpolarexpedition, von Carl Weyprecht und Julius Payer, Zeichnungen des letzteren in Gemälde umsetzte.

¹³⁰ Gröning 2002, S. 39.

Gletscherzungen zeigen. Aufnahmen wie diese wären auch für Basso möglich gewesen, er hätte ebenso einen Standpunkt am Auslauf der Gletscherzunge wählen können, wo das Fließen dieser Eismassen sehr deutlich zur Darstellung kommt (Abb. 55). Wir sehen an dem Vergleich, dass es bei diesen Fotografien, abhängig von der unterschiedlichen Intention – bei Basso die wissenschaftliche, bei Jägermayer die künstlerisch-kommerzielle – zu unterschiedlichen Gestaltungsweisen kommt, deren Lesbarkeit deutlich mit dem Kontext der Fotografien in Verbindung steht. Bei diesen Vergleichen gilt es allerdings zu betonen, dass die Unterschiede, die hier zwischen den Fotografien ausgemacht wurden, hauptsächlich in der Intention und der Pragmatik der Bilder liegen. Auch Bassos Aufnahmen, vor allem der Weyprechtgletscher (Abb. 29), lassen sich ästhetisch lesen. Umgekehrt ließe sich vor allem das zweite Beispiel von Jägermayer (Abb. 56) leicht zur Illustration geologischer Erkenntnisse heranziehen. Dadurch wird deutlich, dass die Abgrenzung zwischen verschiedenen fotografischen Diskursen – einem wissenschaftlichen, einem ästhetischen und einem dokumentarischen – ausschließlich anhand des Zeichenträgers Fotografie, losgelöst von seinem Kontext, nicht immer eindeutig ist.

Eindeutiger schon lässt sich die Grenze zwischen wissenschaftlicher und ästhetischer Fotografie auf pragmatischem Gebiet ziehen. Diese Trennung wird anhand der Präsentationsweisen von Fotografie sichtbar, wenn fotografische Aufnahmen für die Darstellung wissenschaftlicher Erkenntnisse und als methodisches Werkzeug eingesetzt werden. Als Beispiel soll hier einer der ersten österreichischen Gletscherforscher dienen, der Geograph Friedrich Simony (1813-1896), der auch als einer der ersten die Fotografie für wissenschaftliche Forschungen auf diesem Gebiet eingesetzt hat.¹³¹

Ab 1877 machte Simony regelmäßig jene Aufzeichnungen über Gletscher mit der Kamera, die er seit den vierziger Jahren bereits mit Feder und Tinte betrieben hatte. „Als Pionier der Gletscherforschung, [...] verfolgte er konsequent den Plan, mittels jährlicher Messungen den auffälligen Rückgang der Eismassen in den Alpen zu dokumentieren und auf diese Weise auch Ursachen und Wirkungen dieses Phänomens auf die Spur zu kommen.“¹³² Anhand eines Beispiels aus dem Album „Fotografische Aufnahmen im Dachsteingebirge und seiner nächsten Umgebungen“ (Abb. 57) wird ersichtlich, dass Simonys

¹³¹ Diese Information verdanke ich Paul Herbst.

¹³² Faber 2002, S. 48.

Fotografien Grundlage und Arbeitsmaterial der Vergleiche der Gletscherstände waren. Er zeichnete die Gletscherdimensionen zurückliegender Jahre in diese Bilder ein – im Bild die gepunktete Linie –, wodurch er eine anschauliche Illustration seiner Thesen ermöglichte.

Hier wird nochmals die schwierige Unterscheidung in der Semantik deutlich. Die Aufnahme Simonys ähnelt auf den ersten Blick denjenigen Bassos und Jägermeyers. Auf pragmatischer Ebene finden wir jedoch einen augenfälligen Unterschied. Um sie für die Wissenschaft brauchbar zu machen, müssen diese Fotografien aufbereitet und lesbar gemacht werden, in diesem Fall durch das Einzeichnen der alten Gletscherstände. Hierbei wird deutlich, wie sehr der Kontext das Lesen dieser Aufnahmen bestimmt. Ohne die Aufbereitung im Fall Simonys, ohne das angewendete geologische Wissen im Falle Bassos, wäre eine strukturelle Unterscheidung zu den Aufnahmen Jägermeyers schwierig bis unmöglich.

3.3.3. DIE FEHLENDE WISSENSCHAFTLICHE PUBLIKATION

Die oben durchgeführte Analyse hat ergeben, dass die Aufnahmen von geologischem Wissen beeinflusst sind. Wie es allerdings um ihre Verwendung steht, ist eine Frage, die sich schwieriger beantworten lässt. Eindeutig wäre dies, wenn die Fotografien als Illustrationen, zusammen mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen die sie belegen, oder die aus ihnen hervorgehen, publiziert werden. Eine Publikation in einem wissenschaftlichen Zusammenhang, wie bei Simony, fehlt jedoch bei den Fotografien von Jan Mayen. Eine Funktion der Fotografien, die wir mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen können ist, dass sie von Adolf Bóbrik von Boldva als Hilfsmittel für das Verfassen seines Berichtes verwendet wurden. Berücksichtigt man die Tatsache, dass er alle der zirka 250 von Basso gemachten Aufnahmen zur Verfügung hatte, die ihm als Ergänzung seiner eigenen Aufzeichnungen dienten, wird diese These noch plausibler. Der Bericht: „Aufnahme und Beschreibung der Insel Jan Mayen“¹³³ stellt bereits ein Ergebnis der Untersuchungen dar. Neben der Karte findet sich hier das erste Mal

¹³³ Adolf Bóbrik von Boldva: Aufnahme und Beschreibung der Insel Jan Mayen. Beobachtungen über Gletscherbewegung, in: Kaiserliche Akademie der Wissenschaften (Hg.): Die internationale Polarforschung 1882-1883: die österreichische Polarstation Jan Mayen ausgerichtet durch seine Exzellenz Graf Hanns Wilczek, geleitet vom K.K. Corvetten-Capitän Emil Edlen von Wohlgemuth, Beobachtungsergebnisse, 3 Bde., Wien: Gerold, 1886, Bd. I, II Theil.

eine umfassende wissenschaftliche Bestandaufnahme des geomorphologischen Erscheinungsbildes der Insel. Weitere Unterstützung für diese These erhalten wir von Emil von Wohlgemuth, der im Vorbericht der Expedition, bezogen auf seinen Bericht der paläogeografischen Untersuchungen der Insel, meint: „[...] auch die vielen photographischen Aufnahmen liefern einen werthvollen Beitrag für das Studium der Details. Zwei Photographien zeigen die Kesselöffnungen des Beerenbergkraters.“¹³⁴. Nicht nur ist hier von weiteren Fotografien die Rede, die auf den geologisch interessanten Gehalt der heute nicht erhaltenen Fotografien verweisen, es wird auch deutlich, dass die Fotografien für das Verfassen der wissenschaftlichen Berichte von Bedeutung waren.

Ein bis jetzt noch nicht erwähnter Beleg zeigt, dass bei der Publikation der Mappen durchaus an den wissenschaftlichen Charakter dieser Aufnahmen gedacht wurde. Wie aus der Materialbeschreibung hervorgeht, gibt es verschiedene Ausgaben der Mappen. Eine dieser Ausgaben¹³⁵ enthält Beschriftungen der geographischen Örtlichkeiten auf der Insel. Wie wir zum Beispiel auf Abb. 52 sehen, ist bei dieser Ausgabe auf den einzelnen Fotografien jeweils oberhalb bestimmter Orte deren Name auf den Untersatzkarton gedruckt. Diese Art von Beschriftung ist nicht unbedingt Usus bei Alben, die Expeditionen dokumentieren, taucht aber sehr wohl bei geographisch oder geologisch motivierten Untersuchungen auf. So finden wir eine ähnliche Art der Beschriftung in Ferdinand Hochstetters Publikation seiner geologischen Untersuchungen von Neuseeland.¹³⁶ Diese Art der Aufbereitung ist eine typische Vorbereitung für eine weitere wissenschaftliche Auswertung.¹³⁷ Damit wird hier auch deutlich, dass sich neben der Funktion der Mappe als visueller Reisebericht, diese Ausgabe auch direkt an einen fachlich interessierten, geografisch und geologisch orientierten Kreis wendet.

Die Fotografien sind zwar für diesen Betrachter von Interesse und können als geomorphologische Dokumentation gelesen werden, aber ihre Publikation im Zusammenhang der Mappen lässt sich nicht eindeutig als wissenschaftliche Publikation klassifizieren, sondern sie stellt sich als polysemantisch dar. Sie bringt in ihrem dokumentarischen Charakter, als visueller Bericht der Expedition,

¹³⁴ Wohlgemuth 1886, S. 66f.

¹³⁵ Es handelt sich dabei um die Ausgabe, die sich im Archiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, in der Sammlung Woldan, unter der Signatur: AW-IV: PO/Ark 71(1-43) befindet.

¹³⁶ Hochstetter, Ferdinand: Geologie von Neuseeland. Reise der österr. Fregatte Novara. T. 1,1. Wien, 1864.

¹³⁷ Diesen Hinweis verdanke ich Prof. Ingrid Kretschmer.

noch andere Funktionszusammenhänge, wie den der Legitimation des wissenschaftlichen Unternehmens und der Heldenhaftigkeit der Expeditionsteilnehmer ins Spiel – dazu mehr im Kapitel Dokumentarische Erzählung. Um als ausführliche wissenschaftliche Dokumentation von Jan Mayen angesehen werden zu können, fehlen diesen Mappen allerdings auch wesentliche Aufnahmen. Sie enthalten zum Beispiel kein zweites Panorama von einem anderen Standpunkt – etwa von dem Expeditionsschiff „Pola“ – aus aufgenommen. Ebenso lassen sie Fotografien von der Spitze des Beerenberges aus vermissen, die einen noch besseren Überblick über einen größeren Teil der Insel geben könnten. Insgesamt ist die Insel nicht flächig dokumentiert, es fehlen beispielsweise Details des Südens. Mineralogische Aufnahmen fehlen gänzlich.¹³⁸ Diese Aufnahmen können wir unter den restlichen, nicht mehr vorhandenen, vermuten. Die Bilder der Mappen lassen sich eher als Beispiele lesen, eine Art Vorgeschmack, darauf was hier noch alles in den Berichten oder in den anderen Fotografien sichtbar wird. Um sie darüber hinaus für die Wissenschaft publizistisch aufzubereiten, hätten sie in einer größeren Auswahl zusammen mit erläuternden Texten publiziert werden müssen.

Daher stellt sich die Frage, warum die Fotografien nicht als geomorphologische Dokumentation in einem wissenschaftlichen Zusammenhang publiziert wurden. Wie wir bereits wissen, fehlen sie in den wissenschaftlichen Berichten, die Beschreibung der Insel kommt in dieser Hinsicht völlig ohne Bildmaterial aus. Der Grund dafür kann in der Situation der damaligen Reproduktionsverfahren für Fotografien gesucht werden. Ein Verfahren wie etwa die Autotypie, das es erlaubte, Bilder billig und ohne größere Umwege zusammen mit Texten zu drucken, kam für diese Publikation noch nicht in Frage. Die Qualität solcher Reproduktionen war nicht ausreichend, um bei der Darstellung des Gesteins befriedigende Ergebnisse zu erzielen.¹³⁹ Die Fotografien hätten entweder aufwendig in ein anderes Druckverfahren übersetzt werden müssen oder aber von Hand in die Berichte eingeklebt werden müssen. Dafür wäre eine aufwändige Ausbelichtung jedes einzelnen Fotos notwendig. Sowohl die

¹³⁸ Hier muss allerdings angefügt werden, dass diese zum Teil als Proben von der Insel mitgenommen wurden.

¹³⁹ Die Autotypie wurde zwar 1882 erfunden, zu einem verstärkten Einsatz kam es allerdings erst in den 1890er Jahren. Die damaligen Autotypen hatten zwar zahlreiche allerdings wenig abgestufte und akzentuierte Grautöne und keine ausreichenden Tiefen. – Frank Heidtmann: *Wie das Photo ins Buch kam. Der Weg zum photographisch illustrierten Buch anhand einer bibliographischen Skizze der frühen deutschen Publikationen mit Original-Photographien, Photolithographien, Lichtdrucken, Photogravuren, Autotypen und mit Illustrationen in weiteren photomechanischen Reproduktionsverfahren*, Berlin: Berlin Verlag, 1984, S. 669-671.

Übersetzung in ein anderes druckfähiges Medium, als auch die Herstellung von Abzügen wäre bei der Auflage von 450 Stück, in der die „Die Internationale Polarforschung“ herausgegeben wurde, mit zu hohen Kosten verbunden. Eine Bestätigung für diese Vermutung liefert uns der Leiter der Expedition in eben dieser Publikation: „Wegen der bedeutenden Kosten, welche der Druck und die Tabellen der nachstehenden Abhandlungen fordern, musste die Auflage der wissenschaftlichen Publication auf 450 Exemplare beschränkt werden; [...]“¹⁴⁰. Dass daher unter anderem deswegen auf die Publikation der Fotografien verzichtet wird, scheint nahe zu liegen. Als Ersatz, der zumindest einen Einblick gewährt, gibt es die Mappen, vor allem jene Exemplare mit den zusätzlichen Beschriftungen, die hier auch als eine Art visuelle Begleitpublikation zu der wissenschaftlichen Beschreibung und dem Bericht über den Ablauf der Expedition gewertet werden können. Zudem wird ein wichtiges Ergebnis der geographischen Untersuchungen, die Karte der Insel, publiziert.

Dem muss hier allerdings entgegengehalten werden, dass zu dieser Zeit Bücher durchaus mit Fotografien illustriert werden. Das Kostenargument besitzt als Erklärung eine gewisse Wahrscheinlichkeit. Eine andere Möglichkeit ist die fehlende Notwendigkeit für eine wissenschaftliche Publikation. Wie wir aus den vorhergehenden Analysen wissen, wurden diese Fotografien wissenschaftlich eingesetzt. Sie wurden zum Zeichnen der Spezialkarte von Jan Mayen verwendet und waren wahrscheinlich auch beim Verfassen der wissenschaftlichen Beschreibung der Insel hilfreich. Damit jedoch hatten sie bereits ihre Funktion erfüllt. Sie sind Zeichenhilfe und Anschauungsmaterial, danach aber nicht mehr zwingend notwendig. Wilczek gebraucht einige der Aufnahmen für seinen Vortrag, möglich scheinen hier noch andere Vorträge dieser Art, sowie die Präsentation in den erwähnten Ausstellungen. Dafür jedoch reichen zum Teil die Mappen oder auch darüber hinaus hergestellte Abzüge. Es ist jedoch nicht notwendig diese Bilder in die 1886 herausgegebenen wissenschaftlichen Berichte zu integrieren. Dort ist einerseits die Karte vorhanden, andererseits aber auch die wissenschaftliche Beschreibung der Insel durch Adolf Bóbrík von Boldva. Ein weiterer Grund für das Fehlen der Publikation liegt darin, dass die Fotografie damals nicht als das Medium zur Illustration geologischer Erkenntnisse angesehen wurde. Erst ab den 1880er Jahren beginnt die Fotografie als

¹⁴⁰ Wohlgemuth 1886, S. 2.

Illustrationsmittel an Bedeutung zuzunehmen, und verstärkt statt der Zeichnung eingesetzt zu werden.¹⁴¹

¹⁴¹ Gustav Klemm: *Mineralogie und Geologie*, in: Karl Wilhelm Wolf-Czapek (Hg.): *Angewandte Photographie in Wissenschaft und Technik*, Berlin: Union deutsche Verlagsgesellschaft, 1911, S. 89-91

4. DOKUMENTARISCHE / ANDERE ERZÄHLUNGEN

Wie weiter oben bereits erwähnt, handelt es sich bei den Mappen nicht um eine Publikation in einem eindeutig wissenschaftlichen Zusammenhang, sondern um eine repräsentative Zusammenstellung von Fotografien, die die Expedition auch visuell darstellen sollten. Ihre Zeichenstruktur kann als polysemantisch beschrieben werden. Sie sind vor einer wissenschaftlichen Hintergrundfolie lesbar, präsentieren aber genauso ästhetisch ansprechende Aufnahmen, die das Interesse am Aussehen der fremden Gegend befriedigen können. Nach Monika Fabers Einschätzung dienten die Fotografien „[...] in diesem Gesamtzusammenhang wohl mehr der Möglichkeit, eine Vorstellung vom Aussehen der unwirtlichen Gegend zu vermitteln, als im Einzelnen einen wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn zu erlauben.“¹⁴² Wie anhand der oben durchgeführten Analyse sichtbar wurde, dienten die Fotografien selbst durchaus einem wissenschaftlichen Zweck. Für die Präsentation der ausgewählten Fotografien in den Mappen scheint Fabers Wertung allerdings zuzutreffen. Sie können als visueller Reisebericht gesehen werden, der von dieser Expedition und der Landschaft in der sie stattfand erzählt, können gleichzeitig aber auch als eine Legitimation dieses Unternehmens gelesen werden, das auch dessen wissenschaftlichen Anspruch belegt. Darüber hinaus erzählen sie auch von den Strapazen, denen die Teilnehmer der Expedition in dieser unwirtlichen Landschaft ausgesetzt waren. Diesen beiden Aspekten möchte ich im Folgenden nachspüren, sowie am Schluss noch kurz die Faszination an den schrecklich schönen Bildern des ewigen Eises streifen.

4.1. LEGITIMIERUNG DER WISSENSCHAFT

Dass sich diese Fotografien dennoch, obwohl sie nicht wissenschaftlichen Zwecken publiziert wurden, mit der wissenschaftlichen Intention auseinandersetzen, möchte ich im Folgenden erklären.

Einerseits wird mit diesen Bildern klar die wissenschaftlich verwertbare Fotografie vorgestellt, und wer konnte, wusste die geologischen Informationen auch zu dechiffrieren. Sie machen aber auf jeden Fall, neben den wissenschaftlichen

¹⁴² Faber 2002, S.48

Berichten und dem Kartenmaterial, durchaus die wissenschaftliche Leistung deutlich. Die Fotografien stellen damit als eine Art „Dokument“ eine Legitimierung dieser Expedition dar. Es wird nicht die umfassende wissenschaftliche Aufnahme gezeigt, sondern nur stichprobenartig die Möglichkeiten angeführt. Eine Legitimierung, die auch für allgemein gebildete BetrachterInnen durchaus lesbar ist, wenn auch das Hauptaugenmerk der in dieser Mappe präsentierten Fotografien nicht darauf liegt.

Deutlich wird dies durch die Repräsentation der wissenschaftlichen Tätigkeiten in den Fotografien. Mit den Aufnahmen der Stationsgebäude (Abb. 2-3) wird für die BetrachterIn hier sofort eine Professionalität deutlich, die diese Häuser vermitteln. Speziell für die Expedition konstruierte Bauwerke, deren eigentümliche Form – die Spitzbogenform wurde gewählt um den widrigen Wetterverhältnissen zu trotzen - bereits einen Aufwand vermittelt, der für die Bedeutung dieser Expedition spricht. Die Fotografie „Blockhaus für Windmeßapparate und Bootshaus.“ (Abb. 4) spricht eine ähnliche Sprache. Hier werden die Mitglieder der Expedition vor Gebäuden gezeigt, die klar mit ihren Tätigkeiten in Verbindung stehen, und, so wie das Anemometerhaus, deren Wissenschaftlichkeit herausstreichen. Sichtbar wird dies ebenso bei der Aufnahme der „Sternwarte“ (Abb. 5), die hier nochmals ganz deutlich auf den wissenschaftlichen Charakter dieser Expedition verweist. Explizit wird dieser Hinweis noch durch die an der oberen Hälfte der Tür angebrachte Tafel, die, gut lesbar präsentiert, dem Betrachter neben dem Titel erklärt, worum es sich hier handelt: „Erstes astronomisch-photograph. Atelier“. Aber auch bei „Campirungsplatz bei einer Excursion in der Nähe des Weyprecht-Gletschers.“ (Abb. 32) wird dem aufmerksamen Betrachter schnell klar, dass hier nicht einfach ein Ausflug unternommen wurde, sondern wissenschaftlicher Arbeit nachgegangen wurde. Durch das im Bild verwendete Messgerät, einen so genannten Theodolit, wird dies ausdrücklich dargestellt.

Es kann vorausgesetzt werden, dass dem damaligen Publikum der wissenschaftliche Charakter der Expedition bekannt war, da sie über die Ziele der Expedition mit Sicherheit Bescheid wussten. Mit diesen deutlichen Spuren der wissenschaftlichen Tätigkeit in den Bildern wurde ihnen hier sozusagen der visuelle Beweis geliefert, dass dieser Anspruch auch eingelöst worden war.

4.2. DIE HELDEN DES EISES

Monika Faber beschreibt die Fotografien als „[...] eine Dokumentation, die zwischen wissenschaftlichem Interesse (vor allem der geographischen Erfassung des Gebietes) und der Faszination für die außerordentlichen Berg- und Felsformationen schwankt. Die Zeitgenossen waren sich darüber einig, dass hier angesichts der schwierigen Umstände eine besondere Leistung erbracht worden war.“¹⁴³ Letzterem Aspekt möchte ich hier noch nachspüren; dem, was die Bilder über die „heroischen“¹⁴⁴ Leistungen der Expeditionsmitglieder erzählen.

Die Expeditionsmitglieder mussten sich nicht nur mit Temperaturen von bis zu 30 Grad Celsius unter Null, sondern auch mit Schneestürmen, die eine Fortbewegung im Freien fast unmöglich machten, und vereisten Trinkwasserressourcen auseinandersetzen. Überdies waren sie noch mit der Einsamkeit und Verlassenheit dieser Insel sowie ihrem Ausgesetztsein konfrontiert. Spuren dieser Strapazen und Entbehrungen finden sich auch in den Fotografien.

Das Stationsgebäude wird nicht nur im Sommer sondern auch im Winter gezeigt (Abb. 2-3). Bei Aufnahmen dieser Art ist der Fotograf vor einige Schwierigkeiten gestellt. Er muss die extremen Pole, das Weiß des Schnees und die Schwärzen, als die sich die Expeditionsgebäude in der Fotografie darstellen, unter einen Hut bringen. Belichtet er kurz, ist es ihm möglich, den Schnee nicht überzubelichten und damit genügend Zeichnung in den hellsten Partien des Bildes zu ermöglichen. Will er aber in den Schwärzen genügend Binnenzeichnung haben, muss er länger belichten, wodurch aber auch der Schnee überbelichtet wird. In der Fotografie ist der Fokus auf die Darstellung der Expeditionsgebäude und, auf den ersten Blick, nicht so sehr auf ihre Umgebung gelegt. Durch die Überbelichtung des Schnees aber entsteht hier ein dramatischer Eindruck der widrigen Verhältnisse. Dieser wird durch das alles umgebende Weiß, von dem sich nur die Expeditionsgebäude abheben, erzeugt. Es scheint, als ob hier die

¹⁴³ Faber 2002, S. 47.

¹⁴⁴ Selbst in zeitgenössischen retrospektiven Betrachtungen der Polarexpeditionen des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts, fallen, neben allen möglichen Superlativen, die Leistungen der Expeditionsteilnehmer betreffend, immer wieder die Wörter „heroisch“ und „Helden“.

bedrohlichen Schneemassen alles verschlingen und kaum noch Raum lassen würden.¹⁴⁵

Schnee und Eis, die das raue Klima sichtbar machen, finden sich in vielen der Bilder. Besonders deutlich werden diese alles überlagernden Schneemassen zum Beispiel noch in drei weiteren Aufnahmen. „Südtheil der Insel vom Danielsen-Krater gesehen.“ (Abb. 11) zeigt einen Überblick über einen Teil der Insel, im Winter aufgenommen, die gesamte Breite der Insel, bis an die Strände hin, von einer dichten Schneeschicht bedeckt. Die Isolation der Expeditionsmitglieder und der bedrohliche Charakter dieser Landschaft werden durch die Darstellung der Ferne in der Aufnahme betont. Der Hintergrund des Bildes verschwimmt in einem diffusen Grau, das sogar die Horizontlinie verschleiert. Hier wird ein gespenstisches Dahinter suggeriert, das, aufgeladen mit den Vorstellungen und Gefahren des hohen Nordens, den Mythen über den Nordpol, leicht eine bedrohliche Wirkung bekommen kann. Auch „Der Beerenberg vom Wilczek-Thal aus im Februar 1883.“ (Abb. 22) zeigt eine derart erhabene Landschaft, der hier aber durch die so groß ins Bild geholten Personen und den anscheinend herrschenden Sonnenschein ein anderer Charakter verliehen wird, als der im trüben Grau versinkenden Vorigen. Hier wird der Beerenberg in seiner ganzen Mächtigkeit gezeigt, allerdings in sichere Ferne gerückt. Die beiden Expeditionsmitglieder im Vordergrund sind zwar vor ihm sicher, stehen aber wieder mitten in den alles verdeckenden Schneemassen. Bei „Der erstarrte Tornöe-Wasserfall. (40 Meter hoch)“ (Abb. 23) haben wir es mit einem typisch romantischen Motiv der Erhabenheit zu tun, an dem die bedrohliche Natur, gefasst im sicheren Bild, abgehandelt wird. Allerdings wird hier das romantische Motiv des Wasserfalls zum Erstarren gebracht, womit wieder die frostigen Temperaturen im Spiel sind, die selbst das Wasser zum Stillstand bringen. Die Dimensionen dieses Wasserfalles veranschaulicht in diesem Fall eine an seiner Sohle stehende Person. Die Bildunterschrift einer der Ausgaben gibt auch noch die genaue Höhe an: „40 Meter hoch“ (Abb. 23).

Zwei von Bassos Bildern widmen sich ausschließlich dem Eis und bringen damit nochmals deutlich die heroischen Leistungen der Expeditionsmitglieder mit

¹⁴⁵ Eine Möglichkeit die damals angewendet wurde um in beiden Bereichen genügend Zeichnung zu erhalten war das Verwenden von zwei Negativen, die im Nachhinein zu einem Bild kombiniert wurden. Dass Basso dies hier nicht tut, verstärkt einerseits die Entscheidung für die Zeichnung der Häuser, andererseits zeigt es aber auch dass diese Dokumentation in ihrer Herangehensweise eher nüchtern gehalten war und auf ästhetische Elaborate verzichtete – oder auch darauf, dass das Material beschränkt war: 250 Platten

den Mitteln der Fotografie¹⁴⁶ zur Sprache. In den Darstellungen „Schwimmendes Treibeis.“ (Abb. 13) und „Packedeis.“ (Abb. 20) werden nicht nur interessante Eisformationen vorgeführt, sondern auch die Schrecken des Eises thematisiert. In beiden Darstellungen sind Elemente vorhanden, die wir bereits in Caspar David Friedrichs „Eismeer“ finden, dem wohl bekanntesten Bild, das diesen Schrecken behandelt. Auffällig ist, dass Basso hier in beiden Bildern, entgegen seiner Darstellungspraxis in den anderen Aufnahmen, den Betrachtenden keinen festen Standpunkt im Bild anbietet. Bei der Darstellung des Treibeises werden wir mitten in das todbringende Eismeer gestoßen, bei derjenigen des Packedeises schiebt sich uns die alles erdrückende Mauer des Eises bedrohlich entgegen. Bewusst ist hier Friedrichs Eismeer erwähnt, bei dem die Betrachterposition mitten auf den berstenden Eisschollen eingenommen wird. Die gefährvollen Eispressungen, die ein Schiff in die eiskalten Tiefen zerrren konnten, waren wahrscheinlich allen, die Bassos Bilder sahen, ein Begriff. Einerseits durch die populären Reiseberichte von Expeditionen in den Eismeer, andererseits auch durch den Hype, den die vom Eis eingeschlossene „Tegetthoff“ zehn Jahre zuvor ausgelöst hatte, deren Bilder noch jeder Interessierte im Kopf haben konnte.

Die Einsamkeit, der die Expeditionsmitglieder ausgesetzt waren, kommt in den meisten der menschenleeren Landschaftsbilder zum Ausdruck. Besonders deutlich wird das in den drei Überblicksdarstellungen der Insel (Abb. 10-12), die an den Anfang der Landschaftsdarstellungen der Mappe gestellt sind. Die beiden ersten, von einem erhöhten Standpunkt aus aufgenommenen Bilder zeigen eine völlig verlassene, öde Landschaft, einmal in wärmerer, einmal in kälterer Jahreszeit. Diese Bilder besitzen einen Aspekt der Bedrohlichkeit, der durch die gespenstische Ferne entsteht, die durch das Fehlen des Horizonts und dessen Verschwinden im diffusen Grau erzeugt wird. Zu diesem Eindruck kommt noch ein weiterer dazu: Der fehlende Blick in die Ferne suggeriert auch eine potenzielle Fortsetzung der Verlassenheit, hinter den Nebelwänden warten nur noch weitere und ödere Fernen. In „Südtheil vom Fuße der Eierinsel gesehen.“ (Abb. 12) wird dies zwar nicht so deutlich, dafür wird mit dem weiten Vordergrund die Leere dieser Landschaft auf anderer Ebene beschrieben, eingefasst von einem unzugänglich erscheinenden Gebirgszug. Wie karg, öde und verlassen diese Insel präsentiert wird, zeigt sich deutlich auch noch in den letzten Fotografien der Mappe. In den Panoramaaufnahmen (Abb. 34-40) der

¹⁴⁶ Nicht nur in den Fotografien wird dies thematisiert, auch Emil von Wohlgemuths Vorbericht zu den Wissenschaftlichen Berichten, thematisiert dies häufig.

Insel wird uns diese als ein einziger lang gestreckter Gebirgszug mitten in der Einsamkeit gezeigt. Aber auch „Strand mit Treibholz und Walfischknochen.“ (Abb. 8) bringt mit dem nur in der Ferne vor der Insel ankernden Schiff ein Symbol für die Abgeschlossenheit, in der die Männer zurückgelassen werden.

ZUSAMMENFASSUNG

Eine Mappe mit vierzig Fotografien der Insel Jan Mayen. Entstanden während einer einjährigen Expedition im Rahmen des so genannten „Ersten Internationalen Polarjahres“. Auf den ersten Blick Landschaftsaufnahmen, deren eigentümliche Ästhetik zwar befremdet aber gerade dadurch auch fasziniert. Bei einer näheren Betrachtung dieser Bilder wird allerdings deutlich, dass sie ihre Entstehung keinem Kunstwollen verdanken, sondern dass hauptsächlich wissenschaftliche Überlegungen hinter diesen Bildern stehen, beeinflusst durch die Tatsache dass es sich bei der Expedition um ein wissenschaftliches Unternehmen handelte.

Der Auftraggeber dieser Bilder, Graf Hans Wilczek, war ein an der Förderung der Wissenschaft interessierter österreichischer Adeliger, der sich mit geographischen Fragestellungen auseinandersetzte und wichtiges Mitglied der k. k. Geographischen Gesellschaft war. Seinem Engagement für die Wissenschaften und seinem Interesse an der Fotografie, das sich auch in eigener fotografischer Tätigkeit ausdrückte, ist es zu verdanken, dass diese Expedition mit einer fotografischen Ausrüstung versehen wurde. Dadurch konnte Richard Basso, einer der wissenschaftlich tätigen Offiziere des Unternehmens, eine 250 Fotografien umfassende Dokumentation der Insel und der Expedition durchführen, von der heute leider nur mehr einzelne repräsentative Mappen erhalten sind.

Aber auch aus diesen wenigen erhaltenen Aufnahmen lässt sich deutlich der wissenschaftliche Charakter dieser Dokumentation herauslesen. Einerseits wird durch die Lektüre der Wissenschaftlichen Expeditionsberichte klar, dass die Fotografien als Hilfsmittel für die Kartographie der Insel eingesetzt wurden. Während der dreizehn Monate auf der Insel hatte der für die geographischen Untersuchungen zuständige wissenschaftliche Offizier, Adolf Bóbrik von Boldva, Gelegenheit, die Insel zu vermessen und das notwendige Datenmaterial für das Zeichnen einer Spezialkarte von Jan Mayen zu sammeln. Dabei wurden speziell zu diesem Zweck auch 105 Fotografien der Insel angefertigt. Diese dienten später dazu, eine Spezialkarte der Insel zu zeichnen, wobei sie das Einfügen der Bodenbedeckungssignaturen erleichterten, sowie die Interpolation der Höhenlinien der Insel unterstützten.

Die Kartographie war aber nicht das einzige wissenschaftliche Gebiet auf dem diese Fotografien eingesetzt werden konnten. Aus einer formalen Analyse der Gestaltung dieser Bilder, sowie einem Vergleich, einerseits mit

Gletscheraufnahmen, die mit einer eindeutig ästhetischen Intention, sowie andererseits mit Fotografien die in einen spezifisch wissenschaftlichen Charakter haben, wird deutlich, dass diese Bilder als geomorphologische Dokumentation angesehen werden können. Werden die Bilder vor dem Hintergrund dieses Wissens gelesen, so lässt sich erkennen, dass bestimmte Motive, sowie die Standpunkte des Fotografen, die Bildausschnitte, kurz ihre gesamte Gestaltung auf dieses Wissen hin fokussiert sind. Nur der Intention, mit dem Bild Anschauungsmaterial für glaziologische Prozesse auf der Insel zu liefern, ist es zu danken, dass ein Gletscher von einer bestimmten Position aus mit einer Moräne im Vordergrund aufgenommen wird. Durch diese Gestaltung ist es hier möglich, die Veränderung der Dimension des Gletschers im Lauf der Zeit zu veranschaulichen. Diese geomorphologische Dokumentation der Insel wurde von Adolf Bóbrik von Boldva, dem Geologen der Expedition, zum Verfassen der wissenschaftlichen Beschreibung der Insel verwendet.

Gleichzeitig dürfen wir aber nicht übersehen, dass die Fotografien nicht in einem eindeutig wissenschaftlichen Zusammenhang publiziert wurden – keine einzige findet sich in den 1886 herausgegebenen wissenschaftlichen Berichten der Expedition. Dies liegt einerseits an dem noch nicht weit genug entwickelten Stand der fotomechanischen Reproduktionstechniken. Andererseits hatten sie ihre Funktion bereits erfüllt: mit dem Einsatz für das Erstellen der Karte und als geomorphologische Dokumentation, die ihren Niederschlag im wissenschaftlichen Bericht über die Insel fand.

Die Mappen die heute überliefert sind, stellen keine wissenschaftliche Publikation dar, auch wenn diese Aspekte in ihnen angedacht sind. Sie sind eher als ein visueller Expeditionsbericht zu betrachten, der auch noch andere Erzählungen transportiert. Sie befriedigen ebenso den Wunsch nach Bildern der Fremde, besonders wenn es sich um so weitabgelegene Gegenden wie Jan Mayen handelt. Zusätzlich dienen sie noch als ein Medium der Legitimation der Expedition und ihrer wissenschaftlichen Leistungen, wie sie auch von den Strapazen erzählen, die die Teilnehmer für ihre Durchführung auf sich nahmen.

5. ANHANG

5.1. Die Forschungsstationen des Ersten Internationalen Polarjahres

Die Stationen der elf teilnehmenden Nationalitäten befanden sich an folgenden Orten:

- ☞ Die österreichische Station auf Jan Mayen.
- ☞ Die schwedische Station auf Cap Thordsen in Eisfjord.
- ☞ Die norwegische Station in Bossekop in Alten.
- ☞ Die holländische Expedition befuhr das karische Meer nahe der Waigatsch-Insel, ihre Beobachtungen konnten jedoch nicht verwendet werden, da das Expeditionsschiff im Eis eingeschlossen und zerstört wurde.
- ☞ Auf Novaja-Semlja war eine von Russland errichtete Station in der Möller-Bay in Betrieb.
- ☞ Finnland errichtete seine Station in Sodankylä im finnischen Lappland.
- ☞ Russland betrieb eine zweite Station in Sagasta an der Lenamündung.
- ☞ Die Vereinigten Staaten von Nordamerika errichteten zwei Stationen, von denen die erste auf der Barrow Spitze errichtet wurde.
- ☞ Die zweite amerikanische Station wurde in der Lady Franklin-Bay im Discovery-Hafen aufgestellt.
- ☞ Die deutsche Nordstation war in Kinagava-Fjord, Cumberland-Sund tätig; gleichzeitig wurden fünf meteorologische Stationen zweiter Ordnung an Missionsorten der Labradorküste betrieben.
- ☞ Die dänische Station befand sich in Goodthaab auf Westgrönland.
- ☞ Die englische Station wurde am Großen Sklavensee in Fort Rae errichtet.
- ☞ Auf der südlichen Hemisphäre wurde eine Station von Frankreich in der Orangebay an der Südspitze Feuerlands und die zweite von Deutschland im Moltkehafen auf Südgeorgien bezogen.¹⁴⁷

5.2. Expeditionsablauf

1882

2.4. - Das österreichische Kriegsschiff „Pola“ verlässt den gleichnamigen Marinehafen (wo?) mit der gesamten Mannschaft und den

¹⁴⁷ Wohlgemuth 1886, S. 8-10.

Ausrüstungsgegenständen an Bord, in Begleitung von Graf Wilczek, der aber nur bis Tromsö in Norwegen an Bord bleibt.

6.6. - Aufenthalt in Tromsö wegen Schlechtwetters bis 20.6.

20.6.- Auslaufen aus Tromsö.

13.7.- Ankern vor Jan Mayen.

14.7.- Beginn der Ausschiffung der Ausrüstung und Errichtung der Station am Südabhang des Vogelberges im Wilczek Tal („Lager Wilczek“) an der Maria Musch Bucht.

1.8. – Beginn der wissenschaftlichen Beobachtungen.

16.8.- Die „Pola“ fährt ab.

- Überwinterung

1883

4.8. – Die „Pola“ kehrt zurück und holt die Stationsbesatzung ab.

6.8. - Abfahrt von Jan Mayen.

18.8.- Ankunft in Cuxhaven – Mannschaft per Bahn weiter.

22.8.- Eintreffen in Wien.

26.10.- Die „Pola“ trifft in Pola ein.

1886 - Veröffentlichung der Beobachtungsergebnisse in dem Buch: „Die Österreichische Polarstation Jan Mayen 1882-1883“ (3 Bände).

5.3. Biografie Richard Freiherr Basso von Gödel-Lannoy

Bisher gibt es keine Biografie von Richard Basso. Aus diesem Grund geht die nun folgende Schilderung seiner Lebensdaten auch über die für meine Arbeit notwendigen Fakten hinaus.

Richard Freiherr Basso von Gödel-Lannoy wird am 13. Mai 1854 in Triest als Richard Basso geboren.¹⁴⁸ Er wächst auf als Neffe und Ziehsohn von Hermann Freiherr von Gödel-Lannoy – Hofrat und Finanzprokurator, zweiter Vizepräsident des Abgeordnetenhauses des Reichsrates.¹⁴⁹ Sein Vater, ein „braver Militär“¹⁵⁰, verstarb einige Monate nach seiner Geburt und Richard Basso kam in das Haus

¹⁴⁸ Anonym: *Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser*, Teil B, 87, 1937, Gotha: Justus Perthes, 1937, S. 27f.

¹⁴⁹ *Diplom Fascikel 43. Ritterstand, Freiherrenstandsübertragung auf den Ziehsohn Richard Basso*, Prot. Nr. 356 A 1884, aus: Österreichisches Kriegsarchiv: *Adelsakte Gödel Hermann*.

¹⁵⁰ *Brief von Hermann Gödel an Kaiser Franz-Josef*, vom 26. Juni 1884, *Diplom Fascikel 43. Ritterstand, Beilage zu Prot. Nr. 416 A*, 1884 aus: Österreichisches Staatsarchiv: *Adelsakte Gödel Hermann*.

des Freiherrn, wo er zusammen mit dessen Kindern wie ein eigener Sohn erzogen wurde.¹⁵¹ Über seine Kindheit, sowie die Zeit bis zu seiner Karriere in der Marine liegen bisher keine Quellen vor.

In der zweiten Hälfte der 1860er Jahre muss er eine Ausbildung an der Marine-Akademie in Fiume begonnen haben, da er am 6. Juli 1870¹⁵² als „effektiver See-Cadet“ aus ebendieser ausgemustert wird und ab diesem Zeitpunkt in der Marine dient.¹⁵³ Im Oktober 1870 erfolgt die Einschiffung auf der Fregatte Novara zu einer einjährigen Reise nach West-Indien und Nordamerika.¹⁵⁴ Von dieser Reise zurückgekehrt wurde er auf die Fregatte Bellona „überschifft“, wo ihm die Ausbildung der Unteroffiziere und Steuerleute anvertraut wurde.¹⁵⁵ In dieser Dienstbestimmung war er vier Monate lang tätig. Im Januar 1872 wird er auf S. M. Kanonenboot Hum „bestimmt“, auf dem er eine siebenmonatige „Kreuzung“ in der Levante mitmachte. Auf diesem Schiff wurde ihm vom Kommandanten die selbständige Wache anvertraut. Um seine „Einschiffungszeit“ für die Ablegung der „Seeoffiziersprüfung“ zu komplettieren wurde er im September 1872 auf das Flaggenschiff der „Escadre“: Casemattschiff Lissa „überschifft“ und von da im Jänner 1873 „ausgeschifft“. Während seiner Dienstzeit als „See-Cadet“ war er in allen dieser Charge entsprechenden „Dienstesbestimmungen“ in Verwendung. Im Frühjahr 1873 legte er die Seeoffiziersprüfung ab und wurde unter anderem auch in maritimer Beziehung mit „vorzüglich“ klassifiziert. Im Mai desselben Jahres avancierte er zum Linien-Schiffs-Fähnrich und wurde dem k.u.k. See-Arsenale zugeteilt. Während seiner sechzehnmonatigen Dienstleistung auf diesem Posten machte er mehrere kurze „See-Campagnen“ mit. Von da bis zu seiner Ende 1875 auf der Fregatte Radetzky erfolgten Einschiffung, war er dem Matrosen-Corps zugeteilt, wo sein Wirkungskreis ein rein militärischer war. Mit der Fregatte Radetzky machte er eine zehnmonatige „Campagne“ im Adriatischen- und Mittelmeer in der Eigenschaft als Navigationsoffizier mit. Ab März 1877 ist Basso der Sternwarte Abteilung des hydrographischen Amtes in Pola zugeteilt. Dort setzt er sich vor

¹⁵¹ Ebenda.

¹⁵² *Conduite-Beschreibung für das Jahr 1871*, aus: Österreichisches Kriegsarchiv: *Qualifikations Grundbuchheft Richard Basso*.

¹⁵³ *Brief von Richard Basso an Carl Weyprecht*, vom 19.2.1879, aus: Österreichisches Kriegsarchiv: *Nachlass Carl Weyprecht*, B/205:1.

¹⁵⁴ Basso 1871. Ebenso: Wladimir Aichelburg: *Seiner Majestät Schiff Novara*, in: *Die Münze*, 3. Ausg., 15. Jg., Juni/August 2004, S. 10 und *Promemoria Richard Basso*, vom 1. März 1879, Pola, aus: Österreichisches Kriegsarchiv: *Nachlass Carl Weyprecht*, B/205:1.

¹⁵⁵ Diese und alle der im Folgenden nicht eigens zitierten Angaben über die Zeit von 1870 bis 1879 entstammen: Basso 1879b.

allem mit den Bereichen Astronomie und Meteorologie auseinander. Die vielen „Autographen“ sowie „electrischen“ Uhren und andere „dergleichen Apparate“, welche sich auf der Sternwarte befanden, erforderten ziemlich viel praktische Erfahrung in der Behandlung von Instrumenten die auf Elektromagnetismus beruhen. Wie aus seinem Bewerbungsschreiben für die Expedition vom 19. Februar 1879 hervorgeht, ist er zu diesem Zeitpunkt noch an der Sternwarte Abteilung in Pola im Dienst. Daraus geht auch hervor, dass damit rechnet, bald für eine „Campagne“ eingeschifft zu werden und von dieser im Frühjahr 1880 zurückkehren würde und damit ab diesem Zeitraum für die Expedition zur Verfügung stehen könnte.¹⁵⁶ Im Lauf des Jahres 1880 absolvierte er einen „Fotografen Cours“¹⁵⁷, sicherlich bereits im Hinblick auf die Expedition. Vermutlich von Oktober 1880 bis Juni 1881 war er der Sternwarte in Wien zu astronomischen und meteorologischen Beobachtungen zugeteilt.¹⁵⁸ Wir dürfen hier vermuten, dass dies bereits in Vorbereitung auf die Expedition geschah. Im Juli 1881 ist er jedenfalls schon an den Vorbereitungen beteiligt. Aus einem Brief geht hervor, dass er sich um Instrumente kümmert, eine Prüfung abzulegen plant und von der Literatur berichtet, die er vorbereitend für die Expedition liest.¹⁵⁹ Zwischen seiner Bewerbung, und dem Beginn der Expedition, liegt auch seine Beförderung vom Linienschiffsfähnrich zum Linienschiffs-Lieutenant am 1.9.1881.¹⁶⁰

Von 2. April 1882 bis 23. August 1883 nimmt er an der hier bearbeiteten Expedition teil. Die Fotografien, um die es hier geht, sind allerdings nicht sein Hauptaugenmerk. Als Wissenschaftler ist er für die Astronomischen Messungen der Expedition zuständig. Nach dem Expeditionsleiter Emil von Wohlgemuth ist er der ranghöchste Offizier.¹⁶¹ Als solcher werden in seinen Tätigkeitsbereich während des Zeitraums der Expedition mit Sicherheit organisatorische Aufgaben gefallen sein.

Für die Auswahl Bassos als Teilnehmer der Expedition scheinen mehrere Tatsachen eine Rolle gespielt zu haben. Einerseits sind seine Qualifikationen für

¹⁵⁶ Basso 1879a.

¹⁵⁷ Basso 1871.

¹⁵⁸ *Qualifikations-Liste 1881*, aus: Österreichisches Kriegsarchiv: *Qualifikations Grundbuchheft Richard Basso*.

¹⁵⁹ *Unadressierter Brief von Richard Basso*, vom 4.7.1881, aus: Österreichisches Kriegsarchiv: *Nachlass Carl Weyprecht*, B/205:1. Richard Basso richtete diesen Brief vermutlich an Emil von Wohlgemuth – er spricht den Adressaten als Linienschiffslieutenant an –, da Weyprecht zu diesem Zeitpunkt schon tot ist (+29.3.1881),

¹⁶⁰ Basso 1871.

¹⁶¹ Wohlgemuth 1886, S 26.

das Unternehmen vorhanden, er ist Seeoffizier und hat die Ausbildung für die astronomischen Untersuchungen, ebenso wie in anderen wissenschaftlichen Bereichen. Er war Teilnehmer der Expedition des Schiffes Novara, bei der umfassende Forschungen durchgeführt wurden und hatte daher Erfahrungen, den Ablauf eines solchen Unternehmens betreffend. Neben den Beurteilungen aus dem „Qualifikations Grundbuchheft“¹⁶² (in dem jährlich über Marineangehörige Buch geführt wurde), die alle bestens ausfallen, existieren Beurteilungen von Basso aus der Zeit vor und nach der Expedition, die ihn in einem äußerst positiven Licht darstellen. Im Nachlass von Weyprecht befinden sich neben Briefen von Basso auch das bereits zitierte Promemoria, sowie weitere Empfehlungsschreiben.¹⁶³ Daraus geht hervor, dass er über Basso anlässlich der Bewerbung Informationen bekommen hatte. In diesen werden vor allem Bassos wissenschaftliche Fähigkeiten auf dem Gebiet der Meteorologie und der Astronomie betont. Dies scheinen die Kriterien für seine Auswahl gewesen zu sein.

Die Durchführung der fotografischen Dokumentation der Insel Jan Mayen durch Basso und ihre Publikation war beispielgebend, da in der Folge die Marine überlegte, die Fotografie als Erkundungsmittel einzuführen.¹⁶⁴ Außerdem wurde ihm für seine wissenschaftlichen Forschungen während der Expedition das Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens verliehen.¹⁶⁵

Seit 1883, nach der Teilnahme an der Expedition, war er „correspondierendes ordentliches Mitglied der k.k. Geographischen Gesellschaft in Wien“.¹⁶⁶ Ebenfalls scheint er ab dem vierten Quartal 1883 in den Akten als

¹⁶² Österreichisches Kriegsarchiv: *Qualifikations Grundbuchheft Richard Basso*.

¹⁶³ Von R. Müller, dem Direktor des hydrographischen Amtes S.M. Kriegsmarine in Pola, wird Basso am 27. Februar 1879 ein ausgezeichnetes Zeugnis ausstellt. – Siehe: *Brief von R. Müller an Richard Basso*, vom 27. Februar 1879, Beilage 2 zu *Promemoria Richard Basso* (Pola 1. März 1879), aus: Österreichisches Kriegsarchiv: *Nachlass Carl Weyprecht*, B/205:1. Ebenso im Nachlass von Weyprecht befindet sich ein Dankesschreiben für wesentliche Hilfe durch Basso, ausgefertigt von A. Thalmár, abgezeichnet vom Triangulierungsdirektor der 1. Abteilung der k.u.k. Militär Triangulierung, vom 1. März 1879. – Siehe: *Brief von A. Thalmár an Richard Basso*, vom 1. März 1879, aus: Österreichisches Kriegsarchiv: *Nachlass Carl Weyprecht*, B/205:1. Aber auch: *Unadressiertes Schreiben des k. u. k. Reichs-Kriegs-Ministeriums, „Marine-Section“*, vom 8. Juli 1884, aus: Österreichisches Kriegsarchiv: *Adelsakte Gödel Hermann*, Diplom Fascikel 43. Ritterstand, Freiherrenstandsübertragung auf den Ziehsohn Richard Basso, Prot. Nr. 350/A, 1884.

¹⁶⁴ Rosenberg 1984, S. 40, sowie: Anonym: Vereins- und Personalnachrichten, in: *Photographische Correspondenz*, Nr. 283, 1884. Davon, dass die Fotografie bei der Marine nicht unbemerkt blieb, zeugt auch die Wahrnehmung Bassos, der im Qualifikations-Grundbuchheft immer wieder als Fotograf bezeichnet wird. – Siehe: *Qualifikations-Liste 1883*, und *Qualifikations-Liste 1884*, aus: Österreichisches Kriegsarchiv: *Qualifikations Grundbuchheft Richard Basso*.

¹⁶⁵ Marine-Section 1884.

¹⁶⁶ Geographische Gesellschaft 1885, S. VI.

Ordonnanzoffizier des Marine-Kommandanten auf.¹⁶⁷ In dieser Position verblieb bis zu seiner Versetzung in den Reservestand 1892.¹⁶⁸

Im Jahr nach der Rückkehr von Jan Mayen wird Basso am 9. August 1884 auf „Allerhöchsten Erlaß“ der Freiherrenstand übertragen.¹⁶⁹ Sein Ziehvater Hermann Freiherr von Gödel-Lannoy, hatte alle eigenen Kinder durch den Tod verloren und übertrug daher seinen Namen und Freiherrenstand auf seinen Neffen und Ziehsohn.¹⁷⁰ In einem Brief in dem oben zitierten Adelsakt erwähnt sein Ziehvater auch, dass er und seine Frau gedachten, Basso ihr Vermögen zu hinterlassen. Allerdings sollte Basso seinen eigenen Namen neben dem Gödels beibehalten, da er unter diesem beispielsweise in den Annalen aller geographischen Gesellschaften anlässlich der Polarexpedition eingetragen war.¹⁷¹

Im darauf folgenden Jahr heiratet Basso Friederike von Carneri zu Eben und Bergfelden¹⁷². Im Lauf seiner weiteren Karriere stieg er noch bis zum K.u.K. Korvetten Kapitän auf.¹⁷³ Ab 1912 scheint er bereits in Graz gelebt oder zumindest dort oder in Marburg einen Landsitz gehabt zu haben da er im Highlife-Almanach dieses Jahres als Mitglied eines Yachtclubs in Marburg und eines weiteren Vereins in Krumpendorf bei Klagenfurt aufscheint.¹⁷⁴ Am 1. Juni 1930 stirbt Richard Basso kinderlos in Graz.¹⁷⁵

5.4. Exkurs Jan Mayen

Geographie und Geologie

Die Insel Jan Mayen gehört zu Norwegen und liegt 450 km vor der Ostküste Grönlands und 550 km nördlich von Island auf ca. 71° Nördlicher

¹⁶⁷ Basso 1871 und 1883. Ebenso: *Diplom Fascikel 43. Ritterstand, Freiherrenstandsübertragung auf den Ziehsohn Richard Basso, Prot. Nr. 342/A ex 1884*, aus: Österreichisches Kriegsarchiv: *Adelsakte Gödel Hermann*.

¹⁶⁸ Basso 1871.

¹⁶⁹ *Diplom Fascikel 43. Ritterstand, Freiherrenstandsübertragung auf den Ziehsohn Richard Basso, Prot. Nr. ad 416/A 1884*, aus: Österreichisches Kriegsarchiv: *Adelsakte Gödel Hermann*.

¹⁷⁰ Ebenda, sowie: *Diplom Fascikel 43. Ritterstand, Freiherrenstandsübertragung auf den Ziehsohn Richard Basso, Prot. Nr. 416 A 1884*, aus: Österreichisches Kriegsarchiv: *Adelsakte Gödel Hermann*.

¹⁷¹ Gödel 1884b.

¹⁷² Friederike von Carneri zu Eben und Bergfelden: 12. Dezember 1855, Marburg, bis 9. Juni 1936, Graz – Siehe: Anonym 1937, S. 27f.

¹⁷³ Als letzter erwähnter militärischer Rang taucht „K.u.K. Korvetten-Kapitän der Reserve außer Dienst“ auf. – Siehe: Ebenda. Ebenso: Basso 1871.

¹⁷⁴ Anonym: *Highlife-Almanach. Adreßbuch der Gesellschaft Wiens und der österreichischen Kronländer*, 8, 1912, Wien: Verlag von Carl Conegen, 1912, S. 85 sowie 137.

¹⁷⁵ Seine Adelslinie wird als erloschen erwähnt. – Siehe: Anonym 1937, S. 27f.

Breite.¹⁷⁶ Die Polarnacht auf der Insel dauert vom 17. November bis zum 25. Januar. Nach erdgeschichtlichen Maßstäben ist Jan Mayen sehr jung, ausschließlich vulkanischen Ursprungs, und hat mit dem Beerenberg einen aktiven Vulkan.

Durch das Auseinanderdriften der Platten des zerbrochenen Urkontinents Pangea entstand im Lauf der letzten 200 Millionen Jahre der Atlantische Ozean. In der Tiefe des sich immer mehr verbreiternden atlantischen Beckens drang Magma aus dem flüssigen Erdinnern durch die sich öffnenden Spalten nach oben und führte zur Bildung eines unterseeischen Gebirgsrückens (Mittelatlantischer Rücken), der den ganzen Atlantik von Norden nach Süden durchzieht und sich noch heute weiter ausdehnt. Nur an einzelnen Stellen durchbrechen die Vulkane die Meeresoberfläche und bilden Inseln, zum Beispiel St. Helena, Ascension, Azoren, Island und als nördlichste Jan Mayen.

Die heutige Insel Jan Mayen entstand durch die Auseinanderbewegung der Platten und den damit verbundenen Vulkanismus während der letzten 30 Millionen Jahre. Sie wuchs dabei aus einer Meerestiefe von bis zu 3000 Meter zu ihrer heutigen Größe von knapp 380 Quadratkilometern empor. Das imposante Wahrzeichen, der 2277 Meter hohe, gletscherbedeckte Vulkankegel des Beerenberges ragt weit über die Insel hinaus. Jan Mayen, 56,3 Kilometer lang und bis zu 15,8 Kilometer breit, ist in nordost-südwestlicher Richtung gestreckt, keulenförmig und zerfällt beinahe in zwei unterschiedliche, aber etwa gleich lange Teile, die als Nord-Jan und Sør-Jan (Süd-Jan) bezeichnet werden.

Nord-Jan wird weitgehend vom eindrucksvollen Beerenberg beherrscht, der in der Mitte aufragt. Die Lavaströme, die er vom Zentralkrater nach allen Seiten hinabschickte, sind heute erstarrt und größtenteils mit Gletschern bedeckt. Da sich die Insel verhältnismäßig steil aus dem Meer erhebt und frisch erstarrte Lava nicht sehr widerstandsfähig ist, nagt die Brandung an den meisten Küsten; entsprechend steil stürzen diese ins Meer, und nur in wenigen Buchten gibt es einen kleinen Strandsaum. Nord-Jan ist der vulkanisch aktive Teil der Insel. Die jüngsten Ausbrüche fanden alle an seinem Nordende statt, während im Zentralkrater kaum Eruptionen stattfanden. Weitere leichte Aktivität lässt sich auf der mit Nord-Jan durch eine leichte Strandebene verbundene Eggøya (Eier-Insel) an der Südostküste Nord-Jans beobachten, aus der Dämpfe aufsteigen. An dieser kleinen Insel lassen sich auch die Veränderungen Jan Mayens, die seit der

¹⁷⁶ Diese und die weiteren Angaben zu Jan Mayen stammen aus: Umbreit 2004, S. 445-469.

Expedition von 1882/83 stattfanden, gut beobachten, da sie seither zum Teil eingestürzt ist.

Der obere Teil des Beerenberges entstand erst vor zirka 4000 bis 7000 Jahren, danach verlagerte sich die aktive Zone noch weiter nordwärts. Die Gegend des heutigen Nordkaps entstand und wächst, wie die letzten Ausbrüche zeigen, noch immer, so dass sich die Insel langsam weiter nach Nordosten verlängert – entsprechend der Richtung des Mittelatlantischen Rückens.

Sør-Jan, der südwestliche Teil, ebenfalls vulkanisch entstanden mit teilweise noch deutlich erkennbaren kleineren Kratern und Lavafeldern, ist lang gestreckt und bildet ein weniger hoch aufragendes Hügel- und Bergland mit 20 bis 30 Gipfeln, die 100 bis 700 Meter hoch sind.

Verbunden werden Nord-Jan und Sør-Jan durch einen schmalen Hügelzug mit bis zu 222 Meter Höhe. An dessen Südseite wird heute die große Südlagune durch einen Wall vom Meer abgeschlossen.

Die Nordlagune wird von einem weiteren Sandwall an der Nordseite vom Meer getrennt. Beiderseits dieser schmalen Landbrücke liegen die besten Landeplätze Jan Mayens. Hier befanden sich auch die wichtigsten ehemaligen Nutzungen und auch heute noch finden sich dort die bedeutendsten Ansiedlungen der Insel.

Höhenschwankungen gegenüber dem Meeresspiegel lassen sich auch auf Jan Mayen an alten Strandlinien ablesen, von denen die unterste 5 Meter über dem derzeitigen Meeresspiegel liegt und die vor zirka 1500 bis 2000 Jahren durch Landhebung entstand. Die häufiger erkennbare 10-Meter-Strandlinie entstand hingegen vor zirka 3500 bis 4000 Jahren.

Wetterverhältnisse

Die Jahresmitteltemperatur beträgt minus 3,6 Grad, der Jahresniederschlag ist mit 648 Millimeter noch gemäßigt. Er fällt allerdings im Sommer überwiegend als Nieselregen, und zusammen mit der Nebelnässe erscheint Jan Mayen unabhängig von den Messwerten ziemlich feucht. Das Klima auf Jan Mayen ist alles andere als ausgeglichen, die Insel wird auch als die Teufelsinsel des Eismeeres bezeichnet, da die Region eine Wetterküche ist, in der sich viele der westwärts ziehenden Tiefs bilden. 88 Tage im Jahr herrscht Nebel

und der Beerenberg ist äußerst selten wolkenfrei zu sehen – ganz klaren Himmel gibt es durchschnittlich nur drei Tage im Jahr. Die Insel wird häufig von schweren Stürmen überzogen, die oft über 150 Kilometer pro Stunde erreichen.

Flora

Die Flora Jan Mayens ist spärlich, die Insel erscheint als eine leblose Wüste aus dunklem Gestein und Sand. In den etwas geschützteren Bereichen gibt es jedoch auch auf Jan Mayen Vegetation, die zwar von der Winderosion bedroht ist, dafür aber weniger Probleme mit extremen Temperaturen hat und vor allem kontinuierlich mit Niederschlägen versorgt wird. Trotzdem ist der Boden vielerorts nicht sehr nass, da eine große Menge Wasser durch das poröse Lavagestein versickert. Auffällig üppige Formen nehmen die Moose an. In den geschützten Lagen gibt es aber auch eine geschlossene Vegetation mit höheren Pflanzenarten, darunter die einzige „Baumart“, die nur ca. 10 Zentimeter aufragende Polarweide. Eine Besonderheit sind fünf Löwenzahnarten.

Fauna

Auch die Fauna auf Jan Mayen ist spärlich. Es gibt lediglich einen einzigen Landsäuger, den Eisfuchs. Eine geringe Zahl an Bart- und Ringelrobben kann gelegentlich beobachtet werden, Eisbären kommen nur alle paar Jahre auf die Insel. Die Vogelwelt umfasst siebzehn Arten, die regelmäßig auf der Insel brüten, insgesamt wurden zirka sechzig Arten beobachtet. Nur die Eissturmvögel überwintern auf der Insel. Der einzige Landvogel, der im Sommer vorkommt und sich von Samen ernährt, ist die Schneeammer. Nahrungsquelle für die restlichen Vögel ist das Meer. Mit Ausnahme eines Saiblingsbestandes in der Nordlagune gibt es auf Jan Mayen kaum Fische. Der Grönlandwal war in den Gewässern um Jan Mayen zahlreich vertreten, bis er im 17. Jahrhundert ausgerottet wurde. Gliederfüßlerarten gibt es nur etwa zweihundert, hauptsächlich mit sehr kleinen Dimensionen. Größere Insektenarten sind in der Minderzahl, es gibt ein paar Schmetterlinge und ein paar kleine Spinnen.

Geschichte

Wann Jan Mayen erstmals von Menschen gesichtet oder betreten wurde ist unklar, eventuell waren es irische Mönche, die auf ihrer abenteuerlichen Fahrt, Ende des 6. Jahrhunderts, angeblich Island, Grönland und Jan Mayen erreichten. 400 bis 600 Jahre nach den Iren könnten Wikinger die Insel besucht haben. In den Aufzeichnungen des Venezianers Nicolo Zeno, der um 1400 ausgedehnte Forschungsfahrten unternahm, findet sich ein Vulkan, der Jan Mayen darstellen könnte. Der nächste, der die Insel entdeckt haben könnte ist 1607 Henry Hudson, einer der ersten, der gezielt von Europa aus auf Entdeckungsfahrt in die Arktis geschickt wurde, um neue Handelswege und Schätze zu entdecken. Unter den darauf folgenden weiteren Sichtungen ist auch die eines holländischen Schiffes unter Jan Jakobsz May, nach dem die Insel später benannt wurde.

Von 1614 bis 1645 befanden sich auf Jan Mayen insgesamt fünf holländische Walfangstationen, von denen teilweise noch immer Reste zu sehen sind. In dieser Zeit gab es allerdings nur einen einzigen Überwinterungsversuch, 1633/34, durch eine siebenköpfige holländische Wachmannschaft, die jedoch an Skorbut starb. Ihr Tagebuch ist im Bericht der österreichischen Expedition wiedergegeben.

Von 1645 bis 1880 blieb die Insel praktisch unbesucht. Bei einzelnen wenigen Besuchen wurden erste Karten gezeichnet und 1861 begann mit dem Besuch des Naturforschers Carl Vogt die wissenschaftliche Erforschung Jan Mayens, bei der von der norwegischen Nordmeerexpedition 1877 eine genauere Karte im Maßstab 1:200.000 angefertigt wurde.

Höhepunkt dieser Erforschung im 19. Jahrhundert war die hier besprochene Expedition 1882/83. Diese war allerdings nicht die letzte Auseinandersetzung mit Jan Mayen auf wissenschaftlichem Gebiet, sie wurde danach noch häufig von Forschergruppen besucht, und es wurden auch weitere Überwinterungen für wissenschaftliche Zwecke durchgeführt. Unter anderem 1932/33, als sich im Rahmen des II. Internationalen Polarjahres wieder eine österreichische Expedition auf der Insel befand.¹⁷⁷

Von 1906, dem Datum der ersten Expedition zur Fuchsfelljagd, bis 1965, dem völligen Verbot dieser Jagd, wurden diese Tiere auf Jan Mayen gejagt, ab

¹⁷⁷ Hanns Tollner/Rudolf Kanitscheider/Fritz Kopf (Hg.): *Vierzehn Monate in der Arktis. Die österreichische Polarstation 1932/33 nach Jan Mayen, veranstaltet von der Akademie der Wissenschaften in Wien*, Wien/Innsbruck/München: Verlagsanstalt Tyrolia, 1934.

1921 hauptsächlich von den Angehörigen der in diesem Jahr eingerichteten Wetter- und Telegrafestation. Von 1921 an gab es divergierende private und halboffizielle Besitzansprüche, bis die Insel dann 1952 vollständig in den Besitz des norwegischen Staates kam. Während des zweiten Weltkriegs gab es alliierte Stationierungen auf Jan Mayen. 1949 wurde eine neue meteorologische Station errichtet, die 1962 abermals erneuert wurde. Seit 1958 befindet sich eine Station für das Loran (Long Range Navigation) Navigationssystem auf der Insel. Ab 1959 erhielt Jan Mayen auf Grund der angewachsenen Inselbevölkerung eine Poststelle und 1960 entstand eine Landepiste für Versorgungsflüge, außerdem wird eine Küstenradiostation betrieben.

5.3. Literaturverzeichnis

HISTORISCHE TEXTE / QUELLENTEXTE

Bóbrik von Boldva 1886a

Adolf Bóbrik von Boldva: *Aufnahme und Beschreibung der Insel Jan Mayen. Beobachtungen über Gletscherbewegung*, in: Kaiserliche Akademie der Wissenschaften (Hg.): *Die internationale Polarforschung 1882-1883: die österreichische Polarstation Jan Mayen ausgerichtet durch seine Exzellenz Graf Hanns Wilczek, geleitet vom K.K. Corvetten-Capitän Emil Edlen von Wohlgemuth, Beobachtungsergebnisse*, 3 Bde., Wien: Gerold, 1886, Bd. I, II Theil.

Bóbrik von Boldva 1886b

Adolf Bóbrik von Boldva: *Ebbe- und Fluthbeobachtungen*, in: Kaiserliche Akademie der Wissenschaften (Hg.): *Die internationale Polarforschung 1882-1883: die österreichische Polarstation Jan Mayen ausgerichtet durch seine Exzellenz Graf Hanns Wilczek, geleitet vom K.K. Corvetten-Capitän Emil Edlen von Wohlgemuth, Beobachtungsergebnisse*, 3 Bde., Wien: Gerold, 1886, Bd. I, IV Theil, 1. Abtheilung.

Bóbrik von Boldva 1886c

Adolf Bóbrik von Boldva: *Polarlicht- und Spectral-Beobachtungen*, in: Kaiserliche Akademie der Wissenschaften (Hg.): *Die internationale Polarforschung 1882-1883: die österreichische Polarstation Jan Mayen ausgerichtet durch seine Exzellenz Graf Hanns Wilczek, geleitet vom K.K. Corvetten-Capitän Emil Edlen von Wohlgemuth, Beobachtungsergebnisse*, 3 Bde., Wien: Gerold, 1886, Bd. II, IV Theil.

Chavanne 1884

Joseph Chavanne: *Jan Mayen und die österreichische arktische Beobachtungsstation. Geschichte und vorläufige Ergebnisse derselben. Nach den Aufzeichnungen und Berichten des Leiters Linienschiffsleutenant E. von Wohlgemuth. Bearbeitet von Dr. Joseph Chavanne*, Wien/Pest/Leipzig: A. Hartleben´s Verlag, 1884.

Hinton 1896

Alfred Horsley Hinton: *Künstlerische Landschafts-Photographie*, Berlin: Verlag von Gustav Schmidt (vorm. Robert Oppenheim), ²1900 (¹1896, aus d. Engl.).

Hochstetter 1863

Ferdinand von Hochstetter: *Neu-Seeland. Ein Ergebnis der Novara-Expedition*, Stuttgart: Cotta, 1863

Hochstetter 1864

Ferdinand Hochstetter: *Geologie von Neuseeland. Reise der österr. Fregatte Novara*, T. 1,1. Wien, 1864.

Kaiserliche Akademie der Wissenschaften 1886

Kaiserliche Akademie der Wissenschaften (Hg.): *Die Internationale Polarforschung 1882-1883: die österreichische Polarstation ausgerichtet durch seine Exzellenz Graf Hanns Wilczek, geleitet vom K.K. Corvetten-Capitän Emil Edlen von Wohlgemuth, Beobachtungsergebnisse*, 3 Bde., Wien: Gerold, 1886.

Kinsky-Wilczek 1933

Elisabeth Kinsky-Wilczek (Hg.): *Hans Wilczek erzählt seinen Enkeln Erinnerungen aus seinem Leben*, Graz: Leykam, 1933.

Loescher 1904

Fritz Loescher: *Leitfaden der Landschafts-Photographie*, Berlin, 1904.

Payer o.J.

Julius Payer: *Die Oesterreichisch-Ungarische Nordpol-Expedition 1872-1874. Erklärender Text von Julius Payer*, München/Berlin: Friedr. Bruckmann's Verlag, o.J..

Photographische Rundschau 1888

Redaction der „Photographischen Rundschau.“ (Hg.): *Bericht über die aus Anlass des 40 jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. unter dem hohen Protectorate Ihrer kaiserl. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Theresia stattgefundenene Ausstellung von Amateur-Photographien Photographischen Apparaten und Hilfsmitteln im k. k. österreichischen Museum für Kunst und Industrie in Wien I., Stubenring 5., Wien/Halle a. S.: Redaction der „Photographischen Rundschau.“/Commissionsverlag von W. Knapp, 1888.*

Pizzighelli 1882

G[iuseppe] Pizzighelli: *Anleitung zur Photographie für Amateure und Touristen mit Rücksicht auf den Gelatine-Emulsions-Process*, Wien/Leipzig: Verlag der Photographischen Correspondenz (Dr. E. Hornig), 1882.

Tollner 1934

Hanns Tollner/Rudolf Kanitscheider/Fritz Kopf (Hg.): *Vierzehn Monate in der Arktis. Die österreichische Polarstation 1932/33 nach Jan Mayen, veranstaltet von der Akademie der Wissenschaften in Wien*, Wien/Innsbruck/München: Verlagsanstalt Tyrolia, 1934.

Vogel 1870

Hermann Vogel: *Lehrbuch der Photographie. Theorie, Praxis und Kunst der Photographie. (Photochemie und photographische Optik, Praxis, photographische Aesthetik)*, Berlin: Verlag von Robert Oppenheim, 1870.

Wohlgemuth 1886

Kaiserliche Akademie der Wissenschaften (Hg.): Emil Edler von Wohlgemuth: *Vorbericht zur wissenschaftlichen Publication der österreichischen Polarexpedition nach Jan Mayen. Sonderabdruck aus dem Werke: Die internationale Polarforschung 1882-1883. Die österreichische Polarstation Jan Mayen. I. Band.*, Wien: Kaiserlich-Königliche Hof- und Staatsdruckerei, 1886.

Anonym 1912

Anonym: *Highlife-Almanach. Adreßbuch der Gesellschaft Wiens und der österreichischen Kronländer*, 8, 1912, Wien: Verlag von Carl Conegen, 1912.

Anonym 1937

Anonym: *Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser*, Teil B, 87, 1937, Gotha: Justus Perthes, 1937

ARTIKEL IN HISTORISCHEN ZEITSCHRIFTEN

Anonym 1883

Anonym: *Oesterreichische Expedition auf Jan-Mayen*. in: Photographische Notizen, Nr. 224, Jg. XIX, August 1883, S.118f.

Anonym 1884

Anonym: *Vereins- und Personalnachrichten*, in: Photographische Correspondenz, Nr. 283, 1884.

Burger 1882a

Wilhelm Burger: *Photographie in heissen Ländern auf Reisen zu Pferd, Maulthier oder Kameel*, in: Photographische Correspondenz, Nr. 226, 1882, S. 104-110.

Burger 1882b

Wilhelm Burger: *Photographie in heissen Ländern auf Reisen zu Pferd, Maulthier oder Kameel. (Fortsetzung)*, in: Photographische Correspondenz, Nr. 229, 1882, S. 155-157.

Geographische Gesellschaft 1880

Mittheilungen der kais. und kön. Geographischen Gesellschaft in Wien. 1880. XXIII. Band (der neuen Folge XIII.), Wien: Druck und Verlag von L. C. Zamarski, 1880.

Geographische Gesellschaft 1882

Mittheilungen der kais. und kön. Geographischen Gesellschaft in Wien. Redigirt von Dr. Josef Chavanne. XXV. Band (der neuen Folge XV.), Wien: Buch- und Kunstdruckerei „Steyrermühl“, 1882.

Geographische Gesellschaft 1885

Mittheilungen der kais. und kön. Geographischen Gesellschaft in Wien. 1885. Herausgegeben vom Redactions- und Vortrags- Comitté. Redigirt von dem General - Secretär der k. k. Geographischen Gesellschaft Dr. Franz Ritter von Le Monnier, k. k. Ministerial-Vice-Secretär. XXVIII. Band (der neuen Folge XVIII), Wien: Verlag von Eduard Hölzel, 1885.

ARCHIVALIEN / HISTORISCHE QUELLEN

Basso 1871

Conduite-Beschreibung für das Jahr 1871, aus: Österreichisches Kriegsarchiv: *Qualifikations Grundbuchheft Richard Basso*.

Basso 1879a

Brief von Richard Basso an Carl Weyprecht, vom 19.2.1879, aus: Österreichisches Kriegsarchiv: *Nachlass Carl Weyprecht*, B/205:1.

Basso 1879b

Promemoria Richard Basso, vom 1. März 1879, Pola, aus: Österreichisches Kriegsarchiv: *Nachlass Carl Weyprecht*, B/205:1.

Basso 1881a

Qualifikations-Liste 1881, aus: Österreichisches Kriegsarchiv: *Qualifikations Grundbuchheft Richard Basso*.

Basso 1881b

Unadressierter Brief von Richard Basso, vom 4.7.1881, aus: Österreichisches Kriegsarchiv: *Nachlass Carl Weyprecht*, B/205:1.

Basso 1883

Qualifikations-Liste 1883, aus: Österreichisches Kriegsarchiv: *Qualifikations Grundbuchheft Richard Basso*.

Basso 1884

Qualifikations-Liste 1884, aus: Österreichisches Kriegsarchiv: *Qualifikations Grundbuchheft Richard Basso*.

Gödel 1884a

Diplom Fascikel 43. Ritterstand, Freiherrenstandsübertragung auf den Ziehsohn Richard Basso, Prot. Nr. 342/A ex 1884, aus: Österreichisches Kriegsarchiv: *Adelsakte Gödel Hermann*.

Gödel 1884b

Diplom Fascikel 43. Ritterstand, Freiherrenstandsübertragung auf den Ziehsohn Richard Basso, Prot. Nr. 356 A 1884, aus: Österreichisches Kriegsarchiv: *Adelsakte Gödel Hermann*.

Gödel 1884c

Diplom Fascikel 43. Ritterstand, Freiherrenstandsübertragung auf den Ziehsohn Richard Basso, Prot. Nr. 416 A 1884, aus: Österreichisches Kriegsarchiv: *Adelsakte Gödel Hermann*.

Gödel 1884d

Diplom Fascikel 43. Ritterstand, Freiherrenstandsübertragung auf den Ziehsohn Richard Basso, Prot. Nr. ad 416/A 1884, aus: Österreichisches Kriegsarchiv: *Adelsakte Gödel Hermann*.

Gödel 1884e

Brief von Hermann Gödel an Kaiser Franz-Josef, vom 26. Juni 1884, *Diplom Fascikel 43. Ritterstand, Beilage zu Prot. Nr. 416 A*, 1884 aus: Österreichisches Staatsarchiv: *Adelsakte Gödel Hermann*.

Marine-Section 1884

Unadressiertes Schreiben des k. u. k. Reichs-Kriegs-Ministeriums, „Marine-Section“, vom 8. Juli 1884, aus: Österreichisches Kriegsarchiv: *Adelsakte Gödel Hermann*, *Diplom Fascikel 43. Ritterstand, Freiherrenstandsübertragung auf den Ziehsohn Richard Basso*, Prot. Nr. 350/A, 1884.

Müller 1879

Brief von R. Müller an Richard Basso, vom 27. Februar 1879, *Beilage 2 zu Promemoria Richard Basso* (Pola 1. März 1879), aus: Österreichisches Kriegsarchiv: *Nachlass Carl Weyprecht*, B/205:1.

Thalmár 1879

Brief von A. Thalmár an Richard Basso, vom 1. März 1879, aus: Österreichisches Kriegsarchiv: *Nachlas Carl Weyprecht*, B/205:1.

ZEITGENÖSSISCHE LITERATUR / SEKUNDÄRLITERATUR**Aichelburg 2004**

Wladimir Aichelburg: *Seiner Majestät Schiff Novara*, in: Die Münze, 3. Ausg., 15. Jg., Juni/August 2004, S. 4-10.

Barr 1985

William Barr: *The Expeditions of the First International Polar Year 1882-83*, The Arctic Institute of North America, Technical Paper No. 29, o.O.: The Arctic Institute of North America/The University of Calgary, 1985.

Barthes 1999

Roland Barthes: *Rhetorik des Bildes*, in: Kemp, Wolfgang: *Theorie der Fotografie III. 1945 – 1980*, München: Schirmer/Mosel, 1999, S. 138-149

Boden/Myrell 1999

Jürgen F. Boden/Günter Myrell (Hg.): *Im Bannkreis des Nordens. Auf den Spuren der Entdecker in die faszinierenden Welten des Polarkreises*, Oststeinbeck: Alouette Verlag, 1999.

Dörflinger 1996

Johannes Dörflinger: *Österreichs Anteil an der Polarforschung bis 1914*, in: Heeresgeschichtliches Museum, Wien (Hg.): *Die Schrecken des Eises und der Finsternis. Österreich und die Arktis* (Ausst. Kat., Heeresgeschichtlichen Museum, Wien), Wien: Heeresgeschichtliches Museum, 1996, S. 25-43.

Faber 2002

Monika Faber: *Für das Auge des Kaisers bestimmt. Veduten, Technik-, Reise- und Katastrophenbilder aus gewidmeten Alben und Mappenwerken*, in: Uwe Schögl (Hg.): *Im Blickpunkt. Die Fotosammlung der Österreichischen Nationalbibliothek* (Ausst. Kat., Österreichische Nationalbibliothek, Wien), Innsbruck: Haymon-Verlag, 2002, S.42-60.

Gröning 2001

Maren Gröning: *Juste Milieu. Grenzerfahrungen der Landschaftsfotografie im 19. Jahrhundert*, in: Thomas Trummer (Hg.): *The Waste Land. Wüste und Eis. Ödlandschaften in der Fotografie*, (Ausst. Kat., Atelier Augarten/Österreichische Galerie Belvedere, Wien), Wien: selene-Verlag, 2001, S. 48-67.

Gröning 2002

Maren Gröning: *Aus der Frühzeit von Fotografie und Alpinismus in Österreich*, in: Camera Austria International, Nr. 79, 2002, S. 35-40.

Grümmer 1989

Gerhard Grümmer: *Nördlich von Europa. Reisen deutschsprachiger Forscher nach Grönland, Spitzbergen und anderen Inseln der Arktis in den Jahren zwischen 1760 und 1912*, Berlin: Verlag der Nation, 1989.

Heidtmann 1984

Frank Heidtmann: *Wie das Photo ins Buch kam. Der Weg zum photographisch illustrierten Buch anhand einer bibliographischen Skizze der frühen deutschen Publikationen mit Original-Photographien, Photolithographien, Lichtdrucken, Photogravuren, Autotypen und mit Illustrationen in weiteren photomechanischen Reproduktionsverfahren. Eine Handreichung für Bibliothekare und Antiquare, Buch- und Photohistoriker, Bibliophile und Photographikasammler, Publizisten und Museumsleute. Mit einer Farbphotographie*, Berlin: Berlin Verlag, 1984.

Hofmann 1974

Werner Hofmann: *Caspar David Friedrich. 1774-1840*, (Ausst. Kat. Hamburger Kunsthalle 1974), München: Prestel, 1974.

Huggershoff 1930

Huggershoff, R.: Photogrammetrie und Luftbildwesen, Wien: Julius Springer, 1930 (Alfred Hay [Hrsg.], Handbuch der wissenschaftlichen und angewandten Photographie, Bd. VII), S. 1, zit. n. Michael Pontstingl: *"Der Soldat benötigt sowohl Pläne als auch Karten."* *Fotografische Einsätze im k. (u.) k. Militärgeographischen Institut zu Wien*. Teil II, In: *Fotogeschichte. Beiträge zur Geschichte und Ästhetik der Fotografie*, Nr. 83, Jg. 22, 2002, S. 53-82.

Klemm 1911

Gustav Klemm: *Mineralogie und Geologie*, in: Karl Wilhelm Wolf-Czapek (Hg.): *Angewandte Photographie in Wissenschaft und Technik*, Berlin: Union deutsche Verlagsgesellschaft, 1911, S. 85-100.

Kretschmer 1986

Ingrid Kretschmer/Johannes Dörflinger/Franz Warik (Hg.): *Lexikon zur Geschichte der Kartographie. Von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg*, 2 Bde., Wien: Franz Deuticke, 1986.

Kretschmer 2004

Ingrid Kretschmer/Karel Kriz: *Österreichische Kartographie. Von den Anfängen im 15. Jahrhundert bis zum 21. Jahrhundert*, Bd. 15 der Wiener Schriften zur Geographie und Kartographie, Wien: o.V., 2004.

Mayer 1991

Horst Friedrich Mayer, Dieter Winkler: *Als Österreich die Welt entdeckte. Expeditionen und Missionen der Kriegsmarine*, Wien: Edition S, 1991

Mauracher 1983

Michael Mauracher: *Blick in die Ferne. Frühe österreichische Expeditions- und Reisefotografie*, in: Otto Hochreiter (Hg.): *Geschichte der Fotografie in Österreich*, Bad Ischl: Verein zur Erarbeitung der Geschichte der Fotografie in Österreich, 1983, S. 54-60.

Meyers Lexikonredaktion 1995

Meyers Lexikonredaktion (Hg.): *Meyers großes Taschenlexikon*, 24 Bde., Mannheim/Leipzig/Wien/[u.a.]: B.I. Taschenbuchverlag, 1995, Bd. 20, Stichwort *Signatur*, S. 176.

Officer/Page 2002

Charles Officer/Jake Page: *Die Entdeckung der Arktis*, Berlin: Berliner Taschenbuch Verlag, 2002.

Ponstingl 2002

Michael Ponstingl: "*Der Soldat benötigt sowohl Pläne als auch Karten.*" *Fotografische Einsätze im k. (u.) k. Militärgeographischen Institut zu Wien*, Teil II, in: *Fotogeschichte. Beiträge zur Geschichte und Ästhetik der Fotografie*, Nr. 83, Jg. 22, 2002, S. 53-82.

Ransmayr 2001

Christoph Ransmayr: *Die Schrecken des Eises und der Finsternis*, Frankfurt am Main: Fischer, 2001.

Rosenberg 1984

Gert Rosenberg: *Wilhelm Burger. Ein Welt- und Forschungsreisender mit der Kamera. 1844-1920*, Wien/München: Edition Christian Brandstätter, 1984.

Roters 1995

Eberhard Roters: *Jenseits von Arkadien. Die romantische Landschaft*, Köln: DuMont, 1995

Schefbeck 1996

Günter Schefbeck: *Die österreichisch-ungarische Nordpolarexpedition unter Weyprecht und Payer 1872-1874*, in: Heeresgeschichtliches Museum, Wien (Hg.): *Die Schrecken des Eises und der Finsternis. Österreich und die Arktis* (Ausst. Kat., Heeresgeschichtlichen Museum, Wien), Wien: Heeresgeschichtliches Museum, 1996, S. 44-73.

Schwarz 2003

Michael Viktor Schwarz: Lexikoneintrag *Medienwissenschaft*, in, Ulrich Pfisterer: *Metzler-Lexikon Kunstwissenschaft. Ideen, Methoden, Begriffe*, Stuttgart: Metzler, 2003, S. 233-237.

Seligmann 1926

Adalbert Franz Seligmann: *Graf Hans Wilczek*, in: *Neue österreichische Biographie 1815-1918*, Begr. von Anton Bettelheim. Abteilung 1, Biographien. Wien/[u.a.]: Amalthea-Verlag, 1923, Bd. 3 (1926), S. 119-129.

Solomon-Godeau 1991

Abigail Solomon-Godeau: *Photography at the Dock. Essays on Photographic History, Institutions, and Practices*, Minneapolis: University of Minnesota Press, 1991.

Umbreit 2004

Andreas Umbreit: *Spitzbergen mit Franz-Joseph-Land und Jan Mayen. Reisehandbuch*, Welter: Conrad Stein Verlag, 2004.

5.4. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:

Richard Basso

„Die Mitglieder der Expedition“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 12 x 18,6 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 2:

Richard Basso

„Stationsgebäude am Fusse des Vogelberges“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 12,4 x 19,6 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 3:

Richard Basso

„Station im Winter“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 10,4 x 21 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 4:

Richard Basso

„Blockhaus für Windmeßapparate und Bootshaus“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 12,8 x 19,4 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 5:

Richard Basso

„Die Sternwarte“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 12,7 x 18,4 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 6:

Richard Basso

„Erlegter Seehund“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 13 x 18,4 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 7:

Richard Basso

„Polarfuchs“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 15,2 x 20,7 cm

ÖAW, Bibliothek und Archiv, Slg Woldan, AW_IV:PO/Ark 71(1-43)

Abbildung 8:

Richard Basso

„Strand mit Treibholz und Walfischknochen“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 12,3 x 20,3 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 9:

Richard Basso

„Vogelberg im Winter“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 15,5 x 14,1 cm

ÖAW, Bibliothek und Archiv, Slg Woldan, AW_IV:PO/Ark 71(1-43)

Abbildung 10:

Richard Basso

„Südtheil der Insel“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 9,9 x 21,9 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 11:

Richard Basso

„Südtheil der Insel vom Danielsen-Krater gesehen“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 9 x 21,8 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 12:

Richard Basso

„Südtheil vom Fuße der Eierinsel gesehen“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 9,7 x 22,4 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 13:

Richard Basso

„Packsis“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 12,1 x 20 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 14:

Richard Basso

„Die Säule von Osten gesehen“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 9,8 x 20,8 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 15:

Richard Basso

„Der Brielle-Thurm von Westen gesehen“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 12,5 x 19 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 16:

Richard Basso

„Der Brielle-Thurm von Osten gesehen“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 12,9 x 19,7 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 17:

Richard Basso

„Rudsen-Klippen“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 11,8 x 20,2 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 18:

Richard Basso

„Steinsäule bei den Rudsen-Klippen. (Westseite der Insel)“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 12 x 21,1 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 19:

Richard Basso

„Steinsäule bei den Rudsen-Klippen (Westseite der Insel)“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 12,9 x 20 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 20:

Richard Basso

„Schwimmendes Treibeis“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 10 x 21,6 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 21:

Richard Basso

„Die Südbucht“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 11,8 x 19,7 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 22:

Richard Basso

„Der Beerenberg vom Wilczek-Thal aus im Februar 1882“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 10 x 21,2 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 23:

Richard Basso

„Der erstarrte Tornöe-Wasserfall. (40 Meter hoch)“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 12,7 x 17,9 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 24:

Richard Basso

„Ansicht der Eierinsel von Nord-Westen“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 12,4 x 20,7 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 25:

Richard Basso

„Beerenberg und West-Lagune“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 12,7 x 20,4 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 26:

Richard Basso

„Nordwest-Cap“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 12,2 x 21,1 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 27:

Richard Basso

„Blick auf die Beerenbergspitze von Nord-Westen aus“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 13 x 18,1 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 28:

Richard Basso

„Kleiner Seitenkrater des Beerenberges“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 10,3 x 20,5 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 29:

Richard Basso

„Absturz des Weyprecht-Gletschers“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 9,9 x 22 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 30:

Richard Basso

„Kjerulf-Gletscher“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 11 x 21,5 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 31:

Richard Basso

„Campirungsplatz bei einer Excursion in der Nähe des Cap Traill“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 12,5 x 18,9 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 32:

Richard Basso

„Campirungsplatz bei einer Excursion in der Nähe des Weyprecht-Gletschers“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 12,7 x 19,1 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 33:

Richard Basso

„Campirungsplatz bei einer Excursion in der östlichen Kreuz-Bucht“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 10,5 x 22,4 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 34:

Richard Basso

„Panorama von der Eierinsel gesehen. I.“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 9,6 x 22,1 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 35:

Richard Basso

„Panorama von der Eierinsel gesehen. II.“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 10,2 x 22 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 36:

Richard Basso

„Panorama von der Eierinsel gesehen. III.“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 9,3 x 23,1 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 37:

Richard Basso

„Panorama von der Eierinsel gesehen. IV.“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 9,5 x 22,3 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 38:

Richard Basso

„Panorama von der Eierinsel gesehen. V.“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 9,5 x 22,5 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 39:

Richard Basso

„Panorama von der Eierinsel gesehen. VI.“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 9,3 x 22,6 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 40:

Richard Basso

„Panorama von der Eierinsel gesehen. VII.“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 9,4 x 22,3 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 41:

Titelblatt

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Karton, 32 x 45 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 42:

Abbildungsverzeichnis

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Karton, 32 x 45 cm

ÖAW, Bibliothek und Archiv, Slg Woldan, AW_IV:PO/Ark 71(1-43)

Abbildung 43a:

Adolf Bóbrik von Boldva

K.u.k. militärgeographisches Institut, Wien

Spezialkarte 1:100.000 von Jan Mayen

„Jan Mayen nach der Aufnahme der österreich. arct. Beobachtungsstation von Linienschiffslieut. A. Bóbrik v. Boldva, 1882-1883.“

Heliogravure und Schnellpressdruck

Aus: Kaiserliche Akademie der Wissenschaften (Hg.): *Die Internationale Polarforschung 1882-1883: die österreichische Polarstation ausgerichtet durch seine Exzellenz Graf Hanns Wilczek, geleitet vom K.K. Corvetten-Capitän Emil Edlen von Wohlgemuth, Beobachtungsergebnisse*, 3 Bde., Wien: Gerold, 1886.

Abbildung 43b:

Spezialkarte von Jan Mayen (s. Abb. 43a), Detail mit Schraffen

Abbildung 43c:

Spezialkarte von Jan Mayen (s. Abb. 43a), Detail mit Kartensignaturen

Abbildung 44:

K.u.k. Militärgeographisches Institut, Wien

„Croquis von Jan Mayen im Maßstab 1:200.000“

„Panorama von der Eierinsel gesehen. VII.“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Photolithographie und Druck auf Karton, 32 x 45 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 45:

Richard Basso

„Grab des Matrosen Wiskovich.“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier

Österreichisches Kriegsarchiv: Marinebildersammlung: Jan Mayen Expedition, A 505

Abbildung 46:

Richard Basso

„Das Wilczekthal mit Fernsicht auf den Bärenberg.“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier

Österreichisches Kriegsarchiv: Marinebildersammlung: Jan Mayen Expedition, A 505

Abbildung 47:

Richard Basso

„Der Vogelberg von Westen“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier

Österreichisches Kriegsarchiv: Marinebildersammlung: Jan Mayen Expedition, A 505

Abbildung 48:

Richard Basso

„Briellethurm von Osten“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier

Österreichisches Kriegsarchiv: Marinebildersammlung: Jan Mayen Expedition, A 505

Abbildung 49:

Richard Basso

„Das Messen der Seewassertemperatur im Winter.“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier

Österreichisches Kriegsarchiv: Marinebildersammlung: Jan Mayen Expedition, A 505

Abbildung 50:

Richard Basso

„Wasserversorgung im Winter.“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier

Österreichisches Kriegsarchiv: Marinebildersammlung: Jan Mayen Expedition, A 505

Abbildung 51:

B. Cirkovich

Die Mannschaft der Österreichischen Polarexpedition 1882-1883 in Pola.
1882

Albuminpapier, 19,7 x 27,1 cm Untersatzkarton: 32,1 x 44,7 cm

London, Privatbesitz

Abbildung 52:

Richard Basso

„Südtheil vom Fusse der Eierinsel.“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen –
Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem
Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 9,5 x 22 cm

ÖAW, Bibliothek und Archiv, Slg Woldan, AW_IV:PO/Ark 71(1-43)

Abbildung 53:

Richard Basso

„Mitglieder der Expedition“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen –
Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem
Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier, 13,1 x 19,9 cm

ÖAW, Bibliothek und Archiv, Slg Woldan, AW_IV:PO/Ark 71(1-43)

Abbildung 54:

Gustav Jägermayer

„Kleine Pasterze mit Absturz der Grossen und Fernsicht in das Thal von
Heiligenblut und gegen die Gösnitz aus NOZN“

1863

Aus dem Album „Österreichische Alpen in Fotografien. Nach der Natur
aufgenommen von Gustav Jägermayer. Wien 1864“

Albuminpapier, 31,6 x 41 cm (Fotopapier), 58 x 79,4 cm (Karton)

Wien, Albertina, Foto2001/22/17

Abbildung 55:

Gustav Jägermayer

„Der Welitzgletscher in der osttirolischen Region der österreichischen Hohen
Tauern“

1863

Aus dem Album „Österreichische Alpen in Fotografien. Nach der Natur
aufgenommen von Gustav Jägermayer. Wien 1864“

Albuminpapier, 42,9 x 34 cm (Fotopapier), 78,6 x 59 cm (Karton)

Wien, Albertina, Foto2001/22/40

Abbildung 56:

Gustav Jägermayer

„Drei-Herren-Spitze aus W. vom Krimler Tauern“

1863

Aus dem Album „Österreichische Alpen in Fotografien. Nach der Natur aufgenommen von Gustav Jägermayer. Wien 1864“

Albuminpapier, 31,8 x 42,7 cm (Fotopapier), 58,2 x 78,6 cm (Karton)

Wien, Albertina, Foto2001/22/39

Abbildung 57:

Friedrich Simony

„Ansicht des Gosauer- und Thorsteingletschers vom Gschlösskogel. Im Hintergrunde der Niedere und Hohe Dachstein, der Thorstein und der Windlugerkopf. Nach am 14. September ausgef. Aufnahmen“

Aus dem Album „Fotografische Aufnahmen im Dachsteingebirge und seiner nächsten Umgebungen. Ausgeführt in den Jahren 1877, 1884 und 1885“

Albuminpapier, Deckfarben, 17,1 x 25,6 cm

ÖNB, Slg POR, Pk 310a, 23

Abbildung 58:

Richard Basso

„Kjerulf-Gletscher.“

Aus dem Album „Photographische Aufnahmen von der Insel Jan Mayen – Oesterreichische Polar Expedition 1882-1883 ausgerüstet von Sr. Exzellenz dem Grafen Wilczek, Wien 1884“

Albuminpapier

Österreichisches Kriegsarchiv: Marinebildersammlung: Jan Mayen Expedition, A 505

ABBILDUNGEN